Dienstag, 21. Oktober

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 23 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 283 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gels., Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck.-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Der Metallkonflikt

Stegerwald sondiert

— **Berlin**, 21. Okt. (Eig. Drahtb.) In politischen Kreisen wendet sich jetzt das Hauptinteresse naturgemäß der Frage zu, wie die Lösung des Konfliktes in der Berliner Metallindustrie gefunden werden kann. Die Entschließung des Reichstages in der der Reichsarbeitsminister ersucht wird, den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären, hat eine neue Lage geschaffen. Im Reichsarbeitsministerium ist heute vormittag die Frage geprüft worden, welche juristische Bedeutung dieser Beschluß hat. Man ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß er keine gesetzgeberische Kraft hat. Auf der anderen Seite steht der Reichsarbeitsminister aber auf dem Standpunkt, daß er einen mit Mehrheit zustande gekommenen Beschluß des Reichstages nicht einfach ignorieren kann, besonders da die ganze Frage nicht nur von der juristischen Seite aus angesehen werden muß. Wenn der Reichsarbeitsminister ohne weiteres den formalen Weg der Nachverhandlungen gehen würde, so dürfte er sehr schnell vor der Frage stehen, ob er den Schiedsspruch für verbindlich erklären will oder nicht, denn es herrscht in unterrichteten Kreisen kein Zweifel darüber, daß die Nachverhandlungen ergebnislos verlaufen würden. Es sind deshalb Sondierungen eingeleitet worden, durch die der Reichsarbeitsminister sich zunächst einmal über den Standpunkt und die Wünsche der beiden Parteien informieren will, um festzustellen, wieweit doch die Möglichkeit besteht, eine Lösung herbeizuführen, die beiden Seiten wenigstens zum Teil gerecht wird. Zu diesen Sondierungen gehören auch Besprechungen, die Dr. Stegerwald bereits gestern mit Vertretern der freien und der christlichen Gewerkschaften hatte, wobei es selbstverständlich ist, daß diese Fühlungnahme auch auf die Arbeitgeber erstrebt wird. Sobald der Arbeitsminister auf diese Weise einen genauen Ueberblick gewonnen hat, wird er die Einladung zu den Nachverhandlungen herausgehen lassen. Es ist anzunehmen, daß sie in der zweiten Hälfte dieser Woche stattfinden werden. Dabei werden gewiß neue Vergleichsvorschläge unterbreitet. Die Aussichten einer Einigung werden jedoch recht skeptisch beurteilt, besonders von den Arbeitgebern. Von dieser Seite hören wir, daß die in der Presse aufgetauchte Möglichkeit einer Verschiebung der ganzen Frage bis zum Ende des Jahres für sie nicht in Frage kommt. Auch eine Verringerung der Lohnsenkungsspanne von etwa 8 und 6 auf 6 und 5 Prozent sei höchstens dann akzeptabel, wenn die Gewerkschaften von sich aus einen solchen Vorschlag machen. Da die Metallarbeiterverbände aber im Augenblick gegen jede Lohnherabsetzung überhaupt sind, ist die Lösung noch nicht abzusehen.

Eine Klage um Millionen

gegen das Deutsche Reich

— **Berlin**, 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Vor dem hiesigen Landgericht 1 wurde gestern ein bemerkenswerter Prozeß verhandelt. Der Reichsverband der Kühlhausindustrie hat nämlich einen Schadenersatzprozeß gegen das Deutsche Reich angestrengt wegen des Gefrierfleischeinfuhrverbots, das im April dieses Jahres in Kraft getreten ist. Die Kühlhausindustrie begründet ihre Schadenersatzklage gegen das Reich mit der Behauptung, daß ihr die Regierung im Jahre 1923 erklärt habe, daß vor Ende 1933 auf keinen Fall eine Einschränkung der Gefrierfleischeinfuhr vorgenommen werden würde. Deshalb habe die Kühlhausindustrie ihre Anlagen modernisiert und eine Anzahl neuer Einrichtungen gebaut, um die Einlagerung des Gefrierfleisches vornehmen zu können. Nachdem jetzt die weitere Gefrierfleischeinfuhr gesperrt worden sei, ständen die Kühlhäuser leer und der ganze Betrieb, der unter großen Kosten aufgezogen worden sei, rentiere sich nicht mehr. Der der Kühlhausindustrie entstandene Schaden wird von ihnen auf ungefähr 40 Millionen Mark geschätzt. Allerdings wird mit Rücksicht auf die Kosten zunächst nur ein kleiner Teilbetrag eingeklagt.

:: **Gründung einer finnländischen Gewerkschafts-Organisation.** Eine Gewerkschaftsorganisation, die auch Gewerkschaftsverbände umfaßt und der Amsterdamer Internationale angehört, ist gestern in Helsingfors gebildet worden. Der Generalsekretär der Zweiten Internationale nahm an dem Gründungsakt teil.

Stundet Amerika die Schulden?

Gerüchte über ein Moratorium für die Schulden der Alliierten / Dr. Schachts Unterredungen mit den Vertretern der amerikanischen Regierung

:: **London**, 21. Okt. (Drahtbericht.) Wie Times unter allem Vorbehalt und unter Hinweis darauf, daß eine Bestätigung nicht zu erreichen sei, aus Washington meldet, soll nach dort umlaufenden Gerüchten von gewissen Kreisen, zu denen in erster Linie der Sekretär des Schatzamts, Mellon, der Untersekretär Ogden Hills und der Leiter der Federal Reserve Bank von Newyork, George Harrison, gehören, der Plan eines Moratoriums für die Schuldenzahlungen der früheren Alliierten an die Vereinigten Staaten erörtert werden. Diesem Plan, so berichtet der Korrespondent, würde natürlich nur eine bedingte Bedeutung zukommen und mehr der Frage gelten, ob ein solcher Entwurf überhaupt später einmal den tatsächlichen Verhältnissen angepaßt werden könne, als daß die in ihm vorgesehenen Bedingungen im Augenblick schon Anwendung finden könnten. Aber die kaum mehr als theoretische Bereitschaft der amerikanischen Regierung, solche Maßnahmen in Erwägung zu ziehen, müßte allein schon alle diejenigen ermutigen, die von der Notwendigkeit einer entschlossenen Aktion seitens der Vereinigten Staaten in einer nicht allzu fernen Zukunft überzeugt sind.

Weiter meldet die Times, daß der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Sonnabend eine halbstündige Unterredung mit dem Staatssekretär Stimson gehabt habe und gestern den Präsidenten Hoover und den Schatzsekretär Mellon gesprochen habe. Ueber den Inhalt der Unterredung mit Stimson sei nichts Näheres bekannt, aber Dr. Schacht habe bei Verlassen des Büros des Staatssekretärs Pressevertretern gegenüber sich dahin geäußert, daß nach seiner Ueberzeugung Deutschland früher oder später gezwungen sein werde, ein Moratorium für seine Reparationszahlungen zu beantragen. Auf die Rückwirkungen eines solchen Schrittes in internationaler Beziehung sei Dr. Schacht nicht näher eingegangen, er habe jedoch auf die wirtschaftliche Ungerechtigkeit, die Deutschland durch den Versailler Vertrag widerfahren sei, und die Notwendigkeit einer Revision desselben hingewiesen. Der Times-Korrespondent bemerkt dazu, es wäre überraschend, wenn Dr. Schacht in seiner Unterredung mit dem Präsidenten und anderen Führern der amerikanischen Regierung auf dasselbe Thema nicht näher einginge. Der Besuch Schachts sei aber nicht erst notwendig gewesen, um die finanziellen Machthaber der Vereinigten Staaten davon zu überzeugen, daß die Ereignisse einer Krisis zutreiben, und zwar einer Krise, die größere Hilfsmaßnahmen erforderlich mache, als nur das Notmittel eines Moratoriums. Der Goldabfluß aus Europa nach den Vereinigten Staaten und Frankreich und die damit verbundene Immobilisierung der Goldvorräte bereite Newyork und Washington große Sorge. Die führenden Bankiers machten aus ihren Befürchtungen keinen Hehl, daß dieser Stand der Dinge eine allzu große Belastung für das internationale System der Goldwährung bedeute. Die Entwicklung der amerikanischen Politik, so schließt der Newyorker Korrespondent seine Betrachtung, werde jedoch nicht von den Finanzleuten allein, sondern hauptsächlich durch die Politiker bestimmt.

Kommerzienrat Dr. Louis Ravene

Der Präsident des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Ravene, hielt auf der unter seinem Vorsitz tagenden Mitgliederversammlung des Reichsverbandes eine vielbeachtete Rede, in der er zum Regierungsprogramm, zur Wirtschaftskrise und zum Youngplan kritisch Stellung nahm.

Gegen die Young-Tribute

Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses unter dem Vorsitz des Nationalsozialisten Dr. Frick / Anträge und Stellungnahme der Parteien

)(**Berlin**, 21. Oktober. (Drahtb.) Im Reichstag trat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Abg. Frick (Nat.-Soz.) der Auswärtige Ausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Aussprache über die Genfer Völkerbundsverhandlungen, ferner sind die dem Ausschuß überwiesenen Anträge, die sich mit dem Youngplan beschäftigen, auf die Tagesordnung gesetzt worden. Es handelt sich um den kommunistischen Antrag, alle Zahlungen mit sofortiger Wirkung einzustellen, um den Antrag der Nationalsozialisten, unverzüglich die nötigen Schritte zur Aufhebung des Versailler Vertrages und der Tributverträge zu unternehmen, um den Antrag der Christlich-Sozialen, baldmöglichst in Verhandlungen über eine Revision des Youngplans einzutreten, um den Antrag des Landvolks, die im Younplan vorgesehenen Schutz- und Revisionsmöglichkeit sofort zu ergreifen und darüber hinaus die völlige Beseitigung der Reparationslasten mit größtem Nachdruck in Angriff zu nehmen, und um den Antrag der Wirtschaftspartei, sämtliche im Youngplan vorgesehenen Maßnahmen zur unverzüglichen Herbeiführung eines Zahlungsaufschubs einzuleiten, sowie unverzüglich eine Denkschrift über die bisherigen deutschen Leistungen vorzulegen.

•

In diesem Zusammenhang ist die Zusammensetzung des neuen Auswärtigen Ausschusses von Interesse. Der Auswärtige Ausschuß hat 28 Mitglieder. Davon entfallen auf die Sozialdemokraten 7, auf die Nationalsozialisten 6, auf die Kommunisten 4, auf das Zentrum 3, auf die Deutschnationalen 2, auf die Deutsche Volkspartei 1, auf das Deutsche Landvolk 2, auf die Wirtschaftspartei 1, auf den Christlich-Sozialen Volksdienst 1, auf die Bayerische Volkspartei 1. Bemerkenswert ist, daß infolge des Schlüsselung das Landvolk im Auswärtigen Ausschuß einen Abgeordneten mehr als die Deutsche Volkspartei hat, obwohl die Landvolkpartei mit Einschluß der Deutschen Bauern noch um zwei Mitglieder kleiner ist als die Deutsche Volkspartei.

Von den 28 Ausschußmitgliedern verfügen die Regierungsparteien nur über 6. Rechnet man hierzu die 7 Sozialdemokraten, dann sind 13 Abgeordnete im Ausschuß, die die Außenpolitik der Regierung unterstützen. Diesen stehen 15 Abgeordnete der Opposition, die also über die Mehrheit verfügen, gegenüber. Selbst, wenn man den Vertreter des Christlich-Sozialen Volksdienstes, was nicht unbedingt der Fall ist, zu den Regierungsparteien rechnet, ist das Stimmenverhältnis 14:14, also Stimmengleichheit. Mit Stimmengleichheit gefaßte Beschlüsse gelten bekanntlich als abgelehnt.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages, der die Notverordnungen zu beraten hat, ist bisher zu einer Sitzung nicht einberufen. Auch hier ist aber die Zusammensetzung des Ausschusses interessant. Vorsitzender ist Abgeordnete Heimann (Soz.). Dem Ausschuß gehören an: 9 Sozialdemokraten, 7 Nationalsozialisten, 5 Kommunisten, 4 Zentrumsabgeordnete, 3 Deutschnationale, 2 Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, 2 Vertreter des Deutschen Landvolks, 1 Vertreter der Wirtschaftspartei, 1 Vertreter des Christlich-Sozialen Volksdienstes und 1 Vertreter der Bayerischen Volkspartei. Von den 35 Mitgliedern des Ausschusses verfügen die Regierungsparteien über acht. Unter Hinzurechnung der Sozialdemokraten und des Volksdienstes sind für die Regierung 18 Stimmen, also gerade die Mehrheit, vorhanden.

Die Staatspartei ist in keinem der Ausschüsse vertreten, da sie nicht Fraktionsstärke hat.

Im Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, dem sogenannten Ueberwachungsausschuß, haben nach der Schlüsselung die Nationalsozialisten den Vorsitz, für den Abg. Strasser vorgeschlagen ist. Nach der Ankündigung des Abg. Strasser in der Sonnabendsitzung des Reichstages ist auch mit dem Zusammentritt dieses Ausschusses in nächster Zeit zu rechnen.

Um die neue Verfassung Berlins

Erste Beratung des Selbstverwaltungsgesetzes für die Reichshauptstadt im Preußischen Landtag

)(**Berlin**, 21. Oktober. (Drahtb.) Einziger Gegenstand der Tagesordnung der gestrigen Landtagssitzung war die erste Beratung des neuen Selbstverwaltungsgesetzes für die Hauptstadt Berlin. In der Begründung heißt es, die Regierung hatte beabsichtigt, die Neuregelung im Rahmen des Selbstverwaltungsgesetzes vorzunehmen, das bereits als Referentenentwurf vorliegt und in möglichst kurzer Zeit dem Landtag zugehen soll. Wenn die Staatsregierung nun jetzt entschlossen habe, die Neuregelung der Berliner Verfassung vorweg zur Ausführung zu bringen, so geschehe dies nicht in einer Ueberschätzung einzelner Vorgänge, die sich in der Berliner Verwaltung ereignet haben, sondern in der Erkenntnis, daß die für die Stadtgemeinde Berlin geltende Verfassung im ganzen der Größe und Bedeutung der Hauptstadt Preußens und des Reichs so wenig entspreche, daß eine Aenderung nicht länger hinausgeschoben werden könne. Das Gesetz bezweckt, die Berliner Verwaltung der Verwaltungsform einer Provinz anzugleichen.

Anstelle der bisher in Berlin bestehenden Magistratsverfassung setzt der Entwurf die Bürgermeistereiverfassung. Die Stadtverordnetenversammlung mit ihren 225 Mitgliedern soll verschwinden und einer Stadtvertretung mit 150 Mitgliedern Platz machen. Den Vorsitz in der Stadtvertretung soll der Oberbürgermeister führen, dessen Machtbefugnisse durch das neue Gesetz allgemein erheblich erweitert werden.

Innenminister Dr. Waentig leitete die Beratung mit einer längeren Rede ein. Er wies einleitend darauf hin, daß der neue Entwurf den Gedanken der Selbstverwaltung wahre, und nichts, wie vielfach behauptet wurde, von Präfekur oder Diktatur bringe. Der Entwurf solle verhindern, daß sich in Zukunft wiederhole, was in der jüngsten Vergangenheit eingetreten sei, daß nämlich eine Störung des geordneten Ganges der Verwaltung oder ein Versagen der verantwortlichen Selbstverwaltungsstellen dazu führe, daß der Staat in einer Weise eingreifen muß, die ihm eine Art Mitverwaltung zumute. Die Aufsicht des Staates soll sich auf das beschränken, was auch anderen Städten gegenüber Aufgabe der Staatsaufsicht sei. Hinsichtlich der Vorkommnisse in der Berliner Verwaltung sei zu sagen, daß, wenn man auch den Einzelfall auf die Unzulänglichkeit oder Unzuverlässigkeit einzelner Personen zurückführen möge, im ganzen gesehen doch das System selbst, die Organisation die Schuld daran trage, daß solche Fälle in solcher Zahl sich hätten ereignen können. Die beklagenswerten Ereignisse der letzten Jahre hätten bewiesen, daß es in Berlin bei einer einheitlichen Leitung und Aufsicht gefehlt habe, daß in der Zentrale die einzelnen Stellen nebeneinander, zum Teil gegeneinander gearbeitet hätten und daß immer unklarer geworden sei, wer eigentlich die Verantwortung zu tragen habe. Keine Verwaltung sei so groß und kompliziert, daß nicht die Möglichkeit bliebe, den einheitlichen Ueberblick über das zu behalten, was für die Leitung und Aufsicht wirklich wesentlich sei. Voraussetzung für diese Möglichkeit sei allerdings, daß die leitende Persönlichkeit mit solchen Befugnissen ausgestattet ist, daß sie die ihr aufgebürdete Verantwortung auch tragen kann. Das könne sie nur, wenn sie nicht durch kollegiale Rücksichten an den gebotenen Entscheidungen gehemmt werde. Aus allen diesen Gründen halte es die Regierung für notwendig, die bisherige Magistratsverfassung in Berlin zu beseitigen. Der Oberbürgermeister solle der Gemeindevorstand und Dienstvorstand aller städtischen Beamten werden. Für die zentrale Verwaltung sollen ihm Stadträte beigegeben werden, die sich von den jetzigen Stadträten, jedoch dadurch unterscheiden, daß sie nicht Kollegen des Oberbürgermeisters, sondern im Sinne der westlichen Städteordnung seine Beigeordneten sind. Unbesoldete Stadträte solle es in Zukunft nicht mehr geben. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die zentrale Leitung eines Berliner Verwaltungszweiges zu große Ansprüche stelle, als daß sie im Nebenamt übernommen werden könnte. Den Ausgleich für den Fortfall einer Möglichkeit ehrenamtlicher Betätigung solle die Arbeit im Stadtgemeindeausschuß und in den beschließenden Ausschüssen, sowie ferner die verstärkte Mitarbeit an der Bezirksverwaltung darstellen. Der Minister schloß mit dem Hinweis, daß die Staatsaufsicht nicht erweitert, vielmehr in manchen Punkten abgeschwächt werde. Die Staatsaufsicht solle nicht im Vordergrund, sondern in Reserve stehen.

In der allgemeinen Aussprache warnte Abg. Fechner (Soz.) davor, aus einer Sklarek-Psychose heraus die Selbstverwaltung zu beschneiden. Es müsse geprüft werden, ob es nicht besser sei, das allgemeine Kommunalverfassungsgesetz abzuwarten. Die Sozialdemokratische Fraktion würde jedoch trotz mancher Bedenken an der Vorbereitung des Entwurfs im Ausschuß weiter mitarbeiten.

Abg. Steinhoff (DVP) erklärte, daß die bisherigen Verwaltungsressorts in Berlin für die Viermillionenstadt völlig ungeeignet seien. Der Redner lehnte die Vorlage ab, weil sich hinter dem Bürgermeistersystem die Präfektur verberge. Er begründete den deutschnationalen Antrag auf große Dezentralisation der Verwaltung.

Abg. Schwenk (Komm.) nannte den Entwurf einen Wechselbalg, der nur die eine Aufgabe hätte, die Fortführung der bisherigen politischen Linie zu sichern.

Abg. Hallensleben (DVP) beantragte, die Stadt Berlin gutachtlich zu hören, bevor das Gesetz verabschiedet werde.

Abg. Greßler (Dem.) meinte, man solle erst das allgemeine Gesetz für ganz Preußen abwarten und Berlin nicht unter ein Ausnahmegesetz stellen.

Abg. Mentz (Wirtschaftspartei) lehnte die Ersetzung der Magistratsverfassung durch die Bürgermeisterverfassung ab.

Die Vorlage wurde dem Gemeindeausschuß überwiesen, der aber, nach dem angenommenen volksparteilichen Antrag, seine Beratungen erst beginnen wird, wenn das angeforderte Gutachten des Berliner Magistrats vorliegt.

Nach 16 Uhr vertagte sich der Landtag auf Dienstag 12 Uhr: Diätenkürzung und Abstimmung über die Anträge auf Aufhebung der Immunität.

Es handelt sich nur um Berlin

Zum „Abbau der Bürgermeister-Gehälter"

— **Berlin,** 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Meldung eines Berliner Morgenblattes über Verhandlungen im preußischen Ministerium des Innern, in denen eine Herabsetzung der kommunalen Spitzengehälter erörtert worden ist, ist, wie wir von unterrichteter preußischer Seite hören, in dieser Form nicht zutreffend. Es haben im Ministerium nur Verhandlungen mit Vertretern Berlins über die Frage der Berliner Kommunalgehälter stattgefunden.

Die fragliche Meldung über den Abbau der Spitzengehälter in den Kommunen, die auch in Westdeutschland von einer Anzahl größerer Blätter aufgegriffen wurde, hatte folgenden Inhalt: Im preußischen Finanzministerium haben, nach einer Blättermeldung, in den letzten Tagen Beratungen über die finanzielle Belastung der Gemeinden durch allzu hohe Gehälter der leitenden Gemeindebeamten stattgefunden. Bei den Besprechungen herrschte Einigkeit darüber, daß die Gehälter der Kommunalbeamten im Verhältnis zu denen der Staatsbeamten viel zu hoch sind und von den Gemeinden nicht länger getragen werden können. Eine Nachprüfung des Finanzministeriums hat ergeben, daß selbst Kommunen mit Etats von wenigen Millionen an ihre Bürgermeister Gehälter zahlen, wie sie der preußische Staat und das Reich nur den Ministerialdirektoren zugesteht. Zahlreiche Oberbürgermeister beziehen ein Einkommen, das in Wirklichkeit das Gehalt von Ministern und Staatssekretären übersteigt. Es wird daher erwogen, die Gemeinden zu einer Herabsetzung der an die Bürgermeister und anderen leitenden Beamten gezahlten Gehälter zu zwingen. Das Finanzministerium stehe auf dem Standpunkt, daß eine Aenderung der Besoldungsordnung oder eine richtige Einstufung keine wohlerworbenen Rechte berührt.

Regierungsumbildung

Eine Forderung der Landvolkpartei

:: **Berlin,** 21. Okt. (Drahtbericht.) Die Reichstagsfraktion Deutsches Landvolk (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei) hat sich in der gestrigen Fraktionssitzung mit den letzten Beschlüssen des Reichstages beschäftigt. Wie von der Geschäftsstelle der Partei mitgeteilt wird, herrschte in der Fraktion Einmütigkeit in der Beurteilung der hierdurch geschaffenen Lage, die das Kabinett Brüning in Abhängigkeit von der Sozialdemokratie nunmehr in aller Oeffentlichkeit bewiesen habe. Die Fraktion sehe infolge dieser verstärkten Verbindung des Kabinetts Brüning mit der Sozialdemokratischen Partei die Unmöglichkeit der Lösung der außenpolitischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben im Sinne der Landvolkauffassung. Die Landvolkpartei bringt daher unter Aufrechterhaltung ihres Vertrauens zu Minister Schiele ihre Forderung nach einer grundsätzlichen Umbildung des Kabinetts unter Berücksichtigung des Wahlergebnisses zum Ausdruck.

Brüning und Dietrich in Stuttgart

Besprechungen über den Finanzausgleich

:: **Stuttgart,** 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Dietrich werden, wie verlautet, voraussichtlich heute, Dienstag, zu kurzem Aufenthalt in Stuttgart eintreffen und sich mit den Ministern von Württemberg, Baden und Hessen über Fragen des Finanzausgleichs und der Gestaltung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden aussprechen. Der Besuch dient lediglich der Besprechung dieser Fragen. Irgendwelche Empfänge finden nicht statt.

Held bei Brüning

:: **Berlin,** 21. Okt. (Drahtbericht.) Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat gestern mittag den Reichskanzler Dr. Brüning zu einer eingehenden Aussprache über das Finanz- und Reformprogramm der Reichsregierung aufgesucht.

Groener antwortet dem Januschauer

auf seine Angriffe im Reichstag

— **Berlin,** 21. Okt. (Eig. Drahtber.) Da infolge der Vertagung des Reichstages dem Reichswehrminister Groener nicht mehr die Möglichkeit gegeben ist, vor dem Reichstag die unerhörten Angriffe des Abg. von Oldenburg-Januschau zurückzuweisen, wird der Reichswehrminister an den Abg. von Oldenburg-Januschau einen Brief richten, in dem er die gegen ihn erhobenen Angriffe zurückweisen wird.

Kürzung der Landtagsdiäten

Die Beschlüsse des Hauptausschusses

:: **Berlin,** 21. Okt. (Drahtbericht.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Antrag auf Kürzung der Aufwandsentschädigung für die Mitglieder des Landtages. Es fand ein Antrag Annahme, der den Präsidenten des Landtages ersuchen wird, die Kasse des Landtages anzuweisen, die Aufwandsentschädigung vom 1. November ab um 20 Prozent und die Entschädigung für Ausschußsitzungen an plenarsitzungsfreien Tagen um 50 Prozent zu kürzen.

Ergebnislose Arbeitszeitverhandlungen

Um die Siebenstundenschicht im Bergbau / Die Arbeitgeber lehnen ab / Der Schlichter hat das Wort

❁ **Die gestrigen Verhandlungen zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbänden über das Arbeitszeitabkommen, das bekanntlich von den Gewerkschaften gekündigt worden ist, verliefen ergebnislos. Die Gewerkschaften bestanden auf ihrer Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit unter Tage um eine Stunde. Der Zechenverband mußte jede Arbeitszeitverkürzung ablehnen, weil mit ihr eine solche Steigerung der Selbstkosten verbunden sein würde, daß die Absatzlage des Ruhrbergbaues weiter verschlechtert und weitere Entlassungen und Stillegungen ihre Folge sein würde. Anfang November wird der Schlichter sich der Frage annehmen.**

Von gewerkschaftlicher Seite wird uns zu dem Scheitern der Verhandlungen über die Neuregelung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau noch mitgeteilt: Die Verhandlungen zwischen den Bergarbeitergewerkschaften und dem Zechenverband über die Neuregelung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau sind nach kurzer Dauer ergebnislos abgebrochen worden. Die Bergarbeitervertreter betonten, daß endlich der Zeitpunkt gekommen sei, die Mehrarbeitszeit im Ruhrbergbau zu beseitigen, da die Friedensleistung nicht nur erreicht, sondern bei weitem überschritten sei. Insbesondere zwinge aber die große Arbeitslosigkeit — im Ruhrbergbau sind in diesem Jahre allein über 70 000 Arbeiter entlassen worden —, zu einer radikalen Arbeitsbeschaffung, die nur gefunden werden könne durch Verkürzung der Arbeitszeit und eine entsprechende Mehreinstellung von Arbeitskräften. Neben dieser zwingenden sozialpolitischen Notlage sei aber auch eine Verkürzung der Arbeitszeit aus wirtschaftlichen Gründen im Ruhrbergbau notwendig. Entgegen dieser Auffassung vertraten die Unternehmer den Standpunkt, daß die Wiedereinführung der Siebenstundenschicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht tragbar sei, sondern daß sie vielmehr neben der Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit das Recht auf Verfahren von Ueberschichten verlangen müßten. Nach ihrer Ansicht könne der Ausweg aus der Arbeitslosigkeit nur durch eine Senkung der Selbstkosten und einen verschärften Wettbewerb gefunden werden. Demgegenüber betonten die Gewerkschaftsvertreter, daß die Absatzmöglichkeiten im weltwirtschaftlichen Maßstabe begrenzt seien und die strikte Durchführung des Unternehmerstandpunktes zu einer Verelendung der Arbeiterschaft führen müsse. Außerdem sei zu beachten, daß in dem größten Kohlenausfuhrland Europas, in England, die Arbeitszeit im Bergbau im Dezember ebenfalls verkürzt wird. Da die Unternehmervertreter trotzdem auf einem ablehnenden Standpunkt beharrten, wurde die Verhandlung erfolglos abgebrochen. Es ist nunmehr zu erwarten, daß die Unternehmer den Schlichter um die Einleitung der weiteren Verhandlungen ersuchen werden.

Solidaritätsaktion der Bergarbeiterinternationale

Gleichzeitige Lohnkämpfe in Deutschland und England

Die englischen Grubenbesitzer haben in Bestätigung einer früheren Absprache wiederum beschlossen, der nochmaligen dringenden Aufforderung des Bergbauministers Shinwell, Vertreter in das neutrale Lohnamt zu entsenden, das bei Lohnkonflikten als Schlichtungsinstanz fungiert, nicht nachzukommen. Wie verlautet, beabsichtigt die britische Bergarbeiterföderation, bei der nächsten Sitzung des Exekutivausschusses der Bergarbeiterinternationale die Frage einer internationalen Aktion der in der Bergarbeiterinternationale zusammengeschlossenen Organisationen aufzuwerfen.

Die British Miners Federation erachtet den Zeitpunkt für eine internationale Solidaritätsaktion zur Erzwingung einheitlicher Arbeitsbedingungen in der Steinkohlenindustrie insofern als besonders günstig, als nach ihrer Auffassung die im Dezember zu erwartende Lohnabbauaktion der deutschen Bergbauindustriellen die deutsche Bergarbeiterschaft zu einem scharfen Abwehrkampf zwingen werde. Mit dem gleichzeitigen Ablauf der Lohntarife und angesichts der angekündigten Lohnkürzung im englischen Bergbau besteht nach der in Kreisen der britischen Bergarbeiterorganisationen herrschenden Auffassung die „ideale Möglichkeit" einer internationalen Streikaktion, die eventuell mit wirksamster Unterstützung der Transportarbeiterinternationale durchgeführt werden könne.

Parker Gilberts Schlußbericht

wird jetzt veröffentlicht

:: **Berlin,** 21. Okt. (Drahtbericht.) Der Schlußbericht des früheren Generalagenten für Reparationszahlungen in Deutschland wird jetzt veröffentlicht. In den Schlußbetrachtungen wird darauf hingewiesen, daß der neue Plan von Deutschland nunmehr unter eigener Verantwortung ohne Ueberwachung durch Ausländer zu erfüllen ist. Von unterrichteter Seite wird im Hinblick auf diese Bemerkung auf die Regierungserklärung im Reichstag hingewiesen, die in wörtlicher Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des neuen Planes die Lösung des Reparationsproblems nicht nur als eine Aufgabe Deutschlands, sondern als im Interesse aller beteiligten Länder liegend bezeichnet wird, und die Zusammenarbeit aller interessierten Länder erfordere.

Preissenkung und Frachttarife

Ohne Einwirkung auf die Warenpreise

— **Berlin,** 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Gegenüber der Aeußerung eines Berliner Mittagsblattes, das in einer Erörterung über die Preissenkung eine wirksame Senkung der Frachtentarife gefordert hat, wird aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung darauf hingewiesen, daß der Frachtenindex mit 142 Punkten keineswegs höher liege als die höheren Indexgruppen. Die Frachtenpreise machen nur einen Bruchteil der Bezugspreise aus. Beispielsweise beträgt der Frachtanteil bei Speisekartoffeln und Weizen ein Zehntel, bei Aepfeln ein Dreißigstel, bei Briketts ein Siebtel, bei Steinkohlen ein Dreizehntel und bei Maschinen ein Zweiundvierzigstel der jeweiligen Bezugspreise. Eine Senkung der Frachtpreise würde auf die Preisbildung der Waren einen kaum merkbaren Einfluß ausüben.

Beleidigung des Reichspräsidenten

Während eines Umzugs der NSDAP

)(**Berlin,** 21. Oktober. (Drahtb.) Die Justizpressestelle teilt mit: Bekanntlich wurde ein Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg, das in einer Gastwirtschaft in Rehrow (Kreis Niederbarnim) hing, am 4. Mai 1930 von Teilnehmern eines Propagandaumzuges der NSDAP beschädigt. Das Bild wurde von seinem Platz herabgenommen und an einen Aststumpf aufgehängt. Nachdem zunächst die Augen ausgestochen worden waren, wurde das Bild zerrissen und die zusammengeknüllten Reste unter dem Ruf „Das ist der Retter Ostpreußens" zerstreut. Seit einiger Zeit wird wegen dieser Tat gegen mehrere Teilnehmer an diesem Propagandaumzug die Voruntersuchung beim Landgericht 3 geführt. Am 14. 10. 1930 ist auf den Haftbefehl des Untersuchungsrichters der Angeschuldigte Günz in Gottesberg in Niederschlesien verhaftet worden. Der Untersuchungsrichter hat die Ueberführung in das hiesige Untersuchungsgefängnis veranlaßt.

Telegrammwechsel

zwischen Hindenburg und dem Mikado

)(**Berlin,** 21. Oktober. (Drahtb.) Der Kaiser von Japan hat dem Herrn Reichspräsidenten durch ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm seinen Dank für die freundliche Aufnahme zum Ausdruck gebracht, die sein Bruder, Prinz Takamatsu und dessen Gemahlin bei ihm selbst, sowie bei der deutschen Regierung und dem deutschen Volke gefunden haben. Der Herr Reichspräsident hat darauf dem Kaiser telegraphisch seine Genugtuung über den Besuch des Prinzenpaares zum Ausdruck gebracht und hinzugefügt, daß die deutsche Reichsregierung sowie das deutsche Volk in diesem Besuch ein sichtbares Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen erblickt habe, die zwischen beiden Ländern bestehen.

Ein Stratosphärenflugzeug

800 Kilometer Geschwindigkeit

:: **Berlin,** 21. Okt. (Drahtbericht.) Die deutsche Luftfahrtindustrie hat eine Reihe von technischen Neuerungen vorbereitet, die geeignet erscheinen, dem Flugzeug den Vorrang als schnellstes Beförderungsmittel auf lange Zeit hinaus zu sichern. Die größte Ueberraschung auf diesem Gebiet, mit der die Junkerswerke in Dessau hervortreten werden, ist das Stratosphären-Flugzeug, das mit Unterstützung der deutschen Wissenschaft gebaut wird. Das neue Flugzeug, das sich auf seiner Fahrt in einer Höhe von über 11 000 Metern bewegen wird, soll nach Schätzungen von Fachleuten eine Stundengeschwindigkeit von 800 Kilometern erreichen können. Ueber die Konstruktion des neuen Apparates wird strengstes Stillschweigen bewahrt, doch ist schon bekannt geworden, daß eine Reihe von Anordnungen getroffen sind, die es ermöglichen, daß Mensch und Maschine in dieser Höhenlage arbeiten können. Der Grund, weshalb man diese hohe Luftschicht zu erreichen sucht, ist die von den Meteorologen bereits festgestellte Tatsache, daß in der Stratosphäre eine gleichmäßige Atmosphäre herrscht, die es ermöglichen wird, bisher ungeahnte Geschwindigkeiten zu erreichen.

Schwere Sorgen bereitet der Luftfahrt noch der hochexplosive Betriebsstoff, das Benzin. Deshalb wird schon lange an dem Rohölmotor herumkonstruiert. Bei Junkers ist man jetzt soweit, daß man einen derartigen Motor im Flugzeug bereits eingebaut und schon größere Flüge von Dessau bis Köln mit ihm unternommen hat. Auch für Luftschiffe ist diese Frage von Wichtigkeit. Für sie kommt aber noch etwas anderes hinzu, daß nämlich das Traggas auch nicht mehr explodieren darf. Amerika ist in der glücklichen Lage, bei sich Heliumgas, das nicht explodieren kann, zu finden, aber die Mengen sind relativ gering. Deshalb ist es von eminenter Wichtigkeit, daß man in dem Laboratorium der J. G. Farbenindustrie daran arbeitet, für das Luftschiff nichtexplosives Traggas auf künstlichem Wege herzustellen.

Tragisches Ende eines Luftausfluges

Abgestürzt und verbrannt

:: **London,** 21. Okt. (Drahtbericht.) Vorgestern abend hat sich in der Grafschaft Kent in einem Park wieder ein Flugzeugunglück ereignet, das zwei Menschenleben gekostet hat. Ein Arzt aus Canterbury hatte eine junge Dame seiner Bekanntschaft, die Tochter eines bekannten Geistlichen, zu einem kurzen Fluge mitgenommen. Die Motoren wollten nicht recht funktionieren, und der Arzt sah sich zu einer Notlandung genötigt. Die Maschine gehorchte jedoch dem Steuer nicht und schlug gegen zwei Bäume. Ein Flügel wurde glatt abgerissen. Das Flugzeug stürzte zu Boden und geriet in Brand. Die junge Dame war schon tot, als Hilfe herbeikam. Der Arzt konnte erst nach langen Bemühungen unter den brennenden Trümmern hervorgezogen werden. Er starb gleich nach der Auffindung.

Ausgang der Kommunalwahlen

im hamburgischen Landgebiet

-:- **Hamburg,** 21. Okt. (Drahtber.) Bei den am Sonntag im hamburgischen Landgebiet stattgehabten Kommunalwahlen handelt es sich um die erste Wahl im Reiche nach der letzten Reichstagswahl. Die Bürgervertreterwahlen zeigten folgendes Ergebnis:

Cuxhaven: Sozialdemokraten 4118 Stimmen, 10 Sitze; Kommunisten 391 Stimmen, 1 Sitz; Staatspartei 911 Stimmen, 2 Sitze; Bürgerliche Parteien 2254 Stimmen, 6 Sitze; Nationalsozialisten 2521 Stimmen, 6 Sitze.

Geesthacht: Sozialdemokraten 676 Stimmen, 4 Sitze; Kommunisten 1452 Stimmen, 9 Sitze; Fortschritt und Aufbau 1054 Stimmen, 6 Sitze; Fraktion neutraler Wirtschaftler 111 Stimmen, kein Sitz; Nationalsozialisten keine Stimmen, da keine Liste aufgestellt.

Bergedorf: Sozialdemokraten 4259 Stimmen, 10 Sitze; Kommunisten 1084 Stimmen, 2 Sitze; Staatspartei und Zentrum zusammen 708 Stimmen, 1 Sitz; Bürgerliche Parteien 3063 Stimmen, 7 Sitze; Nationalsozialisten 2428 Stimmen, 5 Sitze.

Die Wahlen zum Landesausschuß hatten folgendes Ergebnis:

Wahlkreis 1 (Bergedorf, Cuxhaven, Geesthacht): Sozialdemokraten 8850 Stimmen, 3 Sitze (letzte Wahl 1927: 8725 Stimmen, 3 Sitze, Reichstagswahl: 9796 Stimmen); Kommunisten 2891 Stimmen, 1 Sitz (2619 Stimmen, 1 Sitz, Reichstagswahl 2815 Stimmen); Staatspartei 1793 Stimmen, kein Sitz (2544 Stimmen, 1 Sitz, 1934 Stimmen); Bürgerliche Liste 5861 Stimmen, 2 Sitze (8472 Stimmen, 3 Sitze, 6338 Stimmen); Nationalsozialisten 5418 Stimmen, 2 Sitze (1927 keine Stimmen, Reichstagswahl 5428 Stimmen).

Wahlkreis 2 (Hamburgische Landgemeinden): Sozialdemokraten 6641 Stimmen, 3 Sitze (1927: 6103 Stimmen, 3 Sitze, Reichstagswahl 7347 Stimmen); Kommunisten 1126 Stimmen, kein Sitz (754 Stimmen, kein Sitz, 1316 Stimmen); Staatspartei 1439 Stimmen, kein Sitz (1853 Stimmen, 1 Sitz, 1258 Stimmen); Bürgerliche Liste 5452 Stimmen, 2 Sitze (6907 Stimmen, 3 Sitze, 5701 Stimmen); Nationalsozialisten 3805 Stimmen, 2 Sitze (1927: keine Stimmen, Reichstagswahl 5530 Stimmen).

Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 74½ Prozent.

Neun Parteien

Auftakt zu den Wahlen in Oesterreich

)(**Wien,** 21. Oktober. (Drahtber.) Wie mitgeteilt wird, haben zu den Nationalratswahlen neun Parteien Wahlwerbelisten eingereicht, und zwar:

1. die sozialdemokratische Partei, die in allen 25 Wahlkreisen in Oesterreich Kandidaten aufgestellt hat,
2. die christlich-soziale Volkspartei und Heimatbund, die in allen 25 Wahlkreisen auftreten, wobei unter Heimatbund die christlich-sozialen Heimwehrformationen zu verstehen sind.
3. Nationaler Wirtschaftsblock und Landblock, kurz Schoberblock genannt, der die Großdeutschen, Landbund und andere kleinere Parteien umfaßt und in 23 Wahlkreisen als Wahlwerber auftritt.
4. Demokraten, die wegen der antisemitischen Haltung der Großdeutschen nicht in den Schoberblock eingetreten sind und nunmehr in Wien Kandidaten aufstellen.
5. Der Heimatblock, die wahlwerbende Partei der Heimwehren, die in allen Wahlkreisen auftritt.
6. Die Nationalsozialisten (Hitler-Richtung), die in Wien und den meisten Wahlkreisen der Provinz auftreten.
7. Der Landbund, der in einzelnen Bundesländern selbständig vorgeht und sich nicht dem Schoberblock angeschlossen hat.
8. Die Kommunisten, die fast in allen Wahlkreisen auftreten und
9. die österreichische Volkspartei, die durch die Sozialdemokraten enttäuschten Kleinrentner, die diesmal ihre Stimme nicht mehr den Sozialdemokraten geben, sondern in den meisten Wahlkreisen selbständig auftreten.

Von diesen, für österreichische Verhältnisse etwas vielen Parteien, wird sich der Kampf hauptsächlich zwischen den Christlich-Sozialen, Sozialdemokraten, dem Schoberblock und dem Heimatblock abspielen. Keine Kandidaten haben diesmal die Zionisten und die Monarchisten aufgestellt. Der Aufmarsch der Parteien zu den Nationalratswahlen ist somit beendet.

:: **Absturz vom Mittelhorn.** Aus Meiringen in der Schweiz wird gemeldet: Von drei Touristen, die eine Besteigung des Mittelhorns unternommen hatten, sind unterwegs zwei abgestürzt. Eine Rettungskolonne sucht noch den Verunglückten, die aus Meiringen stammen.

Das neue Berliner Rauch-Museum

Das neue Berliner Rauch-Museum, das in der Orangerie des Charlottenburger Schlosses Modelle und Abgüsse der Werke des großen Bildhauers vereinigt, wurde am 19. Oktober der Oeffentlichkeit übergeben.

Aus Buer

Das Ende des Goldafters gekommen?

Hat die Natur sich selbst geholfen?

Hat der Teufel die Teufelsbrut geholt? Fast scheint es so. Die alte Bauernweisheit: Et is gekomm'n, et geit ok wier! würde damit wieder einmal Recht behalten.

Wer entsinnt sich nicht der häßlichen gelbgrauen Gespinste, die in den letzten Jahren im Spätsommer über Hecken, über viele Obstbäume und besonders über die Wipfel unserer Eichen sich verbreiteten? Die, wenn im Herbst das übrige Laub zur Erde fiel, das der genannten Sträucher und Bäume zu filzigen Kokons verspannen? Die während des Winters sich allmählich schwärzend, das Naturbild verschandelnd, in den äußersten Baumspitzen, Sturm und Regen und Kälte trotzend, klebten? Von denen wir wußten, daß sie die Schutzhülle Tausender und Abertausender gefährlichster Baumschädlinge, der Brut des Goldafters waren. Mit ihnen konnten wir die ekligen Schädlinge vernichten und hatten doch nicht die Möglichkeit dazu; denn die Masse war zu groß.

Trotz allem hat man es versucht, nicht ganz ohne Erfolg. Wohl war es möglich Obstgärten, auch hier und dort kleinere Baumbestände vor der Vernichtung ihres jungen Blattwerkes zu schützen. Behörden und Verwaltungen haben Tausende von Mark für die Bekämpfung des Goldafters geopfert. Immer aber konnten doch nur Teilerfolge erzielt werden. Die Verbreitung des Schädlings war so groß, daß ganze Wälder von ihnen befallen waren, wogegen Menschenhände durch Ausschneiden der Nester und Verbrennen derselben nichts ausrichten konnten. Noch im letzten Frühjahr war die Raupenplage so gewaltig, daß vielerorts die Raupen, nachdem sie die Bäume, ja ganze Wälder, völlig kahlgefressen hatten, zu wandern begannen und in Massen selbst in menschliche Wohnstätten eindrangen. Angesichts dieser eklen Plage war man fast nicht mehr imstande, sich des Frühlings so recht zu erfreuen.

Vergeblich sucht man in diesem Herbst nach den graugelben Gespinsten. Man wagt so recht noch nicht zu glauben, daß es wahr sein könne, daß die Natur so radikal eingegriffen habe gegen einen der vielen Schmarotzer, die sich in ihr breit zu machen versuchen. Was mag es sein, das mit einem Schlage das herbeigeführt hat, woraum sich nicht nur Menschenhände, sondern auch Menschenhirne jahrelang abgemüht haben? Waren es Witterungseinflüsse? War es eine Seuche? Einerlei, was es war! Die Tatsache, daß an Orten, die man im letzten Frühjahr als wahre Raupeneldoraden bezeichnen konnte, jetzt keine Spur der Brut zu sehen ist, mag uns beruhigen und die Gewißheit geben, daß die Natur, wie wir alle oft es wünschten, unter diesen Schädlingen einmal gründlich aufgeräumt hat.

Wohlverstanden! Aufgeräumt! Ganz verschwunden sind sie nicht. Das beweisen bei genauem Absuchen der Obstbäume vereinzelte Funde von Nestern mit lebenden Räupchen, besonders auf Birnbäumen. Es sei daher jedem Obstbaumbesitzer geraten, trotz der scheinbaren Vernichtung des Goldafters gerade auf sein Vorhandensein scharf zu achten, um auf keinen Fall seiner Wiederverbreitung Vorschub zu leisten.

Vom alten Friedhof in Buer

Die Leitung des Krankenhauses macht ganze Arbeit

(*) Die Nachbarschaft der Südseite des alten Friedhofes an der Mühlenstraße in Buer-Mitte ist alles andre als angenehm. Hier befinden sich nämlich die Wirtschaftsgebäude des St.-Marienhospitals, und zwischen den Wirtschaftsgebäuden und der Hecke des alten Friedhofes dehnen sich die Laufställe der Schweine u. des Hühnervolkes des Krankenhauses aus. So hat man also die betrübliche Tatsache zu verzeichnen, daß diese Laufställe, in denen sich tagtäglich die grunzenden Schweine in zwar beneidenswerter Anzahl in ihrem Dreck wühlen, direkt an die Hecke des Friedhofes grenzen. Und so kam es, daß die Ruhe der Toten in den Erbgruften an der Südseite des Friedhofes durch die vierbeinigen Bewohner der Laufställe und auch durch die Hühner des Krankenhauses, die nicht selten die Friedhofshecke überflogen und Verwüstungen auf den Gräbern anrichteten, nicht unerheblich gestört wurde. Das ist jetzt anders geworden. Als vor einigen Wochen die Leitung des Marienhospitals einen Neubau neben den Wirtschaftsgebäuden errichten ließ, machten wir den Vorschlag, doch gleichzeitig auch zwischen Friedhof und den Laufställen der Wirtschaftsgebäude eine hohe Mauer herstellen zu lassen, die die Gruften von den Ställen wirksam trennen sollte. Die Leitung des Krankenhauses nahm sich auch unseres Vorschlages an und ließ an der oberen Seite des Friedhofes eine Steinmauer errichten, weiter unten jedoch blieb der alte Zustand bestehen. Wir brachten damals an dieser Stelle nochmals eine Notiz, in der wir auf den Uebelstand aufmerksam machten, und die Leitung des Krankenhauses ersuchten, auch den übrigen Teil der Friedhofsmauer auf dieselbe Höhe zu bringen, die die neue Mauer aufweist. Das soll nun geschehen. In dankenswerter Weise ist die Leitung des St. Marienhospitals diesen berechtigten Wünschen der Besitzer der Erbgruften, die sich an dieser Stelle befinden, nachgekommen. Zurzeit sind eine Anzahl Maurer dort beschäftigt, die zwischen dem restlichen Teile der Grenze zwischen Wirtschaftsgebäude und Friedhof eine hohe Steinmauer errichten. Nach Fertigstellung dieser Mauer ist eine völlige Trennung der Krankenhausgebäude und des Friedhofes erreicht, und damit ist ein Uebelstand beseitigt, der lange Zeit die Gemüter erregte. Da nun auch die Wirtschaftsgebäude des Krankenhauses einen neuen Verputz erhalten haben, so macht jetzt auch die Südseite des Friedhofes einen sauberen und frischen Eindruck, der noch mehr in die Erscheinung treten würde, wenn auch die Friedhofseite der neuen Mauer verputzt würde. Das ist allerdings nicht Sache des Krankenhauses, sondern vielmehr eine Aufgabe der Stadtverwaltung, die — das sei hier dankbar anerkannt — im übrigen immer sehr bestrebt ist, den alten Friedhof mustergültig instand zu halten. Die gewiß ganz geringen Mittel für den einfachen Verputz der neuen Grenzmauer an der Südseite werden sich hoffentlich noch aufbringen lassen.

Pelzdiebstahl in Buer-Mitte

Für ca. 1000 Mark Pelzwaren erbeutet

(*) Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 20. d. M. in einem Pelzgeschäft an der Hagenstraße, Ecke Ophoffstraße in Buer, verübt. Dort haben die Diebe mit einem Glasschneider eine Schaufensterscheibe eingeschnitten und dann die Scheibe mit einem harten Gegenstand eingeschlagen, wodurch eine Oeffnung von 15 mal 40 Zentimeter entstanden ist. Durch diese Oeffnung ist es den Dieben gelungen, sich nachstehende Pelzwaren im Gesamtwerte von 980 Mark anzueignen: 1 hellen Fuchs beige gefüttert, 1 gebleichter Fuchs mit beiger Seide gefüttert und hellgelb gerüscht, 3 helle Füchse mit beiger Seide gefüttert, 1 Griesfuchs, 4 kleinere Füchse, 1 amerikanischer Opossum-Schal mit Taschen, 1 amerikanischer Opossum-Schalkragen, 1 braunen kurzhaarigen Pamischal und 1 kleine 1 Meter lange Krawatte weiß mit grau auf grauer Seide. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Diebe führen, nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

(*) **Felke-Verein Buer.** Der vom Felkeverein veranstaltete Vortragsabend am Samstag im Gesellenhaus war recht gut besucht, es hatten sich eine große Anzahl Mitglieder und Gäste eingefunden. Der Vortragende erzählte den Anwesenden von dem Begründer der Homöopathie im allgemeinen. Nach dem Vortrag wurde der Werkfilm der Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig, vorgeführt, welcher mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde. Zum Schluß teilte der Vorsitzende noch mit, daß Herr Wilhelm Zähres und Fräulein Aenne Zähres, Kettwig, am Donnerstag, dem 23. Oktober, 8 Uhr abends, im kath. Gesellenhaus, über folgende Themen sprechen werden: erstens „Die Bedeutung und die Vorzüge der Rohkost", zweitens „Küchentechnik und Anwendung der Rohkost". Allen Freunden der Reformbewegung ist dieser Vortrag zu empfehlen. Näheres im heutigen Inserat.

(*) **Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Ortsgruppe Buer.** Im Lokale „Lindenhof" veranstaltete am Samstagabend die Ortsgruppe Buer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes einen sehr stark besuchten bunten Abend, der ein voller Erfolg war. Ausgefüllt wurde der Abend durch Musik, Gesang und heitere Vorträge, die ungeteilten Beifall fanden. Vor allem die heiteren Vorträge, die sich durch einen gesunden köstlichen Humor auszeichneten, riefen oft wahre Lachsalven hervor. Allen Erschienenen schlug die Stunde des Aufbruches viel zu früh, und noch lange wird ihnen der schöne Abend in Erinnerung bleiben.

(*) **Städt. Oberrealschule Buer.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der 1. Mozart-Abend (weiße Programme) wegen des Theatergastspieles auf Donnerstag, den 23. Oktober, verlegt werden mußte. Die Wiederholung (rote Programme) bleibt auf Freitag, den 24. Oktober liegen. Für beide Veranstaltungen sind noch einzelne Programem bei den Schülern der Anstalt erhältlich.

(*) **Silberhochzeit in Buer.** Die Eheleute Kaufmann Joseph Stolte, Buer, Neumarkt 7, feiern am 21. Oktober das Fest der silbernen Hochzeit.

(*) **Unfall eines Buerschen Motorradfahrers.** Am Sonntagnachmittag gegen 14,45 Uhr fuhr der Bergmann Grams aus Buer mit seinem Motorrade, den Invaliden Paul Morosek aus der Roßheidestraße auf dem Soziussitze mit sich führend, die Roßheidestraße in Brauck entlang. Beim Einbiegen in die Bottroper Straße prallte das Rad auf einen ebenfalls in der Richtung Gladbeck fahrenden Personenkraftwagen IX 100 685 auf. Dabei wurde Morosek von seinem Soziussitze heruntergeschleudert und trug Verletzungen am linken Arm davon. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er den Heimweg antreten.

(*) **Hohes Alter in Buer-Mitte.** Seinen 70. Geburtstag feierte in voller Frische am vergangenen Sonntag der Obergerichtsvollzieher i. R. Grimberg, Ophoffstraße wohnhaft, der seit langen Jahren in Buer-Mitte ansässig ist und sich in der Bevölkerung größter Wertschätzung erfreut.

(*) **Hohes Alter.** Herr Bernard Moll aus Buer-Beckhausen, feiert am heutigen Tage seinen 86. Geburtstag. Der alte Herr, der seinen Lebensabend bei seinen Kindern verbringt, ist noch recht rüstig und geistig reige. Mit seinen Verwandten und Freunden wünschen auch wir ihm noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

(*) **Kontrolle der Invalidenkarten in Buer-Resse.** Vom 21. Okt. an beginnt im Stadtteil Buer-Resse die Revision der Beitragsleistung zur Invalidenversicherung. Die Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind vom Arbeitgeber bereitzuhalten. Auch muß Auskunft über die Lohn- und Beschäftigungsverhältnisse gegeben werden.

(*) **Erntedankfest in Bertlich.** Der evangelisch-lutherische Gebetsverein Westerholt-Bertlich feierte am Sonntag im Saale der Kleinkinderschule ein Erntedankfest, zu dem Prediger Nischink aus Günnigfeld als Redner gewonnen war. Musikalische Darbietungen und Chorgesänge gaben der Feier einen weihevollen Charakter.

Der Festungsgürtel um Deutschland

Die in den letzten Tagen veröffentlichten Berichte Pariser Zeitungen über den Stand des Ausbaues der französischen Ost-Befestigungen geben Veranlassung, sich mit diesem Wall aus Stahl und Beton zu beschäftigen, den Frankreich gegenüber dem wehrlosen Deutschland errichtet hat. Frankreich hat den Goldstrom der Reparationszahlungen benutzt, um seine bisherigen Festungen in einer Vollendung auszubauen, die erst mit allen Wundern modernster Technik erreicht werden kann. Schwerste Artillerie, mehrgeschossige unterirdische Kasematten, die den stärksten Kalibern standhalten, unterirdische Elektrizitätswerke, elektrisch betriebene Aufzüge und Küchen, kilometerlange unterirdische Gänge — das sind die neuesten Errungenschaften der französischen Festungen. Zu diesen großen Festungswerken und kleineren Sperrforts treten die ständigen Feldbefestigungen, die Hindernisse, bombensichere Beobachtungs- und Maschinengewehrstände und Artilleriestellungen umfassen und namentlich an der elsässischen Grenze in dreifacher Linie angelegt sind. Die französischen Befestigungswerke werden im Norden durch die Kette der Befestigungen Belgiens, das mit Frankreich auf das engste verbündet ist, ergänzt. — Wie unsere Karte zeigt, ist auch Polen recht fleißig gewesen, eine Reihe von Festungswerken anzulegen, die hauptsächlich gegen Ostpreußen gerichtet sind. Und das alles gegen ein Land, das durch die erzwungene Schleifung seiner Festungen zu völliger Wehrlosigkeit verurteilt wurde — in einer Zeit, die den Willen allgemeiner Abrüstung auf ihre Fahne geschrieben zu haben behauptet!

Die Sonne schien über Westerholt

In diesen sonnigen Herbsttagen, in denen sich die Sonne zum Abschied von der Erde rüstet und glänzend über dem welken Laub liegt, feiern Wald, Wiese und Dorf das Fest ihrer letzten Sommerblüte. In der Stadt stecken die Menschen die Nasen aus den Fenstern und rufen einander zu: „Welch schönes Wetter." Im Dorfe, wo alles unmittelbarer und verbundener ist, erlebt man das Abschiedsfest mit der Leidenschaft, die aus der Wehmut kommt. Schon sind die Jäger im Busch. Das Wild, die Hasen und Rehe, flüchten. Ihre Tritte rascheln im Laub, hinter ihnen kläffen die verräterischen Hunde. Und der Mensch hängt die Siegestrophäen in sein Wohnzimmer und weist mit Stolz auf seine Jagdbeute. „Gar lustig ist die Jägerei . . ."

Der Wald ist die sorgsame Tochter der Mutter Erde. Er bietet Unterschlupf, er liebt und leidet mit seinen Geschöpfen. Und er ist duldsam wie die Erde. Er bietet keinen Widerstand, er trotzt nicht, er bietet sich dem Geschick an. Und vielleicht ist das die Wehmut des Herbstwaldes, daß er sich dem Wetter beugt, daß seine Blätter welken und seine schmückenden Früchte schwer und müde abfallen. Bald wird es kahl sein im Walde und das abgefallene Laub wird morsch und faul werden. Das Leben weicht zurück und verkriecht sich in Moos und Schilf unter der Erde. Und dann singen die Menschen: „O, wie ist es kalt geworden."

Und nach dieser zweimaligen Einleitung wird es Zeit, von Westerholt zu sprechen, das halb verträumt und halb erwacht hinter einem Walde liegt. Fern von den krummen Straßen liegt die Zeche, das Wahrzeichen der Zeit und des Landes, wie man stolz zu sagen pflegt, aber die krummen Straßen lachen über die aufgereckten Zechenschlote und die Einheimischen in Westerholt sagen: „Was geht uns schon die Zeche an. Laß sie rauchen, laß sie qualmen, laß sie fördern, das soll uns wohl gleich sein." Und dann lachen die Einheimischen mit listig-lustigem Lächeln. Das ist dumm von ihnen, meint der Neunmalweise, denn sie müssen doch wissen, daß usw. Aber die Dummheiten sind die Stärken des Menschen und die Zeugen seines Charakters. „Und wenn mich einst meine Klugheit verläßt, möge mein Stolz dann noch mit meiner Dummheit fliegen," sagt Zarathustra, und bei Else Lasker-Schüler steht das schöne Wort: „Ich bin stolz auf meine Dummheit." Freuen wir uns also unserer Torheiten und lassen wir sie uns nicht leid machen.

Im Walde steht eine Lehrerin mit ihrer Klasse und übt Reigenspiele. Nicht so blödes Zeug, wie man es früher gewohnt war und bei dem man sich die Zunge aus dem Halse jagte, sondern Bewegungsspiele. Fräulein Lehrerin sieht sehr auf Ordnung, das ist ihr gutes Recht und ihre Pflicht, aber es ist doch hübscher, wenn die Kinder aus der Reihe tanzen. Das ist das Recht der Kinder. (Daß es nur die Herren Lehrer und Pädagogen nicht hören und die Kinder es nicht beherzigen.) Immer hübsch korrekt eins, zwei, drei und recht im Takt, wer es zu etwas im Leben bringen will. (Es lebe der Taugenichts!)

Das sagen sich auch die Pfleger des Westerholter Waldes, der Naturschutzgebiet ist. Doch sprechen wir nicht davon. Gehen wir geradewegs hinein in Westerholt. Dieses Dorf hat es uns angetan. Ein braver Schneidermeister sitzt auf der Fensterbank und näht, während ihm die Sonne auf den gekrümmten Rücken scheint. Die Nadel hüpft fidel durch das Tuch und freut sich augenscheinlich, daß der Meister so guter Laune ist. Wie sollte er auch nicht! Gerade heute hat er einen schönen Auftrag bekommen. Der Herr Sekretär läßt sich einen Anzug bauen. Es wurde auch Zeit, denn die Aermel waren bedenklich abgeschabt. Wer noch das alte, ehrsame Handwerk sucht, der kann es in Westerholt finden. Hier hobelt ein Schreiner und da hämmert ein Schlosser. Manche Partien könnten geradezu für Wagners Meistersinger als Kulisse dienen. Tritt da das Evchen nicht aus dem Haus? Natürlich, die Zeiten ändern sich, aber die Heimstätten bleiben immer dieselben. Gott schütze das ehrsame Handwerk!

Im Schloßgarten fangen sich die Sonnenstrahlen in Dahlien und Astern. Diese Herbstblumen haben nichts von den ansprechenden Frühlings- und Sommerblumen. Sie wirken entsetzlich kühl und steif. Maeterlinck, der belgische Mystiker, hat zwar einmal das Loblied der Aster gesungen, aber diese Todesblume strahlt keine Wärme aus. Es ist ebenso wie mit allem Weißen und Lichten: Es erhebt, aber es wärmt nicht. Vielleicht müssen wir kalt werden, um uns über uns selbst zu erheben, vielleicht muß die Glutwärme unseres Herzens absterben, damit wir vorbildhaft werden. Auch die Engel haben kein Gefühl; sie haben nur Gebote und Einsichten, über menschliche Schwächen müssen sie weinen, da sie diese nicht verstehen. So wirken auch Dahlien und Astern nicht glutwarm. Die Hagebutte, die da verlassen an einem Zweige hängt, ist uns verwandter und lieber als die schönste Dahlie. Oder ist das Geschmackssache?

Und was das Vertrauteste in Westerholt ist — man mache sich auf eine Uebertreibung gefaßt —, das sind die Schweinekotten. Eingezäunte Spazierhöfe für das gute, deutsche Hausschwein. Wenn die Schweine in diese Kotten kommen, nehmen sie eine behagliche Haltung an. Ihr Gegrunze wirkt geradezu sympathisch. Hübsch, daß man so von oben in die Behausung hereinsehen kann. Das verdoppelt die Reize, auch dann, wenn man nicht gleich an Schinken und Bohnen mit Speck denkt. Das Schwein ist der Hauskamerad des Dorfbewohners, und wenn man vom deutschen Bauer spricht, darf man seine Schweine nicht vergessen. Kürzlich haben wir ja noch gelesen, daß das westfälische Schwein auf seinem Siegeszug selbst im Balkangebet Prämien bekommen hat. Es lebe das Schwein (aber nur das vierbeinige!).

Da die Sonne sich zum Scheiden wendet, sehen wir einen alten Mann Rüben in seinen Keller schütten. Auf dem Acker wird gepflügt und ein Mädchen — wie gern gedenken wir der Westerholter Mädchen — steht am Scheunentor. Jetzt ein Liebesschwätzchen, ja, das wäre so etwas, das meint auch der Knecht, der nach getaner Arbeit zu seiner Liebsten geht. Herbst und Liebe, das gehört zusammen, wenn auch manche Dichter den Frühling lieben.

Die Sonne schien über Westerholt und brütete Herbstgedanken aus. Nun ist sie untergegangen. Es wird kühl und dunkel. Aus der Ferne hört man Lachen. Die Großstadt schmückt sich mit ihren Lichtern und protzt mit ihren Laternen und Vergnügungsstätten. Leise geht das Dorf zur Ruhe . . .

fd.

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum
Königin-Suppe
Bratwurst mit Wirsing und Kartoffeln
Mandel-Creme 95
Weißfleisch mit Sauerkraut u. Kartoffeln 70
Täglich ab 3¹⁵ Uhr Künstler-Konzert
Kraftbrühe m. Markklößch.
Kalbsrollbrat. m. Blumenkohl u. Petersilienkartoff.
Mandel-Creme oder Käse 1.25
ALTHOFF BUER

Aus Gelsenkirchen

Protest gegen die neuen Steuervorlagen

Heute abend 20 Uhr große Kundgebung in der Stadthalle

(—) Gegen die seitens der Stadtverwaltung in Aussicht genommenen neuen Steuerfestsetzungen, mit denen sich das Stadtverordnetenkollegium in der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag beschäftigen wird, findet heute abend 20 Uhr in der Stadthalle (Gelsenkirchen eine große Protestversammlung statt, deren Veranstalter die Ortsgruppe der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) ist. Bekannte Stadtverordnete und im Wirtschaftsleben stehende Bürger unserer Stadt werden zu den geplanten Stuervorlagen Stellung nehmen, woran sich eine freie Aussprache anschließen wird. Wir wir hören, sollen zu dieser Versammlung insbesondere die Führer der hiesigen wirtschaftlichen Verbände und Organisationen eingeladen sein.

Lossprechung Gelsenkirchener Gesellen

Feier in der Maurer-Zwangsinnung

(—) Im Innungshause fand vor der Prüfungskommission der Maurer-Zwangsinnung Gelsenkirchen die Lossprechung von 30 Maurergesellen statt. Obermeister Geisweid, der die Prüfungen geleitet hatte, betonte, daß die Prüfungskommission durchweg mit den Leistungen der Lehrlinge zufrieden gewesen sei. Von den 33 Lehrlingen, die sich zur Prüfung gestellt hätten, habe man 30 die Reife zusprechen können. Zwei Gesellen seien von der Innung infolge ihrer guten Leistungen mit besonderen Auszeichnungen versehen worden. Es handele sich um die Lehrlinge Hellenkamp und Tomalski.

Durch den Altgesellen Krischok wurde vom Gesellenausschuß dem Obermeister und den Mitgliedern der Innung für die ihnen zuteil gewordenen Ratschläge gedankt.

Festliche Veranstaltungen

Jahresfest des evang. Männer- und Jünglingsvereins Gelsenkirchen-Heßler

(—) Am Sonntag feierte der evang. Männer- und Jünglingsverein sein diesjähriges Jahresfest. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch ein Posaunenkonzert, das auf Sonntagmorgen auf dem Turme der evang. Kirche ausgeführt wurde. Im Festgottesdienst, der durch Gesangsvorträge des evang. Kirchenchores Heßler verschönert wurde, hielt Pfarrer Blindow die Festpredigt. Die weltliche Feier im evange. Vereinshaus war stark besucht. Das reichhaltige Programm wurde ausgefüllt durch verschiedene Ansprachen, von denen die Festrede des Pfarrers Blindow aus Ueckendorf erwähnenswert ist, musikalische Darbietungen des Vereinsorchesters, des Posaunenchors und Gesangsvorträge des Kirchenchors. Die Reigen des evang. Jungfrauenvereins fanden ganz besonders starken Beifall. Eine Theateraufführung, die von der Theaterabteilung des Vereins geboten wurde, bildete den Schluß der Veranstaltung.

Volkstanzfest in Gelsenkirchen

(—) Am Samstagabend veranstaltete die Ortsgruppe Rotthausen des Guttempler-Ordens im Volkshaus einen Jugend- und Werbeabend, der in der Hauptsache der Pflege der deutschen Volkstänze und Volksspiele gewidmet war. Der Guttempler-Orden ist eine Gemeinschaft von jungen Leuten, die auf Grund besonderer Vorschriften jeglichem Alkohol- und Nikotingenuß entsagen und alte Sitten und Gebräuche pflegen wollen. Das erste öffentliche Auftreten der Ortsgruppe Rotthausen war für den Guttempler-Orden ein voller Erfolg. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Wenzel, legte in seiner Begrüßungsansprache den Sinn und Zweck der neuen Bewegung auseinander und wies darauf hin, daß man durch die öffentlichen Veranstaltungen der Bewegung neue Freunde zuführen wolle. In einem Schattenspiel „Das Antlitz der Zeit" wurden die verderblichen Wirkungen des Alkoholgenusses vor Augen geführt. Die Singegilde wartete mit einer Reihe von alten deutschen Volksliedern auf, während die Tanzgruppe verschiedene sinnig ausgedachte Reigen einstudierte hatte, die wegen ihrer mustergültigen Vorführung allgemeinen Beifall fanden. Musikalische Darbietungen umrahmten die Feier, die sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen hatte.

Das freie Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen, Verfügungen, Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Angelegenheiten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Stadtväter, haltet das, was Ihr versprochen habt!

Die am Donnerstag stattfindende Stadtverordneten-Versammlung wird über die neuen Steuern zu beraten haben, unter anderen über die Erhebung von Gebäudesteuern für Neubauwohnungen, die bekanntlich auf die Dauer von fünf Jahren von den, von den Gemeinden zu erhebenden Grundsteuern freigemacht sind.

Diese Vergünstigung möchte man, auf der Suche nach neuen Einnahmequellen, schon jetzt fallen lassen.

Die Stadt errechnet eine Mehreinnahme von 70 000 Mark — und auf der Kehrseite steht das große Unrecht.

Was wiegt mehr?

Ist es der Stadtverwaltung bekannt in welcher Notlage die sind, die in den teuren Jahren gebaut haben?

Weiß sie nicht, daß viele lediglich auf Grund der Vergünstigungen, die seitens der Stadt bzw. des Staates gewährt wurden, gebaut haben?

Weiß sie nicht, daß die ohnehin schwer auskalkulierten Neubaumieten weiter heruntergehen?

In Neu-Jerusalem steht noch ein ganzer Teil Wohnungen frei (man spricht von 80 bis 100). Sie können nicht bezogen werden, weil die Mieten zu teuer sind.

Was für eine Politik wurde freilich bei diesen Bauten getrieben? Standen doch die Bauten fast zwei Jahre im Rohbau! Seit einem Jahre sind sie fertig. Und nun fehlen die Mieter. Zu teuer! — zu teuer trotz aller erdenklichen Zuschüsse, welche die Stadtverwaltung dem Gemeinnützigen Bauverein zukommen ließ.

In den letzten Jahren hieß es nur ständig: „Wir müssen Wohnungen schaffen! Alle Mittel müssen darauf gewandt werden!" Und jetzt soll das, was ursprünglich versprochen wurde, nicht gehalten werden!

Was wird mit der beabsichtigten Maßnahme bezweckt? Soll damit etwa die Neubautätigkeit gefördert werden oder der Grundbesitz wieder abgedrosselt und ausgepowert werden? Oder sollte die Absicht vorherrschen, den Privateigentümer weiter zu schröpfen und zu brandschatzen, um dem Gemeinnützigen Bauverein wieder Gelder auf Nimmerwiederlehen zum Verpulvern zu geben?

Wenn die Stadt von Schwierigkeiten in der Verwaltung bezüglich dieser Steuer spricht, so ist es traurig, daß die Einrichtung nicht so getroffen ist, daß eine korrekte Verwaltung einheitlich durchgeführt werden könnte. Die schlechte Finanzlage der Stadt berechtigt sie noch lange nicht, einfach über Bord zu werfen, was sie fest versprochen hat, und nun den Neubau horrend zu belasten.

Stadtverordnete, bedenkt, was Ihr versprochen habt! Bedenkt, daß die Privathausbesitzer überlastet sind! Bedenkt, daß diese bei Errichtung der Neubauten mit diesem Steuernachlaß gerechnet haben! Bedenkt, daß ein großer Teil Beamten in den nächsten Jahren von Buer nach Gelsenkirchen zieht, weil die Stadtverwaltung die Fahrtkosten, die bei der Zusammenlegung erst von der Stadt getragen wurden, aber jetzt schon zur Hälfte von den Beamten zu tragen sind und nach einem weiteren Jahr ganz von den Beamten getragen werden müssen. Außerdem wird die Hin- und Herfahrt nicht mehr als Dienstzeit angerechnet, so daß ein weiterer Teil der Beamten ganz nach Gelsenkirchen abwandern wird. Hierdurch werden noch mehr Wohnungen in Buer frei, so daß wirklich hier von einer Wohnungsnot nicht mehr gesprochen werden kann, vielmehr in absehbarer Zeit weitere Wohnungen zum Leerstehen kommen, wozu dann noch die geplante enorme Belastung treten würde.

Weiß die Stadtverwaltung auch, daß sie verschiedenen Bauherren die Steuererleichterungen schriftlich mitgeteilt hat? Glaubt sie das jetzt wieder einseitig aufheben zu können? Mit der linken Hand gab sie die Steuererleichterung und nun, da das Haus fertig ist, zückt sie in der rechten die Belastung! Welch ein Ver-Vertrauensbruch! Stadtverordnete, haltet treu an den einmal gefaßten Beschlüssen! Betrachtet die gemachten Zugeständnisse nicht als Fetzen Papier! Tretet dafür ein, daß das Publikum allmählig wieder Vertrauen zur Stadt gewinnen kann und gewinnt!

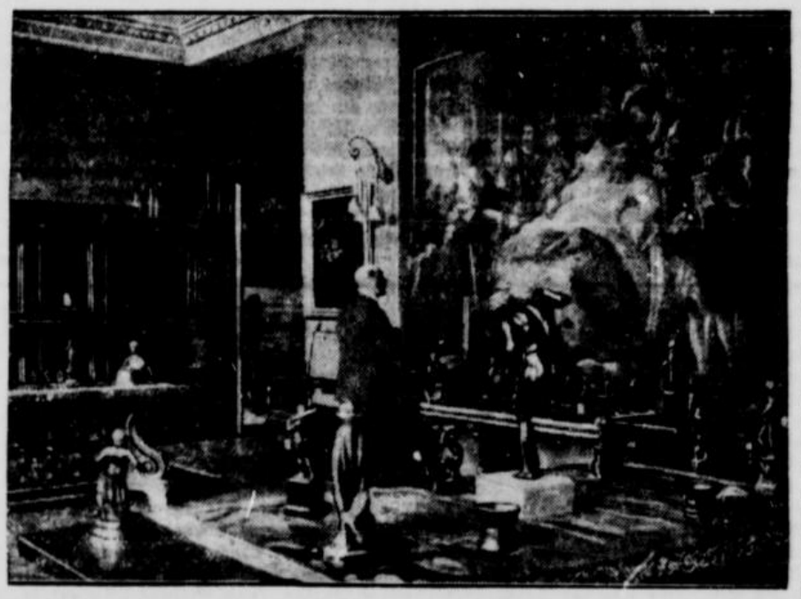
Ein Hausbesitzer.

Rührige Diebeszunft in Gelsenkirchen

Geglückte und mißglückte Einbrüche

(—) In der Nacht zum Samstag wurde versucht, in das Büro des Kriegsbeschädigten-Verbandes an der Ringstraße einzubrechen. Die Täter müssen aber bei ihrer „Arbeit" gestört worden sein, denn der Einbruch wurde nicht ausgeführt. In derselben Nacht haben vermutlich die gleichen Täter eine Trinkhalle an der Ringstraße erbrochen und Zigarren, Zigaretten und Schokolade im Werte von insgesamt 620 Mk. gestohlen. — Ferner haben bisher noch unbekannte Täter an zwei verschiedenen Stellen in der Stadt Schaufenstereinbrüche verübt und zwar in dem Geschäft Rustemeier an der Hindenburgstraße und bei Behlenberg an der Bahnhofstraße. Während im ersten Falle die Täter, wohl weil sie nichts Passendes fanden, nichts mitgenommen haben, wurden bei Behlenberg aus der Schaufensterauslage verschiedene Arten von Schreckschußpistolen mit Munition entwendet. Es handelt sich um E.-M.-, G.-E.- und E.-K.-Pistolen. Vor Ankauf wird gewarnt. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange. Mitteilungen zur Sache nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Castiglionis Kunstschätze unter dem Hammer



Die ebenso wertvolle wie umfangreiche Kunstsammlung des Wiener Finanzmannes Camillo Castiglioni, der während der Inflationszeit in Oesterreich eine fast unumschränkte Machtstellung einnahm, wird demnächst in Berlin versteigert.

(—) Ehrung der Hausangestellten in Gelsenkirchen und Ueckendorf. Am heutigen Dienstag wird in Gelsenkirchen-Mitte und Gelsenkirchen-Ueckendorf eine Ehrung der Hausangestellten in der Stadthalle statt, in Gelsenkirchen-Ueckendorf im Saale der Witwe Bauckmann. Die Ehrungen werden im Rahmen der Jahresfeste der Vaterländischen Frauenvereine vorgenommen.

(—) Gelsenkirchener Familiennachrichten. Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute Fritz Berning und Frau Maria geb. Wienfeld das Fest der silbernen Hochzeit. Ihr silbernes Ehejubiläum feierten weiterhin die Eheleute Joh. Berg und Frau Maria geb. Pfeffermann.

(—) Herbstkonzert des Männergesangvereins „Harmonie" Rotthausen. Am kommenden Sonntag wird der Männergesangverein „Harmonie" Rotthausen, der unter dem Protektorat des Wohlfahrtsministers Hirtsiefer steht, und vom Chormeister Hengstebeck geleitet wird, um 20 Uhr im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses sein diesjähriges Herbstkonzert veranstalten.

(—) Gründung einer Orchester-Vereinigung in Gelsenkirchen-Bismarck. Eine Reihe von Musikfreunden aus Bismarck hat die Gründung einer Orchester-Vereinigung vorgenommen. Die junge Vereinigung wird am kommenden Sonntag im Kopperschen Saale ihr erstes Konzert geben.

(—) Verkehrsunfall in Gelsenkirchen. Gestern mittag gegen 12 Uhr ereignete sich in der Weststraße in Gelsenkirchen ein Verkehrsunfall. Ein siebenjähriges Mädchen wollte hinter einem Straßenbahnwagen die Straße überqueren und lief direkt vor den Kühler eines Kraftwagens, wurde zu Boden gedrückt und trug eine schwere Verletzung am Bein davon. Das Mädchen wurde dem evangelischen Krankenhause zugeführt. Nach dem Bericht von Augenzeugen soll den Führer des Kraftwagens an dem Unglück keine Schuld treffen.

(—) Zur Anzeige gebracht. Wie wir erfahren, hat der Betriebsrat der Zeche Dahlbusch in einer besonderen Sitzung nochmals das Material gegen den Betriebsratsobmann Tonk geprüft. Es wurde festgestellt, daß offensichtliche Verfehlungen vorliegen, durch die die Mitglieder der Sterbebeihilfe geschädigt worden sind. Aus diesem Grunde ist jetzt die Anzeige gegen Tonk erstattet worden. Auch die Verwaltung der Zeche wünchte die strafrechtliche Verfolgung der Angelegenheit.

(—) Selbstmordversuch eines Gelsenkirchener Erwerbslosen. Ein in der Josefinenstraße in Gelsenkirchen wohnhafter Erwerbsloser versuchte am Sonntag in angetrunkenem Zustande sich die Pulsader zu öffnen. Hausbewohner fanden ihn in bewußtlosem Zustande in seinem Zimmer. Man band ihm die Ader ab und schaffte ihn zum kath., Krankenhause. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus Horst

Schwerer Raub in Horst

Zwei maskierte Räuber dringen in eine Stehbierhalle

○ Gestern abend gegen 10 Uhr drangen zwei maskierte Räuber in die Stehbierhalle der Wirtschaft „Taubenschlag", Horst, Besitzer Notthoff, ein und hielten den beiden anwesenden Frauen einen geladenen Revolver vor. Dann bemächtigten sie sich der Kasse und verschwanden auf dem gleichen Wege, als sie hereingekommen waren. Von den beiden Tätern fehlt bisher jede Spur.

Von der Polizei erhalten wir noch nachstehende Einzelheiten: Am Dienstag abend gegen 22 Uhr drangen zwei, mit einer schwarzen Maske versehene Räuber in die Stehbierhalle „Taubenschlag" ein. In der Wirtschaft waren nur zwei Frauen anwesend. Die frechen Räuber schüchterten die beiden Frauen dadurch ein, daß sie ihnen einen Revolver vorhielten. Der eine der Burschen bemächtigte sich dann der Kasse, während der andere eine Schachtel Zigaretten an sich nahm. In der Kasse befanden sich schätzungsweise nur 10 Mark Wechselgeld und einige Quittungen über bezahlte Rechnungen. Dann entfernten sich die Räuber wieder auf demselben Wege, auf dem sie in die Wirtschaft eingedrungen waren. Die beiden Täter werden wie folgt beschrieben. Beide hatten vermutlich braune Anzüge an. Beide waren mittelgroß. Die Kopfbedeckung bestand aus braunen Hüten. Zweckdienliche Angaben nehmen die Polizeidienststellen aller Reviere entgegen.

○ Ein unruhige Sonntagnacht in Horst. In der Nacht vom Sonntag zum Montag ist es an verschiedenen Stellen des Stadtteils Horst zu Schlägereien gekommen. In der Wilhelmstraße wurde im Verlaufe einer Auseinandersetzung der Bergmann Gustav B. aus der Nordsternstraße mit einer Bierflasche am Kopfe verletzt. — In der Blumenstraße kam es zu einer schweren Auseinandersetzung zwischen vier jungen Burschen, bei der einer der Beteiligten verletzt wurde.

○ Straßenarbeiten am Horster Stern. In der letzten Woche hat man mit der Ausbesserung der Essener Straße, die schon seit Jahren den Ansprüchen des Verkehrs nicht gewachsen war, begonnen. Vor allen Dingen ist man darauf bedacht, die Straßendecke bis zur Bottroper Straße wieder für den Verkehr so herzustellen, daß die Eisenbahnstrecke freigehalten wird. Die Arbeiten werden im Laufe dieser Woche beendet sein und werden so ausgeführt, daß eine Sperrung der Essener Straße nicht vorgenommen zu werden braucht. Des weiteren ist am Horster Stern das Schild „Einbahnstraße" durch starkerziges elektrisches Licht beleuchtet worden.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin. Wilhelmstraße.

Wo gibt es dasselbe noch einmal? Nur schnell zugreifen!

Kinderschuhe Lack, braun, schwarz, feinfarbig:

Größe 18/19 50 Pfg. 75 Pfg. 95 Pfg. Damenschuhe schwarz, Brokat, feinfarbig:

Größe 20/22 1.50 1.95 2.95 1.95 2.95 3.95

Diese Waren sind aus einer Konkurs-Masse und auf Tischen in unseren Verkaufsräumen ausgestellt

Schuhhaus Grüterich / Buer / Essener Str. 23/25

DAS MAJORAT

ROMAN VON HANS SCHULZE

17. Fortsetzung

„Du hast Recht mit jedem deiner Worte," versetzte sie dann, und ihre Stimme klang, also ob ein leiser Flor darüber läge. „Aber sage mir, was sollte ich tun? Ich wußte ja nicht einmal deinen Namen. Ich bin damals wie auf der Flucht vor mir selbst von Heringsdorf abgereist. Ich schämte mich ja bis in mein Innerstes hinein, ich glaubte, jeder Mensch könnte es mir an der Stirn ablesen, daß ich meinem Mann nicht die Treue gehalten habe. Und als ich dann kaum daheim war, kam die Reue, kam die Sehnsucht, stärker als je zuvor. Tag und Nacht hatte ich ja keinen anderen Gedanken als dich!"

Mit einer müden Bewegung legte sie den Kopf an seine Schulter, als ob sie sich ganz darin einnisten wollte.

„Vor allem seit ich wußte, daß unser letzter Abend in Banfin für mich nicht ohne Folgen geblieben war!" schloß sie ganz leise und schamhaft.

Klaus sah schweigend zu dem großen Springbrunnenrondell hinüber, auf dem sich alles Licht der sinkenden Mitternachtsdämmerung in einem seltsam phosphorischen Grün gesammelt zu haben schien.

Schon lange sprach Ilse weiter in Worten, die aus den tiefsten Quellen strömten, deren jedes einzelne in ihr Herzblut getaucht war.

In einem rückhaltlosen Bekenntnis riß sie den letzten Schleier von ihrer Seele, breitete sie das Drama ihres Lebens mit all seinem Elend bis zum Ende vor ihm aus.

Und die ganze Sehnsucht ihrer großen, verlangenden Liebe stand über der martervollen Selbstzerfleischung ihres Ichs.

In tiefer Erschütterung lauschte Klaus ihrer Beichte und ein heißes Verlangen stieg in ihm auf, sie noch in dieser Nacht mit sich fortzunehmen, sie in ein neues Leben zu führen, sie einzuhüllen in den warmen Mantel seiner Liebe, daß keine Not des Lebens sie je wieder verwunden konnte.

„Ilse," sagte er leidenschaftlich, „ich kann dich nicht mehr lassen. Du wirst, du mußt bei mir bleiben. Wir wollen alle Brücken hinter uns abbrechen und uns vor aller Welt zueinander bekennen!"

Sie schüttelte still den Kopf.

„Schön wäre es!" sagte sie leise wie im Traum. „Aber ich kann es nicht. Ich kann es nicht. Ich kann meinen kranken Mann jetzt nicht verlassen!"

Ein harter Ausdruck trat in sein tieferregtes Gesicht.

„Was schert uns heute noch dein Mann? Er hat dir deine Jugend gestohlen, er hat deine unsägliche Not erbarmungslos ausgenutzt. Dafür trifft ihn jetzt nur die gerechte Vergeltung. Ich und du, wir gehören von nun an zusammen. Für alle Zeit. Schon um unseres Kindes willen, das uns unlösbar verbindet."

Von neuem nahm er sie in seine Arme, und sie fühlten, wie ihre Herzen sich entgegenschlugen.

Und ihre große Liebe schien ihnen wie etwas, das außerhalb von Zeit und Raum war.

„Ich fahre morgen ganz früh nach Berlin zurück," sagte Klaus endlich, „und ich werde dort mit meinem Anwalt alles besprechen. Und dann, wenn die Zukunft klar ist, hole ich dich. Es wird einen harten Kampf kosten, aber er muß und wird durchgefochten werden!"

„Und jetzt geh ins Haus, Ilse! Du bist ganz kalt geworden. Ich werde noch eine Stunde durch den Park wandern. Ich kann in dieser Nacht doch nicht mehr schlafen!"

*

Mit unsicheren Schritten kam Ilse zur Halle zurück und stieg schwer und lang am zum ersten Stock hinauf.

Die Stufen kreischten unter ihren Schritten, als schrien sie in heimlichem Schmerz, daß sie immer wieder erschreckt innehielt.

Oben in ihrem Schlafzimmer stand sie dann ratlos, wie in Betäubung.

Jetzt erst fühlte sie, wie müde und zerrissen, wie zerstört sie innerlich war, und all ihre Gedanken irrten in banger Sehnsucht immer wieder um den Mann, den sie soeben verlassen hatte.

Ob er wirklich wiederkam und ihr noch einmal Freiheit und Erlösung brachte?

Eine seltsame Empfindung von Leere war plötzlich in ihrer Brust, das Bewußtsein einer unentrinnbaren Kerkerhaft, eines angstvollen Hinabgleitens in dunkle, unbekannte Lebenstiefen, wie es gleich einer Decke von grauer Hoffnungslosigkeit seit so langem schon lähmend auf ihrem ganzen Denken lastete.

Verstört sah sie zu dem Schlafzimmer des Gatten hinüber.

Die Tür war nur angelehnt.

Durch den schmalen Spalt fiel ihr Blick gerade auf das Kopfende seines Bettes.

Das Licht der Nachtlampe zitterte um das blangeäderte Greisengesicht, das ihr mit dem schlaff herabgesunkenen Kinn und den vorspringenden Backenknochen unter der pergamentenen Haut in diesem Augenblick wie das eines Toten erschien.

Ein würgendes Gefühl saß ihr in der Kehle.

Und plötzlich schoß ein heimlich gehüteter Gedanke aus dem geheimsten Grunde ihres Herzens und erhellte den Kreis ihres Bewußtseins mit einer blitzhaft grellen Klarheit.

Es gab nur eine Lösung, die sie wieder zur Herrin ihrer selbst und ihres Schicksals machte, die mit einem Schlage den ganzen Berg der Rätsel und Konflikte beiseite schob.

Wenn der schon einmal vom Tode gezeichnete Mann für alle Zeiten aus dem Leben gegangen war.

Mit wildklopfendem Herzen lauschte sie auf den Atem des Schlafenden, der ihr allmählich immer lauter und drohender wie in einem hallenden Sausen aus dem aufstehenden Zimmer herüberzutlingen schien.

Ein wahnsinniges Gefühl überfiel sie plötzlich, als wimmle es ringsum von verzerrten Gesichtern, als käme aus allen Ecken und Winkeln ein Wispern und Raunen, ein höhnisches Lachen, das sie einem eisen Gewürm gleich anzukriechen schien.

Mit letzter Kraft schloß sie die Tür zum Zimmer des Gatten und tühlte am Waschtisch die brennenden Augen.

Ein in Angst und Grauen verzerrtes Gesicht starrte ihr aus dem blitzenden Kristallspiegel entgegen, aus dem sich erst allmählich wie unter einer Maske die Züge ihres eigenen Antlitzes herausschälten.

Und plötzlich zerfloß das fremde Gesicht.

Und in der Tiefe des Spiegels erhob sich feierlich ernst der Ring eines Gerichtssaales.

Ganz deutlich sah sie den Kreis der Richter, die Schar der Geschworenen.

Und sich selbst in dem engen Käfigverschlag der Anklagebank. Und aber nichts erhob sich der Chor der raunenden Stimmen und wuchs zu einem einzigen drohnenden Donnerhall.

Da preßte sie die Hände auf die Ohren und warf sich in Scham und Verzweiflung auf ihr Bett.

Sie wollte schreien, um Hilfe rufen, doch nur ein weher, gequälter Ton kam aus ihrer Kehle.

So lag sie lange, von einem Gefühl voller Vernichtung durchdrungen.

Als sie dann endlich wieder den Kopf erhob, stand auf der dunklen Wand ihr gegenüber riesengroß in flammenden Lettern der unbarmherzige Wunsch:

„Wenn er doch sterben möchte!"

15.

„Liebste Ilse!

Die Würfel sind gefallen! Mein Berliner Anwalt hat sich bereit erklärt, Deine Vertretung in der Scheidungssache zu übernehmen. Ich habe für dich und deine Mutter eine Wohnung am Reichskanzlerplatz ausfindig gemacht, wo Du den Ausgang des Prozesses in aller Ruhe abwarten kannst. In einem Leben in Groß-Weidenau muß unbedingt ein Ende gemacht werden; Du gehst mir dort sonst noch völlig zugrunde. Ich werde deinen Mann zu zwingen wissen, in eine Scheidung zu willigen, und wenn ich ihm unser letztes Geheimnis offenbaren muß. Ich weiß, was das bei seinem Jähzorn zu bedeuten hat und daß es vielleicht um Tod und Leben zwischen uns gehen wird. Doch es gibt für mich kein Zurück mehr; ich bin auf alles gefaßt, aber auch zu allem entschlossen, um Dich wieder frei zu machen.

Halte Dich für morgen zur Abreise bereit, die vielleicht zu einer Flucht werden kann. Ich komme gegen Abend zu der entscheidenden Aussprache mit Onkel Leo nach Groß-Weidenau hinaus und nehme Dich dann in meinem Auto gleich mit nach Berlin. Vertraue auf mich, ich stehe zu Dir, mag kommen was will!

In herzlicher Liebe

Klaus."

Wohl zehnmal hatte Ilse den Brief von Klaus gelesen, ohne doch seinen Inhalt voll zu erfassen.

Die seltsame Lähmung ihres Denkens war allmählich immer stärker geworden, die unsichtbare Wand, die sie von der Außenwelt trennte, immer höher gewachsen.

Eine tiefinnere Mut- und Hoffnungslosigkeit, ein namenloses Unglücksgefühl erfüllte ihr ganzes Wesen, daß ihr alles, was sie tat und dachte, völlig sinn- und zwecklos erschien und sie sich morgens nur mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft zum Aufstehen zu zwingen vermochte.

Das Wetter war in der Nacht des Mondwechsels umgeschlagen. Seit Tagen fiel ein hartnäckiger Landregen, der den Park in feine Nebelschleier hüllte und von Ilse fast mit einem Gefühl der Befreiung begrüßt worden war.

Das trübe Grau in Grau des Himmels paßte so recht zu ihrer trostlosen Stimmung, sie hatte die strahlende Klarheit der letzten Septembertage schon immer fast als eine geheime Qual empfunden.

Regungslos mit steinernem Gesicht saß sie Stunde um Stunde an dem Fenster ihrer Wohnung im ersten Stock und starrte in den eintönig rieselnden Regen hinaus.

Der entsetzliche Wunsch jener mitternächtlichen Stunde, der ihr gleich der Flammenschrift in Belsazars Königspalast an der Wand ihres Schlafzimmers erschienen war, hatte sich unterdes wie ein schleichendes Gift immer tiefer in ihre Seele eingefressen.

Vergebens rang ihre vornehme, reine Natur gegen die dämonische Versuchung, die so plötzlich in ihrer Brust aufgestanden war.

Vor allem, wenn die Nacht hereinsank, schien ihr Bewußtsein seltsam gespalten und verändert, als sei in ihrem Kopf eine Maschine eingeschaltet und immer wieder klangen ihr aus den rasenden Schwingungen der Räder taktmäßig, nervenzerreißend die eintönigen Worte:

„Wenn er doch sterben möchte!"

Schon manchmal war sie nahe daran gewesen, über sich selbst zu Gericht zu sitzen und durch einen entschlossenen Sprung aus dem Fenster diesem ganzen unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, und nur der Gedanke an das werdende Kind, das nicht mehr ihr allein, sondern auch Klaus gehörte, hatte sie bisher von diesem letzten Verzweiflungsschritt abgehalten.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Dienstag, den 21. Oktober Nr. 284

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der verlorene Autoschlüssel

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

Copyright by Literatur-Verlag „Gloria", Berlin-Steglitz

2. Fortsetzung

„Mir kommt eben eine Idee. Ich werde sofort mal bei Hartkopf anläuten und den Diener ersuchen, Eggers zu veranlassen, erst bei uns anzurufen, bevor er ihn anmeldet, damit ich ihn verständigen kann. Die ganze Unterredung wird ja dadurch überflüssig."

„Ja, bitte, tu das!" rief Liselotte wie elektrisiert aus.

Es meldete sich wirklich Hartkopfs Diener. Dr. Menzel war beruhigt, denn es hätte ebensogut Hartkopf sein können, der das Gespräch entgegennahm.

„Haben Sie mich richtig verstanden?" fragte er den Diener, nachdem er ihn instruiert hatte.

„Gewiß aber . . ."

„Ist Ihnen etwas nicht klar?"

„Alles ist mir klar, nur, Herr Eggers hat die Villa schon wieder verlassen. Er hat mit dem Herrn Generaldirektor bereits gesprochen."

„So. Und wann ist er von Ihnen fortgefahren?"

„Eben erst."

Dr. Menzel bedankte sich für die Auskunft und wandte sich wieder seiner Tochter zu.

„Eggers ist schon wieder auf dem Heimweg. Schade, daß mir der Gedanke zu spät kam. Na, nun werden wir ja gleich hören, was sich zugetragen hat. Auf alle Fälle kannst du vollkommen beruhigt sein, denn wäre irgendetwas eingetroffen, was du in deiner Angst befürchtet hast, dann hätte mir der Diener nicht so seelenruhig geantwortet."

„Gottlob, daß es so ist. Hoffentlich kommt Gert recht bald."

Das Mädchen erschien und fragte nach den Wünschen der Herrschaft bezüglich des Abendessens.

„Legen Sie drei Gedecke auf. Sonst nichts besonderes," antwortete Dr. Menzel.

Vater und Tochter begaben sich nach dem Speisezimmer, denn Eggers mußte ja jeden Augenblick eintreffen.

Eine halbe Stunde verstrich jedoch, ohne daß er sich einfand. Das Abendessen wurde hinausgeschoben. Umsonst. Die Uhr ging weiter. Eggers erschien weder, noch gab er telephonisch Nachricht über den Verlauf der Unterredung.

Es blieb nichts anderes übrig, als allein zu speisen. Sie waren beide nervös, ihre Gedanken kreisten unausgesetzt um die Frage, warum Eggers nichts von sich hören ließ. Bald glaubten sie ein Geräusch zu hören, das auf sein Kommen deutete, bald ließ die Hupe eines vorbeifahrenden Autos sie aufhorchen oder ein Klingelton täuschte ihnen einen Anruf vor.

„Herrgott, welche Dummheit!" rief Dr. Menzel plötzlich aus. „Sitzen wir beide hier und warten, statt einfach in seiner Wohnung anzurufen."

Er erhob sich und rief in der Pension Bentler an, in der Eggers wohnte.

„Bedaure sehr," erhielt er auf seine Frage nach Eggers zur Antwort, „aber Herr Eggers wohnt nicht mehr bei uns."

„Wohnt nicht mehr bei Ihnen? Hier muß ein Irrtum vorliegen. Ich meine Herrn Chemiker Gert Eggers."

„Hat heute abend seine Wohnung bei uns aufgegeben."

„Wollen Sie mir bitte seine neue Adresse nennen."

„Tut mir leid, ich kenne sie nicht."

Dr. Menzel legte kopfschüttelnd den Hörer auf.

„Unbekannt verzogen! Ausgerechnet heute abend!"

„Ich erinnere mich, daß er mit der Bedienung nicht recht zufrieden war. Sollte er sich irgendwo anders einquartieren und dann zu uns kommen?"

„Möglich. Ich wüßte wenigstens keine andere Lösung."

Sie warteten in qualvoller Ungeduld, bis die Uhr die Mitternachtsstunde zeigte.

„Es hat keinen Zweck, noch länger aufzusitzen, wir wollen schlafen gehen," sagte Dr. Menzel.

Der Entschluß fiel beiden zwar schwer, aber dieses Herumsitzen schien tatsächlich sinnlos.

Der Vorsicht halber stellte Dr. Menzel das Telephon nach seinem Schlafzimmer um.

Die Nacht wurde für beide schlimm, sie schliefen kaum, immer wieder riß die Sorge sie vom Lager auf und nötigte sie, einen Blick auf die Uhr zu werfen.

Mit übernächtigen Gesichtern erschienen sie am Frühstückstisch. Sie lächelten sich zu, versuchten, sich gegenseitig zu täuschen und doch las einer dem anderen vom Gesicht ab, wie gequält er die Nacht verbracht hatte. Es war doch zu beunruhigend, daß Eggers absolut nichts von sich hatte hören lassen. Es mußte etwas passiert sein! Aber was? Was hatte sich zugetragen, nachdem er Hartkopf verlassen hatte?

Das Mädchen kam mit der Morgenzeitung. Dr. Menzel streckte sonst immer die Hand danach aus, heute aber sagte er: „Legen Sie die Zeitung nur drüben auf den Tisch." Keiner von beiden hatte Lust, sich mit ihnen gleichgültigen Zeitungsnachrichten zu beschäftigen.

Sie saßen wieder und grübelten. Plötzlich kam Menzel die Befürchtung, Hartkopf könnte schon Andeutungen über das Abkommen in die Welt posaunt haben. Er stand auf, um sich den Handelsteil daraufhin anzusehen.

Liselotte war dem Tun ihres Vaters mit den Augen gefolgt. Jetzt bemerkte sie, wie er konsterniert auf das Zeitungsblatt starrte.

„Das ist doch nicht möglich!" stieß Dr. Menzel in diesem Augenblick wider Willen aus.

„Papa, was ist?" rief Liselotte und eilte zu ihm.

Dr. Menzel suchte schnell das Zeitungsblatt zu wenden, doch noch ehe ihm das gelang, hatte Liselotte bereits die großen Buchstaben überflogen, die eine sensationelle Nachricht verkündeten.

„Generaldirektor Alfred Hartkopf in seiner Villa ermordet aufgefunden. Der Täter, Chemiker Gert Eggers, geflüchtet, konnte noch in der Nacht gefaßt und verhaftet werden."

„Papa!" schrie Liselotte auf.

Dr. Menzel griff schnell zu und hielt seine dem Umsinken nahe Tochter in den Armen.

4.

Die beiden bekannten Berliner Kriminalkommissare Fränkel und Wolter, die fast stets zusammen arbeiteten, waren in ihrem Dienstzimmer in ein Gespräch vertieft, als ihnen der Auftrag wurde, sich sofort nach Dahlem in die Villa des Generaldirektors Hartkopf zu begeben, der in seinem Arbeitszimmer ermordet aufgefunden worden sei.

Das Auto stand schon fahrtbereit, auch die übrigen Mitglieder der Mordkommission waren zur Stelle, als die Kommissare sich einfanden. Im Eiltempo ging es nach dem Bestimmungsort.

„Wissen Sie schon Näheres?" erkundigte sich Gerichtsarzt Dr. Treidler.

„Nur was die Reviermeldung besagt, und das ist herzlich wenig," antwortete ihm Fränkel.

„Sagen Sie mal, ist Hartkopf nicht der Inhaber der Peter-Kamenz-Werke, der den chemischen Trust ins Leben gerufen hat und ihn leitet?"

„Stimmt," nickte Fränkel.

„Wenn ich recht unterrichtet bin, liegt die Villa ziemlich weit draußen."

„Am Waldrande nach Zehlendorf zu, aber nicht ganz einsam."

Die Unterhaltung verstummte.

Der Chauffeur, ein fixer Junge und gewandter Fahrer, huschte nur mit seinem Wagen so dahin, er verstand es ausgezeichnet, den kleinsten Vorteil auszunutzen, und ehe seine Insassen es noch recht gewahr geworden, lag das Reich der Verkehrsampeln hinter ihnen.

Durch die ruhigeren Stadtteile glich die Fahrt schon mehr einer Jagd. Wenngleich auch hier von Totenstille keine Rede sein konnte, gestattete doch die freie Sicht unbekümmertes Vorwärtskommen, und gar erst beim Erreichen von Dahlem selbst, mit seinen von vornehmen Villen in hübschen Gärten eingefaßten Straßen, in denen beschauliche Ruhe und heiterer Friede ihr Heim zu haben schienen.

Ein Schupo promenierte unauffällig vor der Villa Hartkopf, als die Kommission eintraf. Der Polizeioffizier der Bezirkswache empfing sie und erstattete auf der Diele, die eigentlich den Namen Halle verdiente, und, wie die ganze Villa, die Wohlhabenheit seines Besitzers zur Schau stellte, Bericht.

„Danke verbindlichst," sagte Fränkel, der Dienstältere, der stets die Verhandlungen zu führen pflegte, „wir werden alles sogleich in Augenschein nehmen. Es ist doch nichts berührt, und keine Veränderung getroffen worden, wie?"

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Um die Feinblechpreise

Aus Kreisen der Feinblecherzeuger erfährt WTB-Handelsdienst: Im Zusammenhang mit der Forderung einer weiteren Eisenpreisermäßigung wird von verschiedenen Seiten auch der heutige Feinblechpreis, der seit der endgültigen Regelung der Vorverbandsgeschäfte mit dem 15. Oktober durch Spezifizierung bezw. Streichung heute effektiv 170 RM pro Tonne handelsüblicher Feinbleche beträgt, als zu hoch bezeichnet. Man beruft sich darauf, daß seit Gründung des Feinblechverbands eine wesentliche Verteuerung durch Preiserhöhungen eingetreten sei, geht jedoch an der wirklichen Entwicklung der Lage des Feinblechmarktes vollkommen vorüber. Während nämlich die übrige Eisenindustrie seit 1925 — noch ganz abgesehen von kleinen Preiserhöhungen — stabile Erlöse hatte, war die Feinblechindustrie in den letzten Jahren gezwungen, auf ihren Konventionsgrundpreis von 180 RM pro Tonne dauernd Konzessionen zu machen, die schließlich den Werken keinerlei Auskommen mehr boten, sodaß man gezwungen war, mit hohen Unterbilanzen zu arbeiten. Trotzdem setzte der Feinblechverband nach seiner Gründung im Frühjahr 1930 den Grundpreis nicht in der Höhe des alten Konventionspreises von 180 RM fest, sondern begnügte sich schon im Hinblick auf die Bestrebungen nach einem allgemeinen Preisabbau mit einem Grundpreis von 172,50 RM pro To., bei dem die Werke vielleicht ein gerade tragbares Auskommen gefunden hätten. Als mit Rücksicht auf den Oeynhausener Schiedsspruch im Juni 1930 eine allgemeine Eisenpreisermäßigung vorgenommen wurde, schloß sich diesem Preisabbau auch der Feinblechverband mit 2,50 RM pro Tonne handelsüblicher Feinbleche, 5,00 RM pro Tonne kastengeglühter und 10 RM pro Tonne Dynamo- und Transformatorenbleche an. Diese Preissenkung des Feinblechverbandes war umso beachtlicher, als nur ca. 20 Prozent der im Feinblechverband zusammengeschlossenen Werke im Bezirk der von der Lohnsenkung erfaßten Nordwestgruppe lagen. Man hätte sich sogar noch zu einem weiteren Preisabbau bereiterklärt, wenn es gelingen sollte, eine Lohnsenkung auch bei den übrigen 80 Prozent außerhalb der Nordwestgruppe liegenden Feinblechwalzwerken durchzuführen. Die letzten Verlustabschlüsse der großen Feinblechwerke haben bewiesen, daß die Angriffe gegen die Preise der Feinblecherzeuger keineswegs berichtigt sind. Wenn man auf die Ausfuhrnotwendigkeit der weiterverarbeitenden Industrie hinweist, so muß festgestellt werden, daß diese Industrie durch die hohen Rückvergütungen für Feinbleche weitgehend geschützt ist.

Börsen

Berlin fest.

dkf. **Berlin**, 21. Okt. Die Börse eröffnete die neue Woche in ausgesprochen fester Haltung. Das für die Regierung günstige Abstimmungsergebnis und die Vertagung des Reichstages bis zum 3. Dez. brachten eine wesentliche Entspannung der politischen Lage, und die für das Kabinett Brüning allgemein freundlichen Pressekommentare des Auslandes stimulierten gleichfalls. Demgegenüber machten die unregelmäßigen Kursmeldungen der Auslandsbörsen hier keinen Eindruck. Die Nachricht einer Mittagszeitung, daß die Regierung die Fällung eines Schiedsspruchs im Metallarbeiterkonflikt beabsichtige, in dem eine Verlängerung des bisher gültigen Tarifes vorgesehen sei, und die kräftige Befestigung der Mark waren weitere günstige Momente. Kurz vor den ersten Notierungen schien es so, als ob sich die festen Taxen des Vormittags nicht würden voll behaupten können, dann hatten jedoch die bei den Banken zahlreich eingegangenen Orders der Depositenkundschaft und des Auslandes ein kräftiges neues Anziehen der Kurse zur Folge. Etwa 20 Werte erschienen anfangs mit Plus-Plus-Zeichen, viele Papiere konnten zunächst nicht notiert werden, und Gewinne bis zu 5 Prozent waren keine Seltenheit. Reichsbank zogen um 7¾ Prozent, Berger um 10,5 Prozent und Salzdetfurth sogar um 12 Prozent an. Auch Chadeaktien notierten 6 Mark höher. Während viele variable Werte durch nennenswerte Besserungen auffielen, verloren Hohenlohe 2,5 Prozent.

Im Verlaufe kam es in Reaktion auf die starken Steigerungen zu Beginn des Verkehrs vorübergehend zu einer leichten Abschwächung, die jedoch nur ganz vereinzelt etwas mehr als 1 Prozent betrug. Dann aber setzte sich erneut eine Aufwärtsbewegung durch, und das Kursniveau hob sich bis zu etwas 1—2 Prozent über Anfang. Schultheiß und Kaliwerte gewannen zirka 3 Prozent. Auch Montanaktien lagen lebhafter und fester; man sprach von rheinischen Käufen auf die Meldung, daß beim Stahlverein wahrscheinlich wieder 6 Proz. Dividende zur Ausschüttung gelangen. Anleihen fester, auch Ausländer anziehend, besonders Mexikaner waren stärker gebessert. Pfandbriefe waren allgemein fester. Reichsschuldbuchforderungen zogen bis zu 1 Prozent an. Devisen angeboten, Pfunde, Spanien und Buenos Aires international etwas fester, Schweiz und Holland schwächer. Geld leichter, Tagesgeld 4—6 Prozent, Monatsgeld 6—7,5 Prozent, Warenwechsel zirka 5,5 Prozent, Privatdiskont unverändert 5 Prozent.

Köln fest.

Köln, 27. Okt. Die Börse eröffnete die neue Woche in ausgesprochen fester Haltung. Die Abstimmung und der durchweg ruhige Verlauf im Reichstag, fand günstige Beurteilung und man brachte den Effektenmärkten größeres Vertrauen entgegen. Das Steigen der Mark trat noch befestigend hinzu. Fast an allen Märkten waren Ordres eingetroffen und auch die Spekulation nahm überwiegend Käufe vor. Zu den ersten Notierungen zeigten sich bei lebhaftem Geschäft Besserungen von 2—4 Prozent; darüber hinaus konnten Farbenindustrie 5 Prozent auf 149 gewinnen. Am Montanmarkte gingen Rheinstahl 4½ Prozent zu 85, Rhein. Braunkohlen 3½ Prozent zu 188½, Gelsenkirchen 3¼ Prozent zu 96½, Mannesmann 4 Prozent zu 79½, Köln-Neuessen 2¾ Prozent zu 85¾, Deutsche Erdöl 2¼ Prozent zu 71¼ und Phönix 2¾ Prozent zu 67½ höher um. Am Elektromarkte lagen Felten 5 Prozent höher mit 103½ und Schuckert 3 drei Achtel Prozent zu 142½ im Verkehr. Bankaktien bei Kursbesserungen von 1—2½ Prozent ruhig. Am Schiffahrtsmarkte lagen Hapag um 2½ Proz. auf 83 gesteigert. Im Verlaufe war die Tendenz bei stiller werdendem Geschäft freundlich. Unter Schwankungen hörte man gegenüber Anfang teils gebesserte und teils nachgebende Kurse. Der Einheitsmarkt hatte einige Umsätze. Pfandbriefe eher gesucht und fester. Versicherungen gut behauptet. Die Börse schloß ruhig. Basalt 30, Bonner Berg 93, Braunk. Zuk. 70, Rhein. Braunk. 190½, Stollwerck 95.

Essen Kurssteigerungen.

Essen, 21. Okt. Die gestrige Terminbörse zeigte auf der ganzen Linie recht beachtliche Kurssteigerungen. Es waren besonders Wintershall mit einem Plus von 7 Prozent zu erwähnen. Auch die übrigen Terminwerte blieben höher gesucht. Von Kohlenkuxen waren Deutschland, Diergardt und Graf Schwerin im Verkehr; Interesse bestand für Ewald, Heinrich und Langenbrahm. Von Kohlenaktien wurden Dahlbusch, Lothringen und von Braunkohlenwerten nur Bruckdorf Nietleben gehandelt. Auf dem Kalikuxenmarkt blieben Beienrode, Bergmannssegen, Burbach, Heimboldhausen höher gesucht, umgesetzt wurden Erichsegen, Hope, Maria-Glück, Adlerkali und Burbach. Industriewerte ohne Geschäft. Die Schlußkurse blieben knapp gehalten.

Festverzinsliche Wertpapiere.

8 Prozent Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 u. 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 20 97; 8 Proz. Pr. Obl. R 15 96½; 7½ Proz. Pr. Ctr. Brd. Pfdbr. Em. 1 93¾; 7½ Proz. Pr. G. Komm. Em. 1 95¾; Dtsche. Wertbest. —, Ablösungsch. 55½, dto. ohne 7; Dtsche Reichsanleihe 87½; dto. Wertbest. kl. 111; dto. Schutzgebietanl. 2¾: Pr. Kaliwertanl. 7,45.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76 kg, märk. ab Station, 223 bis 225, Matter; Roggen, 70—71 kg, märk. ab Station, 146—148, flau; Gerste, ab Station, 184—210, ruhig, Industrie- und Futtergerste 166 bis 180, ruhig; Hafer, märk. ab Station, 142 bis 155, matter; Weizenmehl 27—35, behauptet, Roggenmehl 23,90—27, behauptet, Weizenkleie 7½—8, Roggenkleie 7—7½, Viktoriaerbsen 28 bis 32, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 18,50—20,50; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 9,10—9,60, Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 15—15,20, Trockenschnitzel 5,20 bis 5,60, Sojaextractionsschrot, Basis 45 Proz., 12,60—13,10, Speisekartoffeln, weiße, 1—1,30, rote 1,30—1,50, Odenwälder blaue 1,10—1,30, andere gelbfleischige 1,40—1,70. Markt in Berlin überfüllt. Allgemeine Tendenz: matt.

Weizen, mit Normalgewicht 755 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. 237, Dez. 245, März 261½; Roggen, mit Normalgewicht 712 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. 162—161, Dez. 170—169½, Dez. 188¾—188; Hafer, mit Normalgewicht 475 gr pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin, Okt. —, Dez. 160½—160, März 171½.

Duisburger Produkten.

Pomm. u. schles. Hafer 18—19½, inländische Gerste 20½, ausl. Weizen 31½—33½, ausländ. Roggen 22, ausl. Hafer 21, ausl. Gerste 20¾—21, Bäckermehl, Grundpreis, 39¼, Roggenmehl 70 Prozent 28½—29, Weizenkleie 6¼—8, Weizenbollmehl 8½—10, Roggenkleie 6—7½, Steffens Zuckerschnitzel 7½—9. Tendenz: Getreide ruhig, Futtermittel stetig.

Mannheimer Produkten.

Weizen (inl.) 25—26, ausl. 31¼—33, Roggen (inl.) 16½—17, Hafer (inl.) 15—16, Braugerste, bad. u. württemb., je nach Qualität u. Erzeugergebiet, inl., 20¼—22½, Futtergerste 16—17, Weizenmehl, Spez. 0 Sorte 1, Okt. Jan. 40, süddeutsches Auszugsmehl Okt. Jan. 44, südd. Weizenbrotmehl Okt. Jan. 26, Roggenmehl, 70—60 Proz. Ausm., 27½—28¼, Kleine, feine, 6¼—½, Biertreber mit Sack 10—¾, Leinsaat 31. Tendenz: stetig.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen und Provinz Hessen-Nassau u. Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 76 kg gut gesund und trocken, 250—252, Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 70 kg gesund und trocken, 167½—165, Hafer (inländischer) 155—160, Weizenmehl, südd. Spezial 0 39½—40¼, niederrhein. Spezial 0 39¼—40, Roggenmehl 26—27, Weizenkleie 6¼—6,35, Roggenkleie 6¾—7, Erbsen, je nach Qualität für Speisezwecke, 28—35, Linsen, je nach Qualität für Speisezwecke, 32—60, Heu, südd., gut gesund, trocken, 5½—6, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepr., 2¼—½, Weizen- und Roggenstroh, gebündelt, 2, Treber, getrocknet, 9¾—10Q. Tendenz: unsicher. Mehlnotierungen verstehen sich einschl. der Zollerhöhungen.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: 585 Ochsen, 203 Bullen, 599 Kühe, 159 Färsen, 4 Fresser, 815 Kälber, 125 Schafe, 5434 Schweine. Preise: Ochsen: 53—58, 49—52, 50—53, 45—48; Bullen: 48—52, 42—47; Kühe: 8—52, 41—46, 33—38; Färsen: 50—55, 42—48; Fresser: 42—53; Kälber: 88—105, 82—86, 72—80, 63—70; Schafe: 52—55, 44—48; Schweine: 56—60, 58—62, 57—62, 55—60, —, —, 47—52. — Marktverlauf: Rinder beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr schleppend, Ueberstand, andere Gattungen ruhig geräumt.

Düsseldorf.

Auftrieb: 135 Ochsen, 40 Bullen, 183 Kühe, 75 Färsen, 3 Fresser, 335 Kälber, 12 Schafe, 2895 Schweine. Preise: Ochsen: 54—58, 48—53, 42—47; Bullen: 48—52, 43—47; Kühe: 47—52, 40—46, 34—39, 25—33; Färsen: 51—55, 45—50, 40—44; Kälber: —, 77—85, 67—76, 55—65; Schweine: 56—59, 57—60, 58—61, 56—60, 53 bis 56, —, 46—51. — Marktverlauf: Großvieh langsam mit Ueberstand, Kälber, Schweine mittelmäßig.

Elberfeld.

Auftrieb: 637 Stück Großvieh, davon 221 Ochsen, 43 Bullen, 181 Kühe, 148 Färsen, 41 Fresser, 316 Kälber, 9 Schafe, 2817 Schweine. Preise: Ochsen: 56—58,50—55, 45—49; Bullen: 52—55, 45—51; Kühe: 51—53, 40—50, 32—39, 25—31; Färsen: 53—55, 45—52; Fresser: 44 bis 45; Kälber: —, 80—85, 65—75, 50—60; Schweine: 59—61, 60—62, 60—62, 58—59, 58—59, —, 50—55. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mittel.

Essen.

Auftrieb: 86 Ochsen, 196 Bullen, 250 Kühe, 115 Färsen, 20 Fresser, 400 Kälber, 69 Schafe, 4065 Schweine. Preise: Ochsen: 55—58, 50—52, 45—47; Bullen: 49—52, 44—47, 40—42; Kühe: 50—52, 44—47, 38—42, 30—35; Färsen: 52—55, 46—48, 40—44; Fresser: 36—42; Kälber: 90 bis 110, 80—86, 70—78, 55—65; Schafe: 52—56, 47—50, 40—44; Schweine: 57—60, 59—61, 59—61, 57—59, 55—56, —, 49—53. — Marktverlauf: Großvieh schleppend, Schweine, Kälber und Schafe mittel.

Dortmund.

Auftrieb: 759 Großvieh, 385 Kälber, 83 Schafe, 3147 Schweine, 1 Ziege. Preise: Ochsen: 56—59, 50—54, 45—49; Bullen: —, 50—52, 45—49, 40—44; Kühe: 50—52, 45—48, 38—43, 30—36; Färsen: 53—56, 48—51, 43—47; Kälber: —, 80—85, 75—80, 58—70; Schafe: —, 52—55; Schweine: 57—59, 58—60, 60—62, 57—59, 54—56, —, 50—55. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälbern mittel, Schweinen gut.

Frankfurt.

Auftrieb: 273 Ochsen, 138 Bullen, 495 Kühe, 435 Färsen, 449 Kälber, 128 Schafe, 5087 Schweine. Preise: Ochsen: 58—60, 52—57, 42 bis 51; Bullen: 53—55, 48—52; Kühe: 46—48, 40—45, 35—39, 30—34; Färsen: 58—60, 53—57, 47—52; Kälber: —, 78—82, 73—77, 66—72; Schafe: 50—53, 42—49; Schweine: 57—59, 58—60, 59—61, 59—61, 57—59. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, Schafe rege, ausverkauft, Schweine mittel, mäßig ausverkauft.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	20. Okt. Geld	20. Okt. Brief	18. Okt. Geld	18. Okt. Brief	d. dem Kriege
Buenos Aires	1.453	1.455	1.440	1.442	
Canada 1 Can. D.	4.199	4.207	4.203	4.211	4.20
Japan	2.076	2.080	2.077	2.081	2.00
Kairo	20.90	20.94	20.93	20.97	
Istambul 1 L.	—	—	—	—	1.98
England	20.382	20.422	20.409	20.449	20.46
New York 1 D.	4.194	4.202	4.201	4.209	4.22
Rio de Janeiro	—,—	—,—	—,—	—,—	1.36
Uruguay 1 Gldpf.	3.277	3.283	3.197	3.203	
Holland 100 Gulden	168.89	169.23	169.23	169.57	168.00
Athen 100 Drach.	5.435	5.445	5.44	5.45	81.70
Belgien 100 Belga	58.49	58.61	58.540	58.660	81.06
Budapest	73.43	73.57	73.56	73.69	86.38
Danzig 100 Gulden	81.51	81.67	81.57	81.74	81.00
Finnland 100 M.	10.556	10.576	10.571	10.591	81.00
Italien 100 Lire	21.96	22.00	21.99	22.03	81.06
Jugoslawien	7.433	7.447	7.455	7.469	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.24	112.46	112.39	112.61	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.81	18.85	18.83	18.87	4.00
Oslo 100 Kr.	112.22	112.44	112.37	112.59	110.50
Paris 100 Fr.	16.457	16.497	16.465	16.505	81.00
Prag 100 Kr.	12.441	12.461	12.463	12.483	65.66
Riga	80.78	80.94	80.88	81.04	
Schweiz 100 Frk.	81.40	81.56	81.63	81.79	81.00
Sofia 100 Leva	3.037	3.043	3.044	3.050	81.70
Spanien 100 Pes.	42.38	42.46	40.11	40.19	81.00
Schweden 100 Kr.	112.61	112.83	112.81	113.03	112.50
Talien (Estland)	111.69	111.91	111.83	112.05	
Wien 100 Schill.	59.165	59.285	59.26	59.38	70.50

Berliner Börsenkurse vom 20. Oktober 1930.

	Div. %	20.10.	17.10.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	87,50	87,50
"	6	87,25	87,25
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	109,5	107,0
Berl. Hand.-Ges.	12	134,0	133,3
Berl. Hyp.-Bank	12	216,0	210,5
Com. u. Priv.-Bk.	11	123,0	122,0
Darmst. u. N.	12	163,3	160,3
Deutsche Bank	10	118,5	115,5
Dt. Hyp.-Bank	11	—,—	133,3
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	117,0	114,3
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	143,0	140,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	177,0	170,0
Reichsbank	12	229,5	218,5
Schiffahrt			
Hapag	7	83,50	79,62
Hambg.-Südam.	8	161,0	160,0
Hansa Dampfsch.	10	—,—	123,0
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	84,75	79,62
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	88,00	86,00
Schantungbahn †	0	85,00	83,00
Hannov. Straßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schultheiß. Patzenh.	15	195,0	186,9
Dortm. Akt.	17	195,0	192,0
Dortm. Ritter	20	222,0	219,8
Dortm. Union	18	212,0	206,0
Müser	6	62,50	—,—
Schlegel Scharp.	14	150,5	148,0
Wicküler Küpper	14	196,0	191,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	—,—	118,0
Adl. Portl. Zem.	10	30,00	29,75
Allg. Elektr.-Ges.	9	128,8	120,8
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	70,50	66,00
Balcke Maschin.	10	113,8	113,3
Barop. Walzwerk	0	—,—	38,00
Basalt A. G.	0	28,25	29,07
Bemb. J. P.	3	74,75	67,80
Berger T. Tiefb.	20	250,5	236,4
Bergmann Elektr.	9	142,0	138,9
Berl. Gub. Hutt.	16	172,0	152,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	40,00	47,75
Berthold Messg.	4	31,50	31,00
Bösperde Walz.	5	37,75	37,50
Braunk. u. Brik.	10	150,0	149,0
Buderus Eisen	6	55,50	53,87
Byk Guldenw.	6	45,00	40,50
Charlb. Wasser	7½	86,25	82,00
Chem. Ind. Gelsk.	5	49,00	44,50
Cont. Caoutsch.	9	136,5	132,0
Daimler Motor	0	25,50	24,50
Dessauer Gasg.	9	124,4	119,5
Deutsch. Erdöl	6	72,75	67,62
Dtsch. Kabelwerk	0	62,00	57,87
Dtsch. Eisenhdlg.	7	50,00	45,00
Dynamit A. Nobel	6	70,00	64,25
Elektr. Lieferg.	10	125,0	116,8
El. Licht u. Kraft	10	133,0	125,5
Eschw. Berg. †	14	220,0	220,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	148,9	141,3
Feldmühle Pap.	12	132,0	123,0
Felten & Guill.	7½	105,0	96,50
Frkft. Masch. P. & W.	4	18,25	17,50
Friedrichhütte	0	120,0	—,—
Gelsenk. Berg.	8	98,25	95,50
Germania Zem.	14	100,5	92,00
Ges. f. elekt. Unt.	10	134,5	125,9
T. Goldschmidt	5	45,00	43,00
Gruschw. Text.	5	56,00	55,50
Gutmann, M.	0	16,75	16,00
Hackethal Draht	8	77,00	71,25
Hallesch. Masch.	7	64,25	61,00
Hammersen P.	8	102,1	102,0
Hannov. Masch.	0	25,00	25,00
Harpener Bergb.	6	95,00	93,00
Hilger Verzinkerei		49,50	49,00
Hilpert Masch.	7	—,—	—,—
Hirsch. Kupfer	9	115,0	113,5
Hösch Eis. St.	7	86,00	81,87
Holzmann Phil.	8	85,00	78,25
Horchwerke	8	35,00	33,00
Hutschenr. C. M.	6¼	54,00	51,00
Hutschenr. Lor.	9	—,—	72,00
Ilse Bergbau	10	221,8	221,0
Industriebau	11	16,50	15,00
Kahla Por.	5	38,50	32,25
Kali Aschersleb.	10	203,5	196,8
Karstadt Rud.	12	95,75	90,25
Klöckner Wk.	7	79,50	72,50
Köln-Lindentn. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	86,50	82,25
Köln Gas u. El.	5	53,50	53,50
Körting, Gebr.	0	42,00	42,00
Kromschröd. G.	10	106,5	—,—
Küppersbusch	0	101,0	100,0
Lahmeyer & Co.	19	148,4	140,0
Laurahütte	2	38,75	38,00
Lindes Eism.	16	145,1	144,5
Lindström. Car.	26	430,0	435,0
Loewe & Co.	12	—	—
Lüdensch. Met.	6	37,00	48,00
Magdb. Bergw.	0	206,0	—,—
Magirus C. D.	0	17,50	17,50
Mannesm.-Röhr.	7	80,00	74,87
Mansfeld. Bergb.	7	43,00	44,50
Mech. Web.-Lind.	10	84,50	80,50
Met.-Bk. u. Metal.	8	95,62	90,00
Meyer H. & Co.	12	115,0	113,0
Mix & Genest.	8	148,0	128,0
Motoren Deutz	3	64,00	63,00
Mülheim. Bergb.	8	78,00	78,00
National-Aut.	0	12,50	12,00
Natronzellstoff	10	59,00	53,12
Neckarwerke	9	115,5	115,0
Nordd. Kabel	10	—,—	124,0
" Wollk.	8	65,75	64,50
Nordw. Kraftw.	7	156,0	155,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	46,25	44,25
" Koks	7	82,25	77,00
Orenst. & K.	6	55,00	50,00
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	56,50	55,00
Polyphonwerke	20	165,0	156,5
Prestowerke	0	—,—	—,—
Preish. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	190,5	181,0
" Elektrizität	10	129,0	123,5
" Spiegelglas	12	111,0	106,0
" -W. Elektr.	10	175,0	156,0
" -W. Kalkw.	8	75,00	79,75
" -W. Sprgst.	4,8	57,00	55,00
Rhein. Stahlw.	6	85,25	78,50
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	87,87	83,50
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	6	55,75	50,75
Sachsenwerk	7½	86,50	79,25
" Th. Portl. Z.	12	86,50	79,75
Salzdetf. Kali	15	291,3	277,5
Sarotti	10	101,8	105,0
Saxonia Portl.-Z.	10	—,—	94,05
Schering chem.	14	299,0	299,0
Schubert-Salz	16	159,8	146,8
Schuckert & Co.	11	145,8	137,0
Schwelm. Eisen	8	122,8	122,5
Siemens-Glas	9	95,00	96,00
Siemens Halske	14	190,0	182,5
Stollberg, Zinkh.	0	58,75	54,00
Stollwerck	9	96,75	95,00
Töerl's V. Oel.	6	81,00	78,00
Tietz, Leonhard	10	—,—	117,0
Ver. D. Nickelw.	12	127,8	118,0
" Glanzst. Elb.	18	103,0	92,75
" Stahlwerke	6	71,75	68,75
Voigt & Haeffn.	9	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	8	115,1	114,0
Wasserw. Geis.	9	132,0	125,5
Westerregeln Alk.	10	205,5	197,0
West. Dinnend.	12	111,0	106,0
Wicking. Prtl.-Z.	10	175,0	156,0
Wittener Gußst.	8	75,00	79,75
Zellstoff Waldhof	4,8	57,00	55,00
Neu-Guinea	18	124,5	119,8
Otavi	10	295,0	298,0
	15	32,87	32,87

ODOL-ZAHNPASTA

Diphtheriegefahr

Schließung der Fachschulen und Kindergärten in Herbest und Holsterhausen

Auf Anordnung des Kreisamtes sind die Fachschulen von Herbest und Holsterhausen, sowie die Kindergärten in beiden Gemeinden für die Zeit vom 21. Oktober bis 31. Oktober wegen Diphtheriegefahr geschlossen worden. Wie verlautet, handelt es sich bei dieser Maßnahme um eine Vorsichtsmaßregel, da bisher 40 Erkrankungsfälle zu verzeichnen sind.

Eigenartige Stellung zum Jugendherbergswerk

Ein nicht von Sachkenntnis getrübtes Urteil

Man schreibt uns: Auf der Bezirksdelegiertentagung der katholischen Arbeitervereine des Bezirks Recklinghausen, welche am vergangenen Sonntag im Kettlerhause zu Recklinghausen unter der Leitung des Bezirkspräses Kaplan Heeke stattfand, wurde nach Recklinghäuser Zeitungsberichten in der Aussprache über das Winterprogramm von einem älteren Mitgliede die Meinung ausgesprochen, die übertriebene Propaganda für die Jugendherbergen sei insofern vom Uebel, als gerade der allzuviele Aufenthalt in den Jugendherbergen zu der jetzt beobachteten Radikalisierung der Jugend beigetragen habe. Man möge die Jugendherbergen abbauen, statt sie zu vermehren und die jungen Leute noch mehr herauszulocken. Die beste Jugendherberge sei und bleibe das Elternhaus. In der berechtigten Annahme, daß dieses „ältere" Mitglied sicherlich in seinem ganzen Leben noch nie eine Jugendherberge von außen, geschweige denn ihrer wohlorganisierten streng geordneten Betrieb von innen gesehen hat, daß es sich von dem Geist der jugendlichen Wanderscharen und der Gewissenhaftigkeit ihrer Führer noch nie überzeugt, wahrscheinlich darüber aber oft hinter dem heimatlichen Ofen, von keiner Sachkenntnis getrübt, kritisiert hat, würden wir über die zitierte Einstellung zur Jugendherberge nur mit einem Worte tiefsten Bedauerns hinweggehen, wenn nicht der Leiter der Tagung dazu geschwiegen und dadurch den Eindruck erweckt hätte, als sei die ganze von ihm vertretene Organisation, die doch selbst die Jugendpflege in ihr Programm aufgenommen hat, mit dem „älteren" Mitgliede derselben Ansicht. Einem jüngeren Versammlungsteilnehmer, wahrscheinlich als einem, das sein Urteil an der Quelle geschöpft hat, überließ man es, dem Vorredner entgegen zu halten, daß von schlechtem Einfluß der Jugendherbergen auf die Benutzer nicht im mindesten die Rede sein könne. Vom Standpunkte des Standesvereins könne man die Jugendherbergen nur als eine sehr zweckmäßige Einrichtung begrüßen, die die Jugend sammele und in richtige Bahnen lenke. Wir glauben nicht, daß der jugendliche Eiferer das ältere Mitglied und die Versammlungsleitung bekehrt hat, sehen vielmehr in dem ganzen Vorgang die Bestätigung einer Ansicht, die man des öfteren aus Kreisen der Förderer des deutschen Jugendherbergswerkes hört, daß nämlich dem Werke aus den Reihen der konfessionell katholisch eingestellten Jugendbewegung nicht überall und immer ein großes Interesse entgegengebracht wird und daß es den Anschein hat, als würden von Seiten der katholischen Jugendvereine unsere Jugendherbergen sichtlich gemieden.

Nach dem großen Jugendherbergstag am 21. September, der doch überall Aufklärung gebracht hat, durfte man doch eigentlich eine Aenderung solcher völlig unberechtigten Urteile, wie sie am Sonntag in Recklinghausen zum Ausdruck gebracht worden sind, erwarten.

Gewerkschaften und Wirtschaftskrise

Kundgebung des ADGB in Recklinghausen / Die Forderungen der Arbeiterschaft

Am 18. September 1930 fand abends im großen Saale des Volkshauses Recklinghausen eine Kundgebung zur gegenwärtigen Lage statt. Ueber 200 Funktionäre und Delegierte hatten sich eingefunden.

Einleitend wies die Verhandlungsleitung auf die unhaltbaren Verhältnisse in der Arbeiterschaft hin, welche dringend einer weitausholenden Aenderung bedürfen. Durch die andauernde Arbeitslosigkeit sind tausende von Familien am Ende ihrer Kraft angelangt. 2. Arbeitsamtsdirektor Todenhöfer sprach dann zum Thema „Wirtschaftsentwicklung und Arbeitslosenproblem."

Nach diesem weitausholenden Referat wurden mehrere Entschließungen angenommen, in denen die Forderungen aufgestellt wurden, die nach Ansicht der Versammlung geeignet sind, die gegenwärtige Krise zu beseitigen bzw. abzumildern.

Die wichtigsten Forderungen sind:

Zur Steuerung der gegenwärtigen Not wird die beschleunigte Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufsgruppen für notwendig gehalten und die beabsichtigte Kürzung der Unterstützungszeiten abgelehnt. Die Bedürftigkeitsprüfung hat bei allen versicherungspflichtigen Personen ohne Nebeneinkommen zu unterbleiben. Jeder Abbau der Sozialeinrichtungen ist abzulehnen.

Die Arbeitszeit im gesamten Handel, in der Industrie und Landwirtschaft, sowie bei allen Behörden und öffentlichen Betrieben ist so festzusetzen, daß die sämtlichen erwerbsfähigen Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß wieder aufgenommen werden können. Die Arbeitszeit soll 40 Stunden in der Woche nicht überschreiten. Für den Bergbau ist die entsprechend verkürzte Schicht beschleunigt durchzuführen.

Zur Stärkung des arbeitenden Volkes ist eine angemessene Lohnpolitik zu treiben und von dem gegenwärtigen Gehalts- und Lohnabbau für die Angestellten und Arbeiter abzusehen.

Für eine angemessene Herabsetzung der Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfes ist energisch Sorge zu tragen.

Für eine ausreichende Vermehrung einwandfreier Wohnungen bis zur Deckung des Volksbedarfes ist Sorge zu tragen.

In Anbetracht der Notlage Deutschlands wird von allen leitenden Persönlichkeiten und Kreisen gefordert, daß die sämtlichen persönlichen und Betriebsbedürfnisse möglichst durch deutsche Erzeugnisse gedeckt und mittels Heranziehung deutscher Arbeiter die Arbeitslosigkeit behoben wird.

Vom Ausland wird erwartet, daß nach 12jährigem Kriegsschluß die deutsche Wiedergutmachungsfrage nunmehr als erledigt angesehen und damit der gegenwärtige Druck von der deutschen Arbeiterschaft genommen wird. Bis dahin wird von den besitzenden und wohlhabenden Kreisen Deutschlands gefordert, daß sie mehr wie bisher zur Entlastung des arbeitenden Volkes beitragen, sich zukünftig an der Lastentragung zu Gunsten der besitzlosen Masse in größerem Umfange beteiligen, denn Besitz verpflichtet.

Die Regierungsorgane haben sich einen tieferen und gründlicheren mitbestimmenden Einblick in die Wirtschaft zur Beurteilung und Beeinflussung derselben zu verschaffen.

Darüber hinaus wurde aus einer zweiten vorgelegten Entschließung ergänzend folgende Punkte noch angenommen:

Aufhebung der gegen Sozialpolitik gerichteten Notverordnungen.

Schärfere Heranziehung des Besitzes zur Finanzierung des Reichshaushaltes.

Aufhebung der die Einfuhr billigerer Lebensmittel behindernden Zölle.

Stärkste Herabsetzung überflüssiger Ausgaben für Heer und Marine.

Höhere Besteuerung der großen Gewinne und hohen Gehälter, verbunden mit einer Offenlegung der Steuerlisten.

Ausbau der Wasserstraßen zur Verbilligung des Frachtverkehrs.

Die Beamten wehren sich...

Große Kundgebung des Beamtenbundes in Essen / Die Beamtenschaft will den Frieden / Sie verlangt Abbau der hohen Gehälter und Pensionen

Das Bezirkskartell „Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet" des Deutschen Beamtenbundes veranstaltete, unter Beteiligung der Bezirksgruppe des Reichsbundes der höheren Beamten und des Bezirksausschusses des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in Essen, eine öffentliche Kundgebung gegen die in letzter Zeit, besonders aber während des Wahlkampfes aufgetretene Beamtenhetze. Der Vorsitzende des Kartells, Ober-Telegraphen-Inspektor Duske-Duisburg konnte zahlreiche Vertreter der Behörden, der Handels- und Handwerkskammern, des Einzelhandels und des gewerblichen Mittelstandes begrüßen.

Der Vorsitzende erklärte den Zweck der Kundgebung und betonte mit tiefem Ernst, daß die Beamtenschaft die Hetze nicht mehr länger ertragen könne und wolle. Es gehe bei der Hetze um die Berufsehre der Beamten. Für die Beamtenschaft habe er zu erklären, daß sie den Frieden wolle. Berufs-, Stände- und Wirtschaftsfrieden sei Voraussetzung für einen Wiederaufstieg Deutschlands. Die Beamtenschaft müsse es sich aber verbitten, als Sündenbock für die Mißstände in unserm Vaterland hingestellt zu werden, sie wolle nicht mehr länger der Prügelknabe der öffentlichen Meinung sein.

Den Hauptvortrag hielt der Geschäftsführer des Kartells, Herr Jakob Preußer-Essen. Er beschäftigte sich zunächst mit der Beamtenhetze. Diese habe schon 1923 eingesetzt und habe sich dann fortwährend gesteigert. Die Besoldungsneuregelung von 1927 habe zu einer Verschärfung der Hetze Veranlassung gegeben. Der heutige Arbeitsminister Dr. Stegerwald sei mit allen möglichen Mitteln gegen die Besoldungserhöhung vorgegangen, wobei ihm die Christlichen Gewerkschaften treue Gefolgschaft geleistet hätten. Gleiche Hetze habe man bei den anderen Gewerkschaftsrichtungen nicht feststellen können, obschon sich auch in diesen Kreisen starke Gegner befunden hätten. Der Kampf gegen die Beamtenschaft sei in den letzten drei Jahren immer schärfer geworden und habe im Wahlkampf seinen Höhepunkt erreicht. Alle Parteien hätten sich mehr oder weniger gegen die Beamtenschaft eingestellt. Einige Vertreter der Wirtschaftspartei hätten aber mit ihren Ehrabschneidungen und Verleumdungen den Vogel abgeschossen. Es sei festzustellen, daß das „übergroße" Beamtenheer um 170 000 Köpfe kleiner sei, als vor dem Kriege, trotzdem sich die Aufgaben bedeutend vermehrt hätten. Der tatsächliche Besoldungsaufwand sei bedeutend kleiner als er immer dargestellt werde. Aehnlich sei es mit den Pensionen. Pensionsauswüchse würden auch von der Beamtenschaft bekämpft. Daß neben Riesengehältern noch Pensionen von 20 000 RM. gezahlt würden, wäre entschieden zu verurteilen.

Zu der oft geäußerten Ansicht, daß die Beamtenschaft keine Steuern zahle, sei nur zu sagen, daß Deutschland, wenn alle alle Staatsbürger ihre Steuern wie die Beamten zahlten, keine Not haben würde. Unter stürmischem Beifall verlangte der Redner die Offenlegung der Steuerlisten.

Nachdem er die unwahren Behauptungen bezüglich der Arbeitszeit und des Urlaubs richtig gestellt hatte, behandelte er zum Schluß die Regierungsvorlage. Diese müsse sozial gestaltet werden. Besonders die Beamten des Industriegebiets, die nach dem Abzug der Reichshilfe zum größten Teil nicht mal mehr das Einkommen von 1926 hätten, könnten eine weitere Belastung kaum ertragen. Er bat dann abschließend die Vertreter der Wirtschaftspartei, für die Einstellung des Kampfes zu sorgen, sonst sei die Beamtenschaft gezwungen, ihr Geld nur solchen Gewerbetreibenden zuzuführen, die sich als anständige Menschen von diesem Kampfe fernhalten.

In der Aussprache nahmen das Wort die Herren Dr. Wienecke und Multhaup von der Wirtschaftspartei. Beide betonten, daß es dringend notwendig sei, den Kampf der Stände gegeneinander einzustellen. Der gewerbliche Mittelstand wolle mit der gesamten Bürgerschaft in Frieden leben. Herr Multhaup machte den Vorschlag, in einem kleinen Kreise von Vertretern der Beamten und des gewerblichen Mittelstandes die Dinge weiter zu behandeln.

In seinem Schlußwort nahm der Vorsitzende den Vorschlag an.

Briefkasten

„Gesolei." Das Wort war eine zusammengefaßte Abkürzung für die drei Ausstellungsfaktoren Gesundheit, Sozialhygiene und Leibesübungen.

George H. Wilkins Eismeerflug

Polarflüge sind nicht nur mannhafte Taten / Sie müssen bis ins Kleinste genau vorbereitet sein

Während Wilkins seinen Vorstoß zum Nordpol im Unterseeboot vorbereitet, kündet der Verlag Brockhaus in Leipzig das Erscheinen des Buches über seine berühmten Polflüge an: „George H. Wilkins Eismeerflug". Es handelt sich nicht um ein gelehrtes Kompendium der eine ungeschminkte und sehr lebendige Darstellung seiner Abenteuer und unerhörten Wagnisse als Polarflieger. Es gibt wohl bisher kein anderes Buch eines Aviatikers, das so fesselnd von der ersten bis zur letzten Seite geschrieben ist. Wir entnehmen dem von ernster Forschungsverantwortlichkeit getragenen Buch mit Genehmigung des Verlags nachstehend einen Abschnitt:

Am Tage nach dem ersten Probeflug, bei dem sich das Flugzeug gut bewährte, traf Edison in Los Angeles ein. Ich holte ihn vom Bahnhof ab und wir verbrachten den Tag damit, die Maschine und das Werk zu besichtigen. Wie immer machte er nicht viel Worte, sondern sagte nur: „Sieht ordentlich aus."

An jedem der folgenden Tage fuhren wir beide in unserem alten, schnaufenden Willys-Knight zum Flugplatz hinaus und machten Probeflüge. Ich merkte, wie Edisons Vertrauen zum Flugzeug von Mal zu Mal fester wurde. Zuerst landete er nur sehr vorsichtig, aber bald flog die Maschine in seiner Hand wie ein Vogel. Er war schließlich ebenso begeistert davon, wie ich es von Anfang an gewesen war. Da fühlte ich, daß der Erfolg unseres Langstreckenfluges gesichert war, und es schien mir, als läge das ganze Unternehmen bereits hinter uns, ja im Innersten ärgerte ich mich fast, daß es nun doch nötig sein sollte, nach Barrow zu fliegen und von dort den Eisflug tatsächlich zu machen, nachdem ich den Preis schon gewonnen hatte. Dennoch hielt dieses sonderbare Vorgefühl mich nicht davon ab, den Flug bis in

alle Einzelheiten mit peinlicher Sorgfalt vorzubereiten.

Die Lockheedmaschine war, ebenso wie seinerzeit die Fokkerflugzeuge, bemerkenswert leicht zu zerlegen und sehr einfach zu befördern. Unsere Ausrüstung ließ sich zusammen mit dem Flugzeug in drei großen Ballen unterbringen.

Bei all unseren Probeflügen hatten wir das Glück günstiger Wetterverhältnisse genossen und die Maschine hatte sich in der Wärme der kalifornischen Sonne ausgezeichnet benommen. Für die Probeflüge hatte das Flugzeug nur die übliche Motorenhaube gehabt, doch nun schafften wir eine an, die praktisch den gesamten Motor umhüllte. Eine Probe zeigte, daß hier in Kalifornien die Wärme des Motors dadurch beträchtlich stieg und wir hofften, daß ein allzu krasser Unterschied der Temperaturen auf unserem Flug dadurch ausgeschaltet würde.

Die Schwierigkeit den Motor, wie er nicht benutzt wurde, ständig warm zu halten, machte uns viel zu schaffen. Ich legte Wert darauf, ihn ständig über dem Gefrierpunkt zu halten, aber in ganz Amerika war kein für diesen Zweck geeigneter Heizbrenner aufzutreiben. Er mußte nämlich drei Bedingungen erfüllen: erstens mit Gasolin, zweitens ohne leuchtende Flamme und drittens ohne ständige Ueberwachung auch bei Wind sicher brennen. Nach vielen vergeblichen Versuchen mußten wir wieder zu denselben Brennern greifen, die wir in den vergangenen Jahren benutzt hatten. Das Wärmen des Motors kurz vor dem Start dagegen war einfach. Ein Aluminiumkasten wurde unter der Haube so angebracht, daß er einen oder nötigenfalls zwei Oelbrenner aufnehmen konnte. 45 bis 60 Minuten Brenndauer genügten, um den Motor startbereit zu machen.

Endlich war der Tag gekommen, an dem unser Flugzeug verschifft wurde. Am Abend fuhr ich mit dem Zug nach San Franzisko, wartete bis das Flugzeug diesen Hafen passiert hatte, und fuhr dann nach Seattle weiter, um mich dort nach unserem Fokker umzusehen und die

Umladung des neuen Flugzeuges auf das Schiff nach Alaska zu überwachen.

Mit dem Dampfer ging es weiter nach Seward. Auf dieser Reise gab es viel für mich zu tun. In Kalifornien war der größere Teil meiner Zeit dem Flugzeug und dem Motor gewidmet und wenn alles reibungslos verlaufen sollte, gab es noch mancherlei zu denken. Wenn man jahraus, jahrein, Tag für Tag mit Navigation beschäftigt ist, wird man allmählich so vertraut mit dem Gegenstand, daß man ganz automatisch arbeitet. Wenn man jedoch als Leiter der Expedition sich gleichzeitig um die verschiedensten Dinge kümmern muß, dann kann man leicht einmal einen mathematischen Satz vergessen, oder für irgendeine Einzelheit nicht die nötige geistige Spannkraft aufbringen. Mir wenigstens ist das so ergangen. Jahrelang hatte ich mehr oder weniger Hans Dampf in allen Gassen sein müssen: Mechaniker, Flieger, Navigator, Organisator, Arbeiter, Zimmermann, Naturforscher, Photograph, Vortragsredner, Geschäftsmann und noch vieles andere. Ich kann ohne Ueberhebung sagen, daß die Erfahrungen bei der Ueberwachung des Flugzeugbaues meinen Kenntnissen als Mechaniker sehr zustatten gekommen waren; mein Wissen von der Aeronautik, von Instrumenten und vom Fliegen war durch Uebung frisch gehalten worden, aber mit dem Schlüssel für drahtlose Telegraphie, mit meinem Sextanten und den astronomischen Tabellen mußte ich mich hier auf dem Schiff wieder vertraut machen und auch meine Kenntnisse in der Wetterkunde bedurften der Auffrischung, besonders in bezug auf die Gesetze der Stürme und der Luftbewegungen. Zum Schwatzen blieb daher wenig Zeit.

In Seward trafen wir fahrplanmäßig ein, aber da kam auch schon

das erste Hindernis

in Gestalt einer erheblichen Verspätung. Das Wetter in Seward war nämlich für die Jahreszeit ungewöhnlich warm, infolgedessen war viel Schnee in den Straßen geschmolzen, und die Rinnsteine flossen über. Kein Wunder, daß der Schnee, der in diesem Winter reichlich gefallen war, die Berghänge herabrutschte und die Eisenbahngeleise verschüttete. Die Eisenbahn arbeitete fieberhaft an der Wiederherstellung der Verbindung. Trotzdem trafen wir in Fairbanks mit einer Woche Verspätung ein — am 26. Februar, einem Sonntagabend. Unser Flugzeug folgte mit dem Güterzug am nächsten Tage. Einige unserer alten Freunde begrüßten uns, aber ihre Begeisterung war nicht sehr groß. Sie beteuerten zwar: „Wir sind überzeugt, daß Sie es dieses Jahr schaffen werden", aber was sollten sie schließlich auch sagen: Man merkte durch, daß sie, ebenso wie manche andere, glaubten, unsere Ausrüstung sei unzureichend.

Das Wetter war noch warm, als wir in Fairbanks eintrafen, das Wasser troff von den Dächern, auf den Straßen watete man bis zu den Knöcheln im Schlamm. Im Vorjahr hatten wir in diesen Tagen unsere Flugzeuge bei Temperaturen bis zu — 45 Grad aufgebaut. Dieses Jahr brauchten wir nur zwei Hilfskräfte anzustellen und hatten in weniger als

drei Tagen die Maschine startbereit.

Nun wurde auch das Wetter schnell wieder kälter, und bei 29 bis 34 Grad unter Null führten wir unsere Probeflüge durch. Diese zeigten, daß noch mancherlei am Motor verbessert werden mußte, denn trotz aller Vorrichtungen war er zu kalt, das Oel blieb bis zu 16 Grad unter der nötigen Temperatur. An der Haube mußten also noch viele Kleinigkeiten angeflickt werden, eine unerfreuliche Arbeit. Auch das kleinste Loch in der Haube wurde so gut wie möglich verstopft.

Dann ließen wir den Motor wieder laufen; das Oel war zwar wesentlich wärmer, aber für leichte Belastung noch nicht warm genug. Wenn der Motor zu kalt war, „spukte" er, aber bei mehr als 1650 Umdrehungen lief er einwandfrei. Aus vielen Versuchsflügen errechneten wir eine Umdrehungszahl zwischen 1600 und 1750 als die geeignetste in bezug auf Schnelligkeit und Brennstoffverbrauch für unseren Langstreckenflug.

Theater-Notizen aus Dortmund

Ablehnung einer Fusion mit Bochum-Duisburg

Zwei Ereignisse fanden hier in den letzten Tagen besondere Beachtung: Die Ablehnung der Theaterfusion Dortmunds mit den Bühnen Bochum-Duisburg und ein Gastspiel Emil Jannings.

Nach längeren Verhandlungen hat die Dortmunder Theater- und Orchester-Deputation beschlossen, keine Vereinigung mit den benachbarten Bühnen Bochum-Duisburg durchzuführen. Maßgebend waren vor allem starke Bedenken gegen die technische Durchführbarkeit eines solchen Planes. Dann war man auch der Ansicht, daß nach eingehender Prüfung keine wesentlichen Kostenersparnisse erzielt würden. Auch die soziale Rücksicht auf das 300 Personen zählende Ensemble hat bei dem Beschluß bestimmenden Einfluß ausgeübt. Freilich soll damit die Aufrechterhaltung des Kunstinstituts nicht ohne weiteres gewährleistet sein.

Lange und mit Begeisterung erwartet absolvierte Emil Jannings sein Gastspiel im Stadttheater, von seinen Freunden und der breiten Bevölkerung als eine Sensation für das Dortmunder Kunstleben begrüßt. Die Wahl des Stückes — es gab „Geschäft ist Geschäft" — war nicht gerade unter sehr künstlerischen Gesichtspunkten erfolgt, aber es wurde geklascht, da Jannings ja nun einmal Jannings ist.

—L.

Von Kampfbahn und Spielplatz

Leichtathletik

Ladoumegue in großer Form

Neuer Weltrekord über 1000 Meter

Im Pariser Jean Bouin-Stadion unternahm der Franzose Jules Ladoumegue erneut einen Versuch, den von Dr. Peltzer gehaltenen Weltrekord über 1000 Meter zu unterbieten. In der Pause eines Rugbyspieles sollte es dem französischen Meisterläufer unter offizieller Kontrolle gelingen, den bestehenden Rekord von 2:25,8 Minuten auf 2:23,6 Minuten herunter zu schrauben, damit die alte Rekordmarke um mehr als zwei Sekunden verbessernd. Das sorgfältige Unternehmen wurde von 12 000 Zuschauern mit größter Spannung verfolgt. Bei Bekanntgabe des neuen Rekordes brach ein Orkan von Beifallsstürmen für den sympathischen Läufer aus, der auf den Schultern seiner Kameraden im Triumpfzuge von der Kampfbahn getragen wurde.

Gillmeister wieder in Stolp

Der Baltenmeister über die kurzen Strecken Gillmeister kehrt im November wieder nach Stolp zurück und wird für seinen alten Verein Germania starten. Nachdem nun nach Jonath auch noch Gillmeister von Hannover 78 abgewandert ist, verbleibt nur noch Borgmeyer der früheren schnellen Vierer-Staffel der Hannoveraner.

Hockey

Hockeyniederlage in Bremen

Nord- schlägt Westdeutschland 3:0

Das Hockey-Freundschaftsspiel zwischen West- und Norddeutschland, das am Sonntag zum Austrag gebracht wurde, war das erste größere Ereignis der neuen Hockey-Saison. Für beide Verbände war dieser Freundschaftskampf eine gute Silberschild-Vorbereitung. Westdeutschland hat verloren und für Norddeutschland ist dieser 3:0-Sieg um so wertvoller, als damit sich das Experiment der Mannschaftsaufstellung bewährte.

Turf und Toto

Die gestrigen Rennen

Saint-Cloud

1. Rennen: 1. Pique Nique, 2. Pacte, 3. Panda. Toto: Sieg 162, Platz 43, 38, 19.
2. Rennen: 1. Mirage 2, 2. Monroe, 3. Hannibal. Toto: Sieg 62, Platz 13, 11, 17.
3. Rennen: 1. La Lizaine, 2. Moisan, 3. Lady Winkie. Toto: Sieg 167, Platz 41, 31, 30.
4. Rennen: 1. Premier Empire, 2. White Clover, 3. Hold All. Toto: Sieg 26, Platz 14, 21, 16.
5. Rennen: 1. Highbred, 2. Pack, 3. Syrius. Toto: Sieg 45, Platz 20, 55, 28.
6. Rennen: 1. Circassie, 2. Tantua, 3. Niogene 4. Toto: Sieg 51, Platz 23, 21, 130.

Unsere Voraussagen

Enghien

1. Rennen: Marlborouge — Recuere — Danvou
2. Rennen: Stall Liegx — Baker — Pauline Borghese
3. Rennen: Fo — La Rochee — Intellectuel
4. Rennen: Le Roncray — Jeune Chef — Rabirolla
5. Rennen: Batrix de Savoi — Krakatoa — Ligny
6. Rennen: Acrobate — Kimberley — Groenendahl
7. Rennen: Daisy — Kiki — Washington

Am Schachbrett

K. J. V. Bezirk Buer — K. G. V. Buer Central 71:2:31:2

Leider konnte das in der Vorschau bekanntgemachte Turnier K. J. V. Bezirk Buer gegen eine kombinierte Mannschaft der Horster, Westerholter, Erler, sowie Buerschen Gesellen nicht stattfinden. Um so erfreulicher war es, daß der Buersche Gesellenverein seine Westfalen-Meisterschaft als Ersatz für die Bezirksmannschaft zum Kampf gegen die Jugendvereine Buers stellte. Auf beiden Seiten mußte für zwei der besten Spieler Ersatz eingestellt werden.

Das Turnier K. J. V. Bezirk Buer — K. G. V. Bezirk Unter-Emscher, findet im November statt.

Wird Schalke 04 amnestiert?

Der Amnestie-Vorschlag ging aus der Initiative des Westens hervor!

Wir erfahren in Ergänzung zu dem offiziellen Communique des Deutschen Fußball-Bundes über seine Vorstandssitzung, daß die Ausführung der dort niedergelegten Amnestiebestimmungen zu interessanten Konsequenzen führen kann und wohl auch führen wird. Es ist mit dem Beschluß des D. F. B. soviel gesagt, daß die schwebenden Verfahren ausgesetzt werden. Sie werden vermutlich durchgeführt, aber die Urteile werden nicht rechtskräftig. Man wird zwar Urteile ergehen lassen und eine Bewährungsfrist von einem Jahre aussetzen, um dann aber bei Einhaltung der Bewährungsfrist die Angelegenheit ganz niederzuschlagen. Dieser Fall trifft in erster Linie auf die Spielvereinigung Köln-Sülz 07 zu, denn hier ist bekanntlich wohl ein Verfahren in der Schwebe, aber noch nicht seinem Abschluß entgegengeführt. Wahrscheinlich wird man auch im Fall Schalke 04 zu einer befriedigenden Lösung in dieser Hinsicht kommen können, indem man vielleicht das Verfahren wieder aufnimmt und dann die gleichen Rechte für Schalke 04 in Anwendung bringen wird, wie in den anderen Verfahren. Es besteht somit also nach dem Beschluß des D. F. B. die Möglichkeit einer Amnestierung von Schalke 04.

Wie wir weiter in Erfahrung bringen, wird vermutlich aber der bisher bei Sülz 07 tätig gewesene Spieler Swatosch tatsächlich zum Berufsspieler erklärt werden, und zwar scheint es, als ob der eigene Verein ihn fallen lassen wird.

Der Amnestievorschlag ist übrigens erst auf Veranlassung des Westdeutschen Spielverbandes zustandegekommen. Der Westdeutsche Spielverband wollte durch diesen Vorschlag die Möglichkeit eines Ausweges schaffen. Jersch erklärte zwar in der Sitzung, daß er prinzipiell seinen Standpunkt beibehalte, aber zu dieser Konzession bereit ist, um dadurch vor allen Dingen der drohenden Gefahr des Berufssportes entgegenzusteuern.

Eine Erklärung der DT

Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Turnen - Sport

Die Arbeitsgemeinschaft Turnen-Sport trat am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um über die Auswirkungen der Spesenbeschlüsse im Fußballsport zu beraten. Der DFB.-Vorsitzende Linnemann legte den Standpunkt des Deutschen Fußball-Bundes klar. Nach einer eingehenden Besprechung brachten die Vertreter der Deutschen Turnerschaft ihre Auffassung in folgender Weise zum Ausdruck:

„Die Vertreter der D. T. im Verwaltungsausschuß der Arbeitsgemeinschaft DT, DSB und DFB haben auf Grund der heutigen Verhandlungen mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß der DFB in Wirklichkeit durch die Beschlüsse seines Dresdener Bundestages eine Verschärfung der bisher bestehenden Amateurbestimmungen festgelegt hat. Ein Beweis dafür ist einmal die Presse-Veröffentlichung des DFB vom 19. Oktober sowie weiterhin die am 19. Oktober gefaßten Beschlüsse des DFB zur Durchführung der Amateurbestimmungen. Die Vertreter der DT heißen es aber für bedenklich, daß durch die Festsetzung von Höchstsätzen für Auslagen-Erstattungen bei Spielen an Orten und aus Anlaß eines Pflichttrainings die Gefahr hervorgerufen worden ist, daß derartige Höchstsätze in der Praxis sich als Regelsätze einbürgern und auch auf die Mannschaften der Turnvereine übergreifen können. Die DT muß sich vorbehalten, falls in dieser Beziehung in der Praxis sich ernste Widerstände ergeben sollten, an den DFB mit dem Antrag auf Aenderung dieser Bestimmungen heranzutreten."

Der Verwaltungsausschuß sieht hiernach keinerlei Hindernisse zur Fortsetzung der Gemeinschaftsarbeit auf Grund des bestehenden Vertrages.

Zum letzten Male als Amateure

Sülzer Abschied im Rheinbezirk

Unter dieser Überschrift widmet die sehr verbandstreue Kölnische Zeitung der Sülzer Mannschaft folgenden Nachruf: Die Sülzer Aera Swatosch begann vor fünf Jahren im Treffen gegen den Kölner Exmeister KBC. (der damals übrigens mit 1:0 gewann) — sie hat wahrscheinlich mit dem diesmaligen Treffen gegen den KBC. am 19. Oktober ihren Abschluß gefunden. Swatosch selbst ist bereits seit dem Vorsonntag durch den Rheinbezirk gesperrt. Das Geschick der Swatosch-Mannschaft liegt zurzeit im salomonischen Gedankenkreis der WSV.-Spruchkammer. Mit einer „Straffreiheit" der Sülzer Stammspieler ist nicht zu rechnen. Vielleicht aber kommen sie ihrem Urteilsspruch zuvor und schließen sich Swatosch an, der bereits den Schritt ins offizielle Berufsspielertum getan hat. Damit wäre zwar der Name Sülz 07 nicht aus der Rheinbezirksliga ausgelöscht, wohl aber hätte eine Mannschaft einen Abschied genommen, die unter Namen sich im deutschen Fußballsport große Geltung verschafft hatte.

Resignation lag über der Sülzer Mannschaft, als ihr Bemühen um den greifbaren Ausgleichstreffer durch das dritte Tor des nun mit 3:1 gesicherten Kölner BC. vergeblich geworden war. Die Klettenberger vollbrachten gerade keine Heldentaten gegen die veränderte Sülzer Mannschaft: Schmitz; Gebrüder Heers; Koch, Gausepohl, Pfennig; Nikolin, Schmitz, Liebold, Zarges, Dumoulin. Von diesen haben wohl einige mit bekannten Namen zum letztenmal als Amateure gespielt.

anderen Klassen in anderen Städten oder Ortschaften des Vestes spielen sollen. Zwecks Aussprache über Spieltermine, Preise, Bedingungen, Spielregeln, Klasseneinteilung und dergleichen mehr, findet am Donnerstag, den 23. ds. Mts., abends 8,30 Uhr, im Lokale Brechtmann Herten, Markt, eine große Versammlung statt.

Handball

Handball im Gau

Den Vereinen der Gauklasse Gelsenkirchen, Gruppe 1, zur Kenntnisnahme, daß Schalke 96 zu den Meisterschaftsspielen eine 3. Mannschaft nachgemeldet hat, für die folgende Termine angesetzt sind:

26. 10. Rot-weiß Leithe — SSS. 96 3. (18. 1.)
2. 11. SSS. 96 3. — Höntrop (25. 1.)
9. 11. Schalke 04 2. — SSS. 96 3. (2. 2.)
30. 11. SSS. 96 3. — SSS. 96 2. (8. 2.)
7. 12. Zentrum — SSS. 96 3. (15. 2.)
14. 12. Wattenscheid 09 2. — SSS. 96 3. (22. 2.)
21. 12. SSS. 96 3. — Kray-Leithe (1. 3.)

Auch für diese Spiele sind die Schiedsrichter bei Herrn Riesemeier, Gelsenkirchen, Steinmetzstraße 63, anzufordern. Die eingeklammerten Daten sind Rückspieltermine.

Fußball

Tabelle der 2. Bezirksklasse

Resse 08	5	5	0	0	20:1	10
Herv.-Dorsten	5	2	3	0	10:7	7
Erle 19	4	2	1	1	10:8	5
Buer 07	4	2	1	1	5:5	5
Holsterhausen	4	2	0	2	9:6	4
Sportfreunde	4	1	2	1	8:8	4
Hassel	4	2	0	2	6:6	4
Westfalia	3	1	1	1	3:4	3
Vorwärts	6	1	0	5	3:13	2
Hansa	4	0	0	4	4:17	0

Ein schwarzer Tag bei Borussia

Die 1. Mannschaft verlor nach hartem Kampf durch einen Elfmeter gegen Güntgsfeld 2 : 1.

Borussia Scholven 2. — Ueckendorf 0:4
Borussia Jgd. 2 — Horst 2. Jgd. 0:3

Mittwoch abend 7,30 Uhr Spielersitzung im Jugendheim.

Deutsche Jugendkraft Polsum

Sp. u. Sp. Polsum — Wacker Recklinghausen 1:2

Wider Erwarten mußten die Polsumer am Sonntag gegen Wacker Recklinghausen die 2. Niederlage einstecken. Mit 2:1 blieben die Gäste in Polsum die glücklicheren Sieger.

Sp. u. Sp. Polsum 1. Jgd. — Preußen Scherlebeck 1. Jgd. 6:2

Stand der Tabelle am 19. Oktober 1930

Wacker Recklinghausen	4	3	0	1	11:8	6
Vestia Disteln	2	2	0	0	6:1	4
Teutonia Herten	2	1	0	1	7:3	2
Jugend Haltern	3	1	0	2	5:12	2
Sp. u. Sp. Polsum	2	0	0	2	1:3	0
Sportverein Hillen	3	0	0	3	0:6	0

Der Punktekampf im Westfalenbezirk

Die Meister klar in Front / Der Tabellenstand / SpVgg Herten führt die Gruppe

Die Sonntags-Punktespiele im Westfalen-Bezirk brachten als Haupttreffen den Bielefelder Lokalkampf zwischen dem vorjährigen Meister VfB. und der alten Arminia. Die Bewegungsspieler zeigten sich von der besten Seite und gewannen hoch mit 5:1 Toren, womit sie in der Gruppe Ost klar in Front liegen. Die übrigen Spiele brachten ebenfalls keine Ueberraschungen, so daß sich die Tabellen kaum geändert haben. Sie stehen nun wie folgt:

Gruppe Ost:

VfB. Bielefeld	5	4	1	0	18:8	0—1
Paderborn 08	4	3	0	1	9:3	6—2
SpVg. Hamm	4	3	0	1	10:6	6—2
Bielefeld 06-07	3	2	0	1	6:5	4—2
Teut. Lippstadt	5	2	0	3	8:7	4—6
Unna 08	5	1	1	3	7:10	3—7
S. u. S. Ahlen	3	0	2	1	3:5	2—4
Arm. Bielefeld	3	1	0	2	8:11	2—4
Union Herford	3	1	0	4	4:10	2—8

Gruppe West:

SpVg. Herten	4	3	1	0	14:2	7—1
Borussia Rheine	4	3	1	0	11:4	7—1
Vikt. Recklingh.	4	3	1	0	5:2	7—1
Münster 08	3	1	1	1	4:4	3—5
Union Recklingh.	2	1	0	1	4:3	2—2
Westf. Scherlebeck	2	1	0	1	2:2	2—2
Preußen Münster	4	1	0	3	6:9	2—6
WfB. Osnabrück	5	1	0	4	8:19	2—8
Sparta Nordhorn	4	0	0	4	1:11	0—8

Die vestischen Vorturner tagten

Bezirksvorturnerstunde und Bezirksversammlung des 3. Bezirks im Münsterländer Turngau

Die nächste Vorturnerstunde ist in Herten-Langenbochum

Der dritte Bezirk im Münsterländer Turngau hielt Sonntag eine Bezirksvorturnerstunde und Bezirksversammlung in Recklinghausen ab. An dem Bezirksturnen nahmen die Turnwarte und Vorturner von 13 Vereinen teil. Vertreten waren auch der Turnverein Westfalia Buer 1884 und der Turnverein Buer-Erle. Den Turnstoff hatten die Turnvereine Haltern, Datteln und Sythen zusammengestellt. Geturnt wurde an sämtlichen Geräten. Im Anschluß an die Bezirksvorturnerstunde fand eine Bezirksversammlung statt, in der zunächst der vorher durchgeturnte Turnstoff besprochen wurde. Sodann teilte Bezirksoberturnwart Dümpelmann mit, daß satzungsgemäß ein neuer Bezirksschwimmwart und eine Bezirksvorturnerin zu wählen sei. Die Wahlen wurden aber auf allseitigen Wunsch bis zur nächsten Bezirksversammlung vertagt. Den Vereinsvertretern wurde weiterhin mitgeteilt, daß nach den auf dem Gauturntag im März dieses Jahres angenommenen neuen Gausatzungen für jedes Fachgebiet nur drei Lehrgänge abgehalten werden dürfen. Der nächste Gaulehrgang für Turner, der anderthalb Tage dauert, wird am 1. und 2. November d. J. in Gladbeck abgehalten. Dagegen soll die nächste Bezirksvorturnerstunde für Turner und Turnerinnen mit anschließender Versammlung der Bezirksvereine 14 Tage nach dem nächsten Gauturntag im Februar oder März nächsten Jahres abgehalten werden. Auf Wunsch des Turnvereins Langenbochum-Herten findet sie daselbst statt. Geturnt wird am Tiefreck, Pferd und Barren, außerdem werden Uebungen der Körperschule vorgeführt. Die Uebungen für das Tiefreck übernimmt der Turnverein Langenbochum. Die Körperschule wird vom Turnverein Haltern und das Pferdturnen vom Turnverein Datteln vorgeführt werden. Des weiteren wurde mitgeteilt, daß der Gaugerätewettkampf der drei Bezirke des Münsterländer Turngaues, der jedes Jahr abgehalten wird, in den ersten vier Monaten des kommenden Jahres ausgetragen werden soll. Als Ort der Veranstaltung dürfte wiederum die Stadt Münster infrage kommen, wenn der nächste Gauturntag nicht einen anderen Ort — etwa Recklinghausen — bestimmt. Das Ausscheidungsturnen für den Gaugerätewettkampf findet im Laufe des Monats Januar 1931 statt. In der Bezirksversammlung wurde vom Volkspielwart Christ erneut auf die Tatsache hingewiesen, daß die Handballspieler in fast allen Vereinen mehr oder weniger gar nicht an den volkstümlichen Uebungen und an dem Gerätеturnen teilnehmen, was in ihrem eigenen Interesse zu wünschen wäre. Es ist beabsichtigt, auf dem nächsten Gauturntag zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Man hofft, zu erreichen, daß den Handballspielern irgendwie zur Pflicht gemacht wird, wenigst ns an der allgemeinen Leichtathletik teilzunehmen. Zum Schluß wurde auch noch zu dem im Juni d. J. in Buer-Erle abgehaltenen Bezirksturnfest Stellung genommen. Die Bezirksleitung und die Bezirksvereine sprachen sich allgemein dahin aus, daß die gesamten Veranstaltungen in Erle einen erfreulichen Verlauf genommen hätten. Von der Bezirksleitung wurde gewünscht, daß die künftigen Bezirksturnfeste noch mehr auf Massenwirkung angelegt sein müßten, was durch eine große Zahl von Freiübungsturnern und Turnerinnen erreicht werden könne.

Auf dem grünen Tuch

Neuer Horster Billardmeister

Am Freitagabend wurde der bisherige Horster Meister im Billard, Herr Josef Eeeken, von dem Gastwirt Emil Wissing, Mitglied des Billardklubs „Alt-Horst" in einem besonders arrangierten Kampf um die Stadtmeisterschaft geschlagen. Mithin hat Gastwirt Emil Wissing augenblicklich den Titel als Meister von Horst auf dem grünen Tuch in Besitz.

Austragung der vestischen Meisterschaft

Der Zeitraum der Austragung der diesjährigen vestischen Meisterschaft der Einzelspieler steht vor der Tür. Außer den Klubmitgliedern kann jeder Amateurspieler des Vestes sich um die Meisterschaft beteiligen. Da sich der vestische Billardsport in den letzten zwei Jahren wohl verdreifacht hat, soll evtl. in diesem Jahre in drei Klassen gespielt werden. Geplant ist, daß die erste Klasse in Herten, und die

Haken u. Schwinger

Paolino schlägt Grisella durch k. o.

Berufsboxkämpfe in Paris

Vor fast ausverkauftem Hause stieg am Samstag abend im Pariser Wagrasaal die langerwartete Begegnung zwischen dem französischen Schwergewichtsmeister Maurice Grisella und dem ehemaligen Europameister Paolino - Spanien. Wie man allgemein erwartete, zeigte sich der frühere Weltmeisterschaftsaspirant seinem französischen Gegner deutlich überlegen und er siegte denn auch in der fünften Runde durch technischen Knock-out.

Der Mann, der fast 3 Tage schwamm

Der 28jährige Inder Ghosh aus Kalkutta hat ohne Unterbrechung 67 Stunden 18 Minuten geschwommen und mit dieser phantastischen Leistung den bisherigen Weltrekord um fast einen viertel Tag überboten.

31 Schiffe in Brand

40 Menschen vermißt

÷ **Newyork,** 21. Okt. (Drahtber.) **Nach einer Meldung aus Kanton brach in Wutschau in einem Restaurant, das sich auf einem Schiffe befindet, ein Brand aus, der rasch auf andere Schiffe übersprang. 31 chinesische Schiffe wurden zerstört. Hunderte von Chinesen sprangen von den brennenden Fahrzeugen ins Wasser. Ein Teil von ihnen erreichte schwimmend das Ufer, die anderen wurden von Helfern aus dem Wasser geborgen. Von den Personen, die sich an Bord des Schiffsrestaurants befanden, werden 40 vermißt. Man glaubt, daß sie entweder verbrannt oder ertrunken sind.**

Explosion eines Gasolintankkahns

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte

)(**Troy (Newyork),** 21. Okt. (Drahtb.) In einem am Hudson verankerten Gasolin-Tankkahns ereignete sich gestern eine schwere Explosion, durch die zwei Mann der Besatzung getötet und zwei schwerverletzt wurden. Zwei neben dem Tankschiff liegende Schlepper wurden zerstört. Die Gewalt der Explosion war derartig heftig, daß die ganze Stadt erschüttert wurde und tausende von Fensterscheiben zersprangen. Unter den im näheren Umkreis ansässigen Bewohnern brach eine Panik aus. Viele der Frauen stürmten zu der Schule des Stadtviertels, weil sie glaubten, daß dort ein Unglück passiert sei.

Revolveranschlag

auf einen Hamburger Journalisten

— **Hamburg,** 21. Okt. (Eig. Drahtb.) **Auf einen Hamburger Journalisten, den Gerichtsberichterstatter eines hiesigen Blattes, ist am Montag morgen ein Anschlag verübt worden. Als er seine Wohnung im Stadtteil Winterhude verlassen wollte, trat ihm auf der Treppe ein junger Mann entgegen, und gab mehrere Schüsse ab. Es handelt sich um Patronen, die Tränengas enthielten. Der Ueberfallene hat leichte Augenverletzungen erlitten. Der Täter flüchtete sofort und wurde von Polizeibeamten verfolgt. In einem Fabrikbetrieb in der Flotowstraße nahm man einen 17 Jahre alten Maurerlehrling Kurt J. fest, der im Verdacht steht, der Täter zu sein. Der Verhaftete verweigert bisher jede Auskunft. Waffen wurden bei ihm nicht gefunden, doch scheint der junge Mann auf der Flucht einen Hammer von sich geworfen zu haben, so daß man auf einen Raubüberfall schließen darf. Wie wir von der Schriftleitung des Blattes erfahren, an dem der Ueberfallene mitarbeitet, dürfte der Anschlag im Zusammenhang mit der Berichterstattertätigkeit des Journalisten stehen, der bereits seit einiger Zeit mehrfach Drohbriefe erhalten hatte und von verdächtigen Personen aufgesucht worden war.**

Ueberraschte Wilderer

überfallen einen Förster

— **Rüdesheim,** 21. Okt. Drahtber.) Zwei Brüder aus dem Orte Stephanshausen wurden von dem Förster aus Johannisberg und einigen Jägern dabei überrascht, wie sie ein Reh aus der von ihnen gestellten Schlinge nehmen wollten. Auf den Anruf des Försters ergaben sich die beiden und ließen sich abführen, während die Jäger auf einem anderen Wege zur Ortschaft zurückkehrten. An einer engen Stelle des Waldweges überfiel plötzlich einer der beiden Wilderer den Förster und versuchte ihm ein Messer in den Rücken zu stoßen. Der Förster erschoß den Wilderer in der Notwehr. Sein Bruder ließ sich willig abführen.

Kürtens Schicksal vor der Vollendung

Die Voruntersuchung vor dem Abschluß / Ueberweisung des Massenmörders an die Psychiater

— **Düsseldorf,** 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Schnell dementierte Falschmeldungen über den Zustand des Massenmörders Peter Kürten, der sich angeblich, von Tobsuchtsanfällen übermannt, in der Geisteskrankenanstalt Bedburg-Hau bei Düsseldorf befinden sollte, waren unserem Mitarbeiter Veranlassung, in Düsseldorf Erkundigungen über den augenblicklichen Stand der Mordsache Peter Kürten einzuziehen. Unser Mitarbeiter konnte zunächst glaubhaft in Erfahrung bringen, daß die Arbeit des Untersuchungsrichters, Landgerichtsdirektor Dr. Hertel, soweit sie sich auf die Aufklärung der Peter Kürten zugeschriebenen und von ihm eingestandenen Verbrechen des Mordes bezieht, in nächster Zeit abgeschlossen werden kann. Peter Krüten wird anschließend zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand an die Psychiater abgegeben werden. Zurzeit werden die zum sogenannten „Stausberg-Komplex" gehörenden drei Fälle Kühn, Ohliger und Scheer behandelt. Hier ist zunächst einmal festzustellen, daß nach den kriminalpolizeilichen Ermittelungen, soweit sie nach der Verhaftung des Peter Kürten getroffen wurden, kein Zweifel daran besteht, daß diese drei Mordtaten dem geisteskranken Fürsorgezögling Stausberg zu Unrecht zugeschrieben worden sind. Es wird in der wahrscheinlich für den Februar nächsten Jahres zu erwartenden Hauptverhandlung gegen Peter Kürten unumgänglich notwendig sein, einmal in aller Oeffentlichkeit Klarheit darüber zu schaffen, wie es zu den protokollierten Selbstgeständnissen Stausbergs in diesen drei Fällen kommen konnte. Inzwischen wurde der veränderten Sachlage soweit Rechnung getragen, daß Stausberg, der der beiden Schlingenüberfälle auf das Lehrmädchen Penning und die Ehefrau Flake nach Ansicht der Kriminalpolizei auch heute noch als durch einwandfreie Zeugenaussagen überführt gelten kann, aus dem sogenannten „Festen Haus" der Irrenanstalt Bedburg-Hau in eine andere Abteilung überführt wurde, in der er eine Reihe von Vergünstigungen genießt.

Unter der Voraussetzung, daß also auch die drei Fälle Kühn, Ohliger und Scheer als durch Peter Kürten verübt angesehen werden können — und es sprechen alle Anzeichen für diese Annahme, wäre die Serie der in Düsseldorf verübten Sexualmorde aufgeklärt bis auf den Mord an der Protestuierten Emma Groß, die in der Nacht zum 30. Juli 1929 in einem Absteigequartier in Düsseldorf erwürgt aufgefunden wurde. In diesem Falle bestreitet Peter Kürten — und er tat das von vornherein — jede Täterschaft in glaubhafter Weise. Die Ermittelungen der Düsseldorfer Kriminalpolizei werden hier auch nach wie vor fortgesetzt, ohne daß sich allerdings bis jetzt aussichtsreiche Spuren ergeben hätten.

Als durch den Untersuchungsrichter behandelt können also die Mordfälle Hahn, Lenzen, Hamacher, Reuter, Dörrier, Albermann gelten. Hinzu kommen die Mordversuche Goldhausen, Kornblum, Mantel, Schulte, Meurer und Wanders, weiter die Mordtaten, die Kürten in früheren Jahren außerhalb Düsseldorfs begangen haben will and teilweise wohl auch wirklich begangen hat. Auf Kürtens Schuldkonto kommt dann die große Zahl der von ihm verübten Verbrechen der versuchten und vollendeten Notzucht, des versuchten Mordes, eine Reihe von Brandstiftungen. Diese Fälle werden in der Voruntersuchung nach Möglichkeit geklärt. Ob es zur Anklageerhebung kommt, ist zweifelhaft. Bei der Berechnung des Strafmaßes für Kürten fallen diese Taten bei der Schwere seiner anderen Verbrechen kaum ins Gewicht und es entspräche durchaus der forensischen Praxis, diese Taten aus der Hauptverhandlung, um sie möglichst zu vereinfachen, auszuschalten. Daß trodem jede einzelne dieser Taten genauester Aufklärung bedarf, wird einleuchten, wenn man bedenkt, daß unter Umständen wegen eben dieser Verbrechen andere Personen verfolgt werden könnten.

Wir führten oben aus, daß augenblicklich die früher dem Imbezillen Stausberg zur Last gelegten drei Fälle Kühn, Ohliger und Scheer durch den Untersuchungsrichter behandelt werden. Was hier außer der objektiven Beweismittel, die sich zur Ueberführung Kürtens im Besitz der Kriminalpolizei befinden, für Kürtens Schuld gewichtig spricht, ist die Aussage der Garderobiere eines Düsseldorfer Cafes, die in unmittelbarer Nachbarschaft des Kürten jahrlang wohnte und die unser Mitarbeiter in den ersten Tagen nach der Verhaftung Kürtens zu sprechen Gelegenheit hatte. Die Frau erklärte damals, daß Kürten die kleine Ohliger gut gekannt habe. Man habe ihn, da er sich viel mit den Kindern aus der Nachbarschaft befaßt habe, allgemein für kinderlieb gehalten. Am Tage der Auffindung der Leiche der kleinen Ohliger nun sei allgemein aufgefallen, daß diese Nachricht den Kürten förmlich verstört habe, wie er tagelang mit völlig verändertem Wesen umhergeschlichen sei. Man habe das dahin gedeutet, daß er so sehr an dem ihm persönlich bekannten Kind gehangen habe. Heute erscheint das Benehmen in einem anderen Lichte und es ist bezeichnend für die sadistische Gefühlsroheit des Mörders, daß er noch den traurigen Mut fand, sich an der Beisetzung seines Opfers zu beteiligen.

Alle Gerüchte über einen körperlichen oder geistigen Zusammenbruch des Massenmörders Peter Kürten sind unzutreffend. Ohne sonderliche Erregung sieht er, wie sich sein Schicksal vollendet, vollenden muß. Seine Frau hat sich von ihm losgesagt und ist im Begriff, die Scheidung zu betreiben. Man wird dieses Verlangen verstehen und ihr behördlicherseits keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Aber auch das Leben dieser Frau, die Unerträgliches durchmachen mußte, ist vernichtet.

Vatermord aus Notwehr

Das Ende eines Trinkers

÷ **Wahrburg bei Stendal,** 21. Oktober. (Drahtbericht.) Der 42jährige Arbeitslose Otto Borchert wurde gestern morgen vor seiner Wohnung mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Seine beiden Söhne im Alter von 17 und 19 Jahren gaben bei der Polizei an, daß ihr Vater Selbstmord verübt habe. Nach eingehendem Verhör gestand jedoch der ältere Bruder, den Vater erschossen zu haben, da er die Mutter und die sieben Kinder in betrunkenem Zustande dauernd bedroht und drangsaliert habe. Besonders in der letzten Nacht sei es zu heftigen Auftritten gekommen. Borchert war als Alkoholiker und gewalttätiger Mensch bekannt, während die beiden Söhne als fleißige Arbeiter galten.

Opfer eines Irrtums

Auf dem Wege zum erkrankten Vater verunglückt

* **Rotzenhahn (Westerwald),** 20. Oktober. Ein 37jähriger Reisender aus Krefeld, der am Sonntag nach Gemünden fahren wollte, um dort seinen erkrankten Vater zu besuchen, verließ in Rotzenhahn den Zug, in der Annnahme, er sei bereits in Westerburg. Dabei stieg er auf der falschen Seite aus. Als er den Irrtum bemerkte hatte sich der Zug bereits wieder in Bewegung gesetzt. Im Begriff, noch aufzuspringen, geriet er unter die Räder, wobei ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt wurde.

:: **Botschafter von Hoesch beim Reichspräsidenten.** Der Herr Reichspräsident empfing gestern den deutschen Botschafter in Paris, Dr. von Hoesch.

Bunte Chronik

Das letzte deutsche Steuerparadies verschwindet jetzt, da das 1700 Einwohner zählende pommersche Städtchen Usedom — bisher ohne jegliche Gemeindesteuern — unter dem Druck der Wirtschaftsnot Grundvermögens-, Gewerbekapital- und Gewerbeertragssteuern einführen muß.

•

Ein englischer Ministerpräsident ohne eigenes Vermögen müsse nach zwei Jahren Amtstätigkeit ins Armenhaus gehen, weil der Haushalt in der alten Amtswohnung von Downing Street so teuer sei — so erklärte Macdonald, weswegen nunmehr das Jahreseinkommen des Ministerpräsidenten von 100 000 Reichsmark auf 140 000 Reichsmark erhöht wird.

•

Rechte Naivlinge müssen die zahlreichen jungen Amerikaner sein, die erst die brasilianische Regierung mit Angeboten bestürmten, als Freiwillige an der Niederwerfung der Revolution teilnehmen zu dürfen, und die nach Ablehnung ihrer Wünsche die Genehmigung dazu erbaten ... ins Land gelassen zu werden, um dann wenigstens auf der Gegenseite mitkämpfen zu können. Weltpolitik als Abenteuer!

*

Unter dem Vorwand des „Schutzes der Wälder vor religiöser Ausplünderung" beginnen die russischen Gottlosenverbände schon jetzt wieder die Agitation gegen die Weihnachtsfeier und den Verkauf von Tannenbäumen dafür.

•

Ein Dampfer mit einer Ladung — Meerwasser kam dieser Tage in London an. Das fragliche Meerwasser war allerdings von ganz besonderer Art. Es stammte aus einer ganz bestimmten Gegend im Atlantik, wo es einzig und allein diese besondere Marke Meerwasser gibt, die gewisse Bewohner des großen Londoner Aquariums für ihr Wohlbefinden brauchen.

•

Ein tüchtiger Junge muß der kleine zwölfjährige Franzose sein, der dieser Tage bei der Rückfahrt aus der Ferienkolonie aus dem fahrenden Zug stürzte und nachher mit nur ganz leichten Verletzungen in süßem Schlaf neben dem Bahndamm aufgefunden wurde.

Aus den heimischen Provinzen

Die Affäre Rientimp

Nach Straßburg geflüchtet?

)(**Bochum,** 21. Oktober. Zu den Gerüchten über die Flucht des in einen schweren Korruptionsskandal verwickelten ehemaligen Zentrumsabgeordneten Rientimp, gegen den ein Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung und Bestechung schwebt, erfahren wir, daß sich Rientimp von Welschennest in der Nähe von Siegen, wo er sich einige Zeit aufhielt, nach Straßburg begeben hat. Rientimp soll dort verwandtschaftliche und geschäftliche Beziehungen unterhalten. Die zwischen Rientimp und dem ehemaligen Geschäftsführer der Gebewa, der Großeinkaufsgenossenschaft der Westfälischen Bäckerinnungen, Hundertmark, einerseits und dem Gebewa-Vorstand andererseits geführten Verhandlungen, die eine Schadloshaltung der Gebewa zum Ziele hatten, um sie zu veranlassen, ihren Strafantrag zurückzunehmen, haben sich zerschlagen. Die Verhandlungen gingen um eine Summe von 80 000 Mark. Sie scheiterten angeblich deswegen, weil Hundertmark es ablehnte, sich an der Aufbringung dieser Summe zu beteiligen.

Zwei Tote bei einem Schulausflug

Vom Starkstrom getötet

* **Hagen, 20. Oktober. Die 37 Jahre alte Lehrerin Eversberg einer hiesigen Volksmädchenschule machte heute früh mit ihrer Klasse einen Ausflug nach dem Stausee bei Hengsten. Als sich Kinder und Lehrerin etwa gegen ½11 Uhr auf dem Wege zum Inselgasthause befanden, riß die am Wege entlang führende Hochspannungsleitung. Lehrerin und mehrere Kinder kamen mit dem auf die Erde herabfallenden Leitungsdraht in Berührung. Die Lehrerin und die acht Jahre alte Hedwig Kennert wurden getötet; ein Mädchen, Adele Stieglitz, wurde schwer getroffen und mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei weitere Mädchen erlitten leichtere Verletzungen.**

Zu dem Hochspannungsunglück in Hengsten wird noch folgendes mitgeteilt: Die Lehrerin Eversberg von der evangelischen Schule in Herdecke, die gerade ihren Geburtstag hatte und deswegen mit den Kindern einen Ausflug über den Hengsten-See nach Hohensyburg machen wollte, sah nach Angabe der Kinder das Ende des gerissenen Drahtes auf dem Stradweg liegen. Noch ehe sie die Kinder warnen konnte, schickte sich die 8jährige Hedwig Kennert an, den Draht zu erfassen. Die Lehrerin sprang sofort hinzu, kam jedoch eine Sekunde zu spät. Der Strom hatte bereits das Kind erfaßt und traf beim Anpacken des Kindes auch die Lehrerin. Beide waren sofort tot.

14 Millionen Fehlbetrag

im Stadtsäckel von Duisburg-Hamborn

* **Duisburg-Hamborn,** 20. Okt. Der städtische Finanzausschuß der Stadt Duisburg-Hamborn beschäftigte sich mit der städt. Finanzlage. Nach dem heutigen Stand der Dinge muß damit gerechnet werden, daß der diesjährige Haushalt mit einem Gesamtfehlbetrag von 14 Millionen RM. abschließt. In dieser Summe ist ein Fehlbetrag aus 1929 mit 5 Mill. RM. enthalten. Im laufenden Etatsjahre ist mit einer Mindereinnahme an Gemeindesteuern und sonstigen Einnahmen im Gesamtbetrage von ca. 2 Mill. RM. zu rechnen. Hierzu tritt eine Erhöhung des Bedürfniszuschusses für einige Etatspositionen, hauptsächlich hervorgerufen infolge Rückganges der Einnahmen. Der wesentliche Faktor ist aber der Mehrbedarf des Fürsorge- und Wohlfahrtsamtes im Gesamtbetrage von 6 860 000 RM. Durch eine bereits angeordnete Drosselung aller Etatsansätze um 25 Prozent rechnet die Verwaltung mit einer Ersparnis von rund 1 Mill. RM. Die Stadtverwaltung hält aber die Einführung der erhöhten Biersteuer (Jahreseinnahme 600 000 RM.), der Getränkesteuer (450 000 RM.) und der Bürgersteuer (600 000 RM.) für unabwendbar. Trotzdem bleibt noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 11 900 000 RM. Die Verwaltung glaubt daher, daß die Erhebung eines 5 Steuerquartals unbedingt nötig ist. Die Entscheidung über diese Vorschläge sollen noch in einer im Oktober stattfindenden Stadtverordnetensitzung fallen.

Katastrophale Finanzlage

* **Remscheid,** 20. Oktober. Oberbürgermeister Dr. Hartmann machte in einer Pressebesprechung nähere Angaben über die Finanzlage der Stadt Remscheid. Remscheid habe noch im Jahre 1928 die geringste Zahl von Wohlfahrtserwerbslosen im Rheinland gehabt. Heute sei die Zahl von damals 53 auf 1244 gestiegen. Mit diesem Zahlenverhältnis stehe Remscheid an der ersten Stelle in der gesamten Rheinprovinz. Remscheid werde voraussichtlich allein beim Wohlfahrtshaushalt 1,5 Mill. RM. Fehlbetrag haben. Um eine Inanspruchnahme der Notverordnungssteuer komme man nicht herum.

Altwestfälische Tafelgemälde

im Landesmuseum zu Münster

❁ Neben der einzigartigen Gelegenheit, das bedeutsame Werk des großen westfälischen Meisters Konrad von Soest, der dem etwas jüngeren, berühmten Kölner Meister Stephan Lochner durchaus ebenbürtig an die Seite zu stellen ist, in seinen Hauptwerken kennenzulernen, bietet das Landesmuseum in Münster in seiner augenblicklichen Ausstellung „Meisterwerke altkirchlicher Kunst aus Westfalen", eine weitere Ueberraschung mit acht aus der evangelischen Marienkirche in Iserlohn herrührenden Tafelbildern. Bislang noch nicht in die kunstwirtschaftliche Literatur eingeführt, werden sie durch diese Ausstellung erstmalig in ihrer Bedeutung herausgestellt und hoffentlich ihrer unverdienten Vergessenheit endgültig entrissen. Ihr Meister erweist sich in der Gestaltung der dem Leben Jesu entnommenen Darstellungen als charakteristische und qualitätvolle Persönlichkeit, so daß es sich lohnt, das Werk dieses interessanten westfälischen Künstlers weiter zu verfolgen. Offensichtlich ist seine Bekanntschaft mit dem niederländischen Realismus des Meisters von Flemalle, ohne daß es vorläufig entschieden werden kann, ob er mit dem münsterischen Maler Johann Körbecke, der aus derselben Quelle seine Anregungen schöpft, in näheren Zusammenhange steht.

Hervorhebung verdienen auch die durch kultivierte Haltung und subtile Pinselführung ausgezeichneten, neu entdeckten Sibyllenbilder des münsterischen Meisters Ludger tom Ring d. J., die in diesem Jahr im Leipziger Kunsthandel auftauchten und als wichtige Ergänzung der Sammlung westfälischer Tafelmalerei des 16. Jahrhunderts vom Landesmuseum erworben werden konnten.

Ein ausgestellter signierter Altar aus Werl, der schon der Niedergangszeit der westfälischen Malerei angehört, ist als Arbeit des münsterischen Meisters Johann tom Ring, der uns damit zum erstenmal mit einer beglaubigten Arbeit entgegentritt, von besonderer Wichtigkeit.

Diese Schau ausgewählter westfälischer Gemälde im Rahmen der reichen Sonderausstellung „Meisterwerke altkirchlicher Kunst aus Westfalen" ist noch bis zum 1. November im Landesmuseum geöffnet. Wohl kaum wird in absehbarer Zeit die Möglichkeit zu solch einem umfassenden Ueberblick über die altwestfälische Kunst wiederkehren, deren Material mit großer Mühe aus entlegenen Kirchen und privatem Besitz zusammengestellt werden konnte. Die Veranstaltung, die über die Grenzen einer nur örtlichen Bedeutung weit hinausgeht, verdient daher die größte Beachtung aller kunstinteressierten Kreise.

Vernichtung der Unkräuter in den Wintersaaten

durch Kalkstickstoff

❁ In den aufkaufenden Wintersaaten treten jetzt im Herbst häufig Windhalm und verschiedene Wickenarten auf. Auf Böden, die zu dieser Verunkrautung neigen, empfiehlt sich eine Herbst-Kopfdüngung der Wintersaaten mit etwa 200 kg Kalkstickstoff je Hektar vorzunehmen. Bestimmend für den Zeitpunkt der Herbstkopfdüngung ist das Auftreten der Unkräuter. Es gilt als Regel, daß die Herbst-Kopfdüngung mit Kalkstickstoff ca. 4—8 Wochen nach dem Aufgang der Saaten bei offenem Boden und trockenem Pflanzenbestand auszuführen ist. So wurde z. B. durch den Versuchsring in Oldenburg, Kreis Lüneburg, festgestellt, daß der Windhalm im Roggen durch Kalkstickstoff nahezu vernichtet war, wenn die Kalkstickstoffgabe in der Zeit des November und Dezember gegeben war. Erst später im März einsetzende Bekämpfung blieb ohne den gewünschten Erfolg. Ist die Vernichtung auch anderer im Keimen begriffenen Unkräuter notwendig, so gebe man den Kalkstickstoff mit den Bestellungsarbeiten vor der Aussaat. Es werden hierdurch auch tierische Schädlinge wie Engerlinge und Drahtwürmer vernichtet oder in größere Tiefen vertrieben, in denen sie den Pflanzenwurzeln nicht mehr gefährlich werden können. — Infolge der kräftigen Ernährung sind die im Herbst mit Kalkstickstoff (auch Kali und Phosphorsäure) gedüngten Saaten befähigt, etwa auftretende Schäden durch Blumenfliege oder Frietfliege besser zu überwinden. Durch die Anwendung von Kalkstickstoff zur Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Herbst spart der Landwirt nicht nur die sonst notwendig werdende Bekämpfung mit chemischen Mitteln, sondern er spart auch die Arbeit, die das Ausbringen dieser Mittel erfordert, da die Vernichtung der Unkräuter und Schädlinge durch einfache Düngeranwendung erreicht wird. Vorbeugen ist besser als heilen müssen.

Lachen ist gesund

Zugverspätung! Der Anschluß ist verpaßt, der nächste Zug geht erst in fünf Stunden. Verzweifelt läuft ein junger Mann zum Stationsvorsteher:

„Können Sie nicht einen Ausweg finden — ich muß unbedingt morgen früh in Magdeburg eintreffen, denn ich muß zur Hochzeit . . ."

Stationsvorsteher (begütigend): „Trösten Sie sich, junger Mann, die Braut wird auch ohne Sie heiraten können!"

Der Fahrgast: „Das ist es ja eben, das geht nicht! Ich bin doch der Bräutigam!"

*

Wirt (zum Sommergast): „Kommen Sie schnell heraus, Herr Meier, am Himmel steht ein sonderbarer Regenbogen."

Gast: „Und was kostet das extra?"

Nachruf!

Am 17. ds. Ms. verschied plötzlich und unerwartet unser Mitglied

Herr Julius Lewy

Der Verstorbene war lange Jahre ein treues Mitglied unserer Standesorganisation. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Buer

gez. **Weiser**
1. Vorsitzender

gez. **Rechtsanwalt Schauenberg**
Syndikus

Ausschreibung

Der Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen Allee- und Industriestraße im Stadtteil Horst soll vergeben werden.

Angebotshefte können im Straßenbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 515, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, während der Dienststunden eingesehen und auch gegen Zahlung von 2,00 RM daselbst bezogen werden.

Die Bauzeichnungen liegen im Rathaus Buer, Zimmer 62, aus.

Einreichungs- und Eröffnungstermin Dienstag, den 28. Oktober 1930, im Rathaus Buer, Zimmer 62, um 10 Uhr.

Gelsenkirchen, den 20. Oktober 1930.

Der Oberbürgermeister.

Eilt! Eilt!
Ziehung Freitag u. Samstag
Fast **jedes 2. Los gewinnt** in der
Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

1/8	1/4	1/2	1/1
5.-	10.-	20.-	40.-

Lose in allen Abschnitten vorrätig bei

Meese Staatl. Lott. Einnahme
Buer, Hochstraße 38
Postscheckk. Essen 8888 • Tel. 3.048

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lim.
das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen,
Kopfschmerzen und Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60. 1.10 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik **Magdeburg.**

Lindernd und erfrischend
schleimlösend wirken Fay's Sodener Mineral-Pastillen mit Menthol. Leichter Pfefferminzgeschmack!

Kaufangebote

Erstklassiger
Flügel
und **gebr. Piano**, gut durchrepariert, für Mark 450 abzugeb. **Pianohaus Neuries,** Gelsenkirchen, Hans-Sachs-Haus

Piano
gebraucht, fast neu, weit unter Preis zu verkauf. **Pianohandlung Al Wiebusch,** im Musikhaus Meese, Buer, Hochstr. 74a gegenüb. d. Marienhosp.

Gelegenheitskauf!
1 Kleiderschrank gebraucht . . . 28 M
1 Kleiderschrank 3türig, 180 cm 165 M.
1 Eimerschrank gebraucht . . . 10 M.
1 Brotschrank gebraucht . . . 12 M.
1 Büfettschrank 27 M.
Althandlung
Buer, Essener Str. 67

Ca. 15000 neue
Kaffee-Säcke
aus starkem Gerstenkorn-Handtuchstoff, unzerschnitten, ungenäht und ungebraucht, weiß mit rotem Rand, ganz billig. Jeder Kaffeesack enthält 2 gute waschechte Handtücher. Preis per Sack 68 Pfg. 1 Sack 2 Handtücher. Abgabe nicht unter 10 Stück, bei 30 Stück an franko. Versand per Nachn., ohne Zwischenhandel, direkt an Private. Geld zurück bei Nichtgefallen.
Herbert Scharretmann, Bremen, Mathildenstraße 99.

Kaufgesuche

Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung und Schuhe.
Matuszack,
Gelsenkirchen, Wilhelminenstr. 13 II

Kaufe gebrauchte
Möbel u. Herde
gegen Kasse. Karte genügt.
Buer, Moltkestr. 16

Bessere Zukunft als die Gegenwart, verschafft ein Los von Degenhard
Eilt! Eilt!

Dauerwellen

Kopf 9.- Mark

Garantiere für gutes Krausen

Salon Keiser, Buer-Beckhausen
Horster Straße Nr. 162

Ihr Glück

haben schon viele durch einen Lotteriegewinn gemacht. – **Eilt! Freitag,** den 24. Oktober 1930, beginnt die neue, ganz bedeutend verbesserte 36/262. Preußisch-Südd.-**Staatslotterie.** In 5 Klassen kommen **348000 Gewinne** im Betrage von fast **114 Millionen RM** zur Verteilung. Höchstgew. auf 1 Doppellos laut § 9 des Plans:

2 Millionen
bzw. auf 1/1 Los
1 Million RM

Hauptgewinne:
4 × 500 000
3 × 300 000
2 × 200 000
20 × 100 000
usw.

Die Mittelgewinne sind meist verdreifacht.

Versuchen Sie Ihr Glück. Zusendung diskret in geschlossen Brief ohne Firma.

Lutkbrünne
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Buer, Essener Straße 19
Telephon 30165

Vorträge
im
Felke-Verein Buer
Donnerstag, den 23. Oktober 1930, 8 Uhr abends, im kath. Gesellenhaus, Hagenstr. 7
1. Herr W. Zöhres-Kettwig: Die Bedeutung und die Vorzüge der Rohkost.
2. Frl. A. Zöhres-Kettwig: Küchentechnik und Anwendung der Rohkost.

Unkosten-Beitrag für Nichtmitglieder 50 Pfg. Vorverkauf im Reformhaus Jungborn, Urbanusstraße 3.

Tanzschule Drochiert
Buer-Mitte, Essener Str. 139, Tel. 302 34

Der neue Kursus im Stadtkaffee beginnt am Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr (Weinzimmer). Anmeldungen erbeten.

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen **unter Garantie** durch das **echte unschädliche Teintverschönerungsmittel „Pus"** Stärke B **beseitigt.** Keine Schälkur. Pr. M 2.75.
Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A
Löwen-Drogerie Wilhelm Leibeck, Buer, Essener Straße 108.
Medizinal-Drogerie Konrad Miller, Herten, Kaiserstraße 49.

Halt! **Halt!**
Auf nach Wirt Grümer
Buer-Hassel, Polsumer Straße 263
Treffe heute nachmittag mit einem Transport
Münsterländer und Oldenburger Ferkel und Läuferschweine
ein. Verkauf von 2–4 Uhr beim Wirt Grümer, Buer-Hassel, von 3–5 Uhr beim Wirt Kleine-Vorholt (Gasthof Jägerhof), Buer-Resse.
Ferkel von 7 Mk. an. Läuferschweine zu noch nie dagewesenen Preisen.
Heinrich Steinkamp Flamschen b. Coesfeld Telefon 296

Leeres Zimmer oder Raum
für Bürozwecke in Buer gesucht.
Angebote unter **B. Z. 946** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Sicherer Nebenverdienst
Vom Haushalt unabhängige kräftige Ehefrauen oder Familien mit erwachsenen Töchtern, abgebaute Beamte, Rentenempfänger usw. für Verteilung von Lebensmitteln an unsere nachgewiesene Privatkundschaft gesucht. Utensilien und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen einen luftigen Keller mit Fenster sowie kleine Sicherheit in irgend einer Form stellen können. Angebote von Bewerbern, wohnhaft in Westerholt, erbeten unter **H. G. 1751** an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Stellenangebot

Junger
Schuhmachergeselle
sofort gesucht.
Buer, Luciagasse 5.

Wegen Krankheit des jetzigen wird für sofort ein ordentl. finderliebes
Halbtags-Mädchen
gesucht Vorzust. zwischen 5–6 Uhr Husung, B.-Erle, Bismarckstr. 215.

Wohnungsgesuche

Biete: Abgeschlossene
3-Z.-Wohnung
mit allen Nebengelassen in besserem Hause in Gladbeck. Miete 27 Mk.
Suche eine gleiche, möglichst mit Badezimmer in Buer-Mitte.
Angebote an
Schließfach 129
Gladbeck.

Mietangebote

Großes
Part.-Zimmer
teilweise möbl. oder leer sofort zu vermieten.
Erle-Middelich, Manusstraße 16

1 oder 2
möbl. Zimmer
evtl. mit Klavierbenutzg. zu vermieten. (B.-Nord)
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27.

Mietgesuche

20 Mark Belohnung demjenigen, der mir ein beschlagnahmefreies
Zimmer
im Altbau besorgt.
Angebote u. B Z 947 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Verschiedenes

Die erkannte Person, welche am Montag morgen zwischen 9 u. 10 Uhr den kleinen Leiterwagen vor Beckmanns Mühle mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben innerhalb 24 Stunden zurückzuliefern, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Für Gärtner
Beabsichtige meinen 75 Ruten großen Garten zu verpachten, daselbst ist auch passendes
Ladenlokal
frei.
Spangemacher Buer-Erle, Bismarckstr. 168.

D. B. S.
Zinsenlose Darlehen
für Eigenheime und Abtragung alter Hypotheken vergibt die
Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt.
Auskunft erteilen die Ortsgruppen:
in Buer: Architekt Grabo, Brinkgartenstraße 40, Ruf 30676. Versammlg. jeden 2. Sonntag im Monat 11 Uhr, Gaststätte Rottmann, Essener Str. 13. Gäste willkommen.
in Gelsenkirchen: Oberstadtsekr. Major Bohwinkelstraße 14. Versammlg. jeden 1. Samstag i. Monat, Gaststätte Heidtmann, Ahstraße 14.

Ihr Glück
in **Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie** usw. zu finden? Probedeutung kostet es. Senden Sie Geburtsdatum. Kosmolog **R. O. Schmidt, Berlin 33 50, Grüfestr. 36, Rückp. erb.**

Achtung!
Gebrauchte Möbel wie **Kleiderschränke, Bettstellen, Herde, Oefen, Fahrräder, Damen- u. Herren-Garderobe** stets billig zu verkaufen. **Kaufe Herde u. Oefen** zu höchsten Preisen.
An- und Verkauf
Buer, Essener Str. 67

Prima schwarz-weißer
Kies
für
Gräber u. Gruften
empfiehlt
Bildhauer Schreiter, Buer, am Hauptfriedhof
Telefon 31277

Aufpolstern
von Matratzen, Sofas, Chaiselongues usw. sowie
Neuanfertigen
derselben gut und billig.
Spezialität Klubmöbel
Heinrich Ortkamp Polsterei
Buer, Ackerstraße 4.

Schilder-Fabrik
Grünegras
Wanne-Eickel Königstraße 8–10
Transparente-Bau. liefert Spiegel, belegt Alte neu, übernimmt sämtliche Glasschleiferarbeiten, Kristalle werden brillengeschliff. Autoscheiben, auch splittertreie, werden sofort eingesetzt

Iro[illegible]
Allen Kranken, welche an
Gicht, Ischias, Rheumatismus
leiden, teile ich umsonst, nur aus Dankbarkeit u. Nächstenliebe gerne mit, wodurch ich von diesem langjährigen qualvollen Leiden geheilt wurde
W. Ahrens,
Hannover 271 Volgersweg 49 II

Einen Herd
kauft man im Leben meist nur
1 mal.
Die Auswahl muß daher um so sorgfältiger getroffen werden.
Sie wählen sorgfältig, wenn Sie sich beim Kauf für einen

entschließen.

Alleinverkauf für Buer:
Bünck & Sohn Buer Am Stern
Das von wellesten Kreisen bevorzugte Fachgeschäft

Buer-Erle
Inseraten- u. Abonnenten-Annahme
für die Buersche Zeitung
M. Mertes, Buer-Erle
Sutumer Straße Nr. 14

Frisur 50 Pf
Haarschneiden 50 Pfg.
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.
Dauerwellen
Wickel 40 Pfg.
Paul Wirow
Damen-Friseurmeister an der St. Urbanuskirche
Buer, Hochstraße 37.

Gardinen, Divandecken, Läufer, Dekorationen, Bettwäsche, Festgelegenheitskäufe ohne Anzahlung in Monatsraten von 10.- Mk. Lieferung ab Fabrik
Verlangen Sie Muster. Postschließf. 965 Essen.

Das heutige Rundfunk-Programm

Dienstag, den 21. Oktober 1930

6,45–7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00–8,00 Morgenkonzert
10,15–10,55 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten, amtl. Wasserstandsmeldungen
11,00–12,00 Schulfunk. In der Werkstatt eines Glaskünstlers.
12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05 Mittagskonzert. Leitung Wolf.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00–15,30 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen Rundfunk.
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50–16,00 Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,00–16,25 Meister des Federberichtes: Aus dem Tagebuch einer Spitzbergenfahrt von Hans Johst
16,35 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25–16,40 Die Welt im Buch. Franz P. Brückner: Nordamerikanische Erzähler der Gegenwart. Upton Sinclair: „Leidweg der Liebe" — Floyd Gibbons: „Der rote Napoleon" — Abdullah-Baldwin: „Broadway Sensation" — Zane Grey: „Das Erbe der Wildnis" — Zane Grey: „Vollblut"
16,50–17,30 Aus dem Leben der höheren Schule. Oberstudiendirektor Uppenkamp: Plautus in der Schule
17,30–18,30 Vesperkonzert. Fritz Mühlhölzl (Zither- und Gitarrenvirtuose).
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30–18,50 Gerhart Pohl: Dilettanten dichten
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15–19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,40–20,00 Die Stunde des Arbeiters. Willi Schäferdiek: Andreas Haukland, ein norwegischer Arbeiterdichter
20,00–20,40 Abendmusik. Leitung: Wolf
20,40 Erste Abendmeldungen
20,50 Die Brautschau. Eine völlig unwahrscheinliche Begebenheit von Nicolai Gogol. Deutsch von Luise Flachs-Fokschaneann. Spielleitung: Kandner. Damen: Engelhart, Hummel, Walter, Bettin; Herren: Apel, Oettershagen, Wilhelmy, Rieth, Maaß, Gürtler, Heber.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

Funkstille

Warnung vor Nachahmungen! Männer!

Nur Okasa!

Okasa bleibt Okasa

Okasa (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen) ist kein neues Präparat, aber in der Praxis 100000fach bewährt! Okasa wurde vor Jahren auf Grund langjähriger wissenschaftlicher Versuche erst der Allgemeinheit übergeben. Der Gehalt an Sexual-Hormonen wird schon seit Jahren garantiert. Die Herstellung dieser erfolgt nach Deutschem Reichspatent und kann nach diesem Verfahren kein Konkurrenzpräparat hergestellt werden.
Eine bessere Methode, nach welcher die Sexual-Hormone von Okasa hergestellt werden, gibt es nach dem heutigen Stande der Wissenschaft überhaupt nicht. Gerade auf unserer Methode der Herstellung der Sexual-Hormone beruht die nicht zu übertreffende
Wirkung von Okasa!

Wir versenden daher nochmals
50000 Probepackungen umsonst!
Jeder, der „Okasa", das hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel noch nicht kennt, erhält 1 Probepackung kostenlos, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe, ohne jede Verpflichtung (unverlangte Nachnahmen kennen wir prinzipiell nicht) gegen 40 Pfg. Doppel-Brief-Porto. Wir legen hochinteressante Broschüre mit notariell beglaubigten, tausenden freiwilligen Anerkennungen von Aerzten und dankbaren Verbrauchern jeder Probepackung kostenlos bei.

General-Depot und Alleinversand für Deutschland:
Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 38, Friedrichstraße 160.

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 M. | Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 M. | Zu haben in allen Apotheken!

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.
Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 13. – 25. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz** mit der **Goldenen Medaille.**